Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außer dem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 455. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 30. September 1879.**

Nr. 456 456 A. der Breslauer Zeitung wird heute den 30. September (Abends) ausgegeben.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** auf die

„Breslauer Zeitung"

3 Ausgaben (Abendblatt mit den neuesten politischen Nachrichten und Cours-Depeschen)

für das **IV. Quartal 1879** ergebenst ein, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Von Mitte October ab werden wir im Feuilleton die neueste Arbeit **Arnold Wellmer's**:

„Caroline Bauer's Memoiren"

zum Abdruck bringen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Am Tage der Wahlmännerwahl,

der entscheidend für die künftige Gestaltung der preußischen Volksvertretung ist, können wir an die **liberalen Wähler** nur die Aufforderung richten, sich selbst treu zu bleiben und Front zu machen gegen die conservativ-ultramontane Liga, welche auch in unserer Stadt sich durch Aufstellung clericaler Candidaten von Seiten des „Neuen Wahlvereins" manifestirt.

Was ein Sieg dieser Elemente zu bedeuten hätte, weiß Jedermann: die Reaction in Staat, Kirche und Schule. Damit wäre aber das nationale Staatswesen, dessen gedeihliche Entwickelung unser größtes und heiligstes Interesse bildet, in seinem innersten Lebenskerne gefährdet, denn Preußen war und bleibt die Wurzel des neuen Reiches.

Diese Gefahr abzuwenden ist patriotische Pflicht.

Wenn auch die beiden liberalen Parteien an diesem Tage getrennt auf dem Kampfplatz erscheinen, so wird doch jeder Anhänger derselben, welcher die Gemeinsamkeit ihrer Endziele erkennt, mit dem Entschluß an den Wahltisch treten, nur wirklich liberale Männer zu küren, die unter sich Vereinbarungen schließen, keineswegs aber mit den Erbfeinden des freien deutschen Staates und noch weniger mit denen compromittiren wollen, die im Bunde mit ihnen als Schildträger der Reaction aufmarschiren.

Das liberale Deutschland, das Deutschland der Zukunft erwartet, daß jeder freisinnige Mann heute seine Schuldigkeit thut!

Breslau, 29. September.

Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß die Abmachungen zwischen der deutschen Regierung und der römischen Curie geschlossen seien und in der That eine Verständigung erzielt sei. Die Organe der Ultramontanen widersprechen diesen Angaben vielleicht nicht ohne Absichtlichkeit, um für die Wahlen das Centrum nicht zu zersplittern. Freilich hören wir, daß das Centrum auch nicht gerade Grund hat, sich über den erfolgten Ausgleich zu freuen, denn die exorbitanten Forderungen sind auch nicht entfernt befriedigt worden. Der Landtag wird einige Klarheit in die Situation bringen. Das Centrum wird, wie mit Sicherheit zu hoffen ist, seine Anträge auf Beseitigung der Maigesetze und die conservative Partei einen solchen auf Revision der Maigesetze einbringen. Dabei wird die Regierung doch wohl Einiges über den Stand der Angelegenheit verbreiten lassen.

Fürst Bismarck hat sich seit seiner Rückkehr eifrig den Geschäften gewidmet und vielfach mit den diplomatischen Vertretern fremder Staaten, so mit dem russischen und österreichischen Botschafter, mit dem deutschen Botschafter in Rom 2c. conferirt; ebenso hat er mit den preußischen Ministern Besprechungen gehabt. Ueber die Dauer des jetzigen Aufenthalts des Fürsten in Berlin steht noch gar nichts fest; er beabsichtigt den Herbst auf Varzin zu verbringen, wo er seit Anfang des Jahres nicht gewesen ist.

Oesterreich steht vor dem Beginn der parlamentarischen Campagne. Ueber die Beschlüsse der in Wien abgehaltenen Minister-Conferenzen bringen die dortigen Blätter jetzt eingehendere Mittheilungen. Von den schwebenden Fragen sind danach drei ihrer Erledigung zugeführt worden. Die erste derselben ist die Angelegenheit der Verwaltung der bosnischen Provinzen. Der bekannte, aus vier Paragraphen bestehende Gesetzentwurf, welcher die Bewilligung der Verwaltungs-Zuschüsse den Delegationen, jene der Investitions-Kosten den Legislativen zuweist, ist endgiltig approbirt worden und soll den beiden Parlamenten unmittelbar nach dem Zusammentritte vorgelegt werden. Ein zweiter Gegenstand, über welchen die Regierungen zu einer Einigung gelangten, ist die Einbeziehung der occupirten Provinzen in das gemeinsame Zollgebiet der Monarchie. Bekanntlich standen bezüglich der Durchführungs-Modalitäten der Einbeziehung zwei Ansichten einander schroff gegenüber: die eine wollte die Zollverwaltung in einem Theile des occupirten Gebietes durch österreichische, in dem anderen durch ungarische Zollorgane besorgt wissen; die andere befürwortete die Verwaltung des Zollwesens in den occupirten Ländern durch Organe der gemeinsamen Regierung. Die letztere Ansicht erhielt auch die Zustimmung des gemeinsamen Ministerrathes; allein der österreichische und der ungarische Finanzminister wußten sich eine weitreichende Ingerenz auf die Ernennung und die Controle dieser gemeinsamen Zollorgane zu sichern. Die dritte Angelegenheit, welche im Ministerrathe zum Austrage gebracht wurde, ist die Wehrfrage. Von allen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß der Ministerrath sich dahin geeinigt habe, von den Parlamenten die Bewilligung des Maximal-Kriegsstandes von 800,000 Mann auf weitere 10 Jahre zu fordern. Dagegen sind in der gemeinsamen Minster-Conferenz über das Heeresbudget und über den Zeitpunkt, in welchem die Delegationen zusammentreten sollen, keine Feststellungen getroffen worden; ein officiöses Pester Blatt stellt es jedoch als wahrscheinlich hin, daß die Delegationen zusammentreten werden, ehe der ungarische Reichstag dasselbe in Verhandlung zieht. Das würde mit der Angabe, daß die Delegationen im December zusammentreten sollen, übereinstimmen.

Nach officiösen Mittheilungen wird die Publication der Ernennung des Baron Haymerle zum Minister des Aeußern morgen (Dinstag) erfolgen.

Der Besuch des Fürsten Bismarck in Wien hat, wie begreiflich, in tschechischen Kreisen „patriotische Beklemmungen" hervorgerufen. Es gehört eben keine große Dosis politischen Scharfsinns dazu, um sich dessen klar zu werden, daß eine Allianz Oesterreichs mit Deutschland und ein Obsiegen des slavischen Elements in Oesterreich nicht gut miteinander zu vereinbaren sind. Die tschechischen Blätter sind daher seit dem Eintreffen Bismarck's in Wien von großer Unruhe bezüglich der Rückwirkung der auswärtigen Politik auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse des Reiches erfüllt. Die officiöse „Presse" hat es, wie telegraphisch gemeldet worden; unternommen, die Besorgnisse der Tschechen zu zerstreuen, aber die Argumentationen derselben dürften, wie die „D. Ztg." bemerkt, im staatsrechtlichen Club kaum beruhigen.

Der „Pester Lloyd" erfährt aus Serajewo, daß das dortige General-Commando bereits Detailanträge bezüglich der Reduction des Occupationscorps in Bosnien-Herzegowina dem Kriegsminister vorgelegt habe. Zurückverlegt sollen werden: drei Linien-Infanterie-Regimenter, ein Jäger-Bataillon und zwei Feld-Batterien.

Wie der „D. Ztg." von gut informirter Seite mitgetheilt wird, hat Savfet Pascha anläßlich des circulirenden beunruhigenden Gerüchtes von einem beabsichtigten Einmarsche **türkischer** Truppen in Ostrumelien den Botschaftern der Mächte die nicht formelle Mittheilung gemacht, daß ein derartiger Beschluß der Pforte nicht zu erwarten sei. Die Unruhen dauern indeß, wie aus telegraphischen Berichten hervorgeht, in Ostrumelien fort und die Autorität des mit der Aufrechterhaltung der Sicherheit betrauten Generals Strecker erweist sich seinen eigenen Untergebenen gegenüber als unzulänglich.

Die Enthüllungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung„ werden heute in der **russischen** Presse lebhaft angegriffen. Der „Golos" behauptet, der Ausspruch Gortschakoffs spreche die Ueberzeugung der gesammten russischen Nation aus. Die „Nowaja Wremja" sieht darin einen schwächlichen Annäherungsversuch Deutschlands an Rußland. Die russische „Petersburger Zeitung" bezweifelt, daß die russische Diplomatie ihre Pflichten bei einer so heiligen Sache wirklich so weit habe vernachlässigen können. Sämmtliche Zeitungen erwarten eine Richtigstellung der Thatsachen durch die officiöse Presse. Nur allein die deutsche „Petersburger Zeitung" sagt treffend: Jeder Unbefangene wird zugeben, daß durch diese Enthüllungen den russischen Angriffen auf die deutsche Politik aller Grund und Boden entzogen ist.

Petersburger Blättern zufolge wird die Einführung einer neuen Art von Strafe für die ohne Präventiv-Censur erscheinenden Zeitungen geplant. Es soll sich darum handeln, dem Minister des Innern das Recht zu ertheilen, in gewissen Fällen den Blättern die Aufnahme von Inseraten zu verbieten.

Auch der **italienischen** Presse hat die Reise des Fürsten Bismarck nach Wien zu langen Commentaren Anlaß gegeben. Ein Theil der dortigen Zeitungen erblickt in dieser Reise ein Ereigniß von höchster, ein anderer sagt, daß dieselbe wohl von politischer Bedeutung sei, jedoch solle man dieselbe nicht überschätzen. Daß in der Unterredung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy auch möchte ein Wort über Italien gesprochen worden sein, beunruhigt namentlich die „Liberta". Sie sagt: Eine deutsch-österreichische Allianz gegen eine russisch-französische sei eine vollbrachte Thatsache (?). Die heutige Politik gleiche sehr der Politik von 1849/50. Es scheine, daß die Kolosse auf die Vergangenheit zurückkommen wollten. Dabei möchte die „Liberta" dem deutschen Reichskanzler den Rath ertheilen, eher einen Schritt zurück, als einen Schritt vorwärts zu gehen. Das „Popolo Romano" stellt dem Fürsten Bismarck eine russisch-französisch-italienische Gegenallianz in Aussicht.

Der „Pall-Mall-Gazette" wird aus Rom gemeldet: Monsignor Czacki, der neue französische Nuntius, ist der Träger eines eigenhändigen Schreibens des Papstes an Präsident Grévy, worin der Wunsch Sr. Heiligkeit ausgedrückt wird, harmonische Beziehungen mit Frankreich aufrechtzuerhalten.

In Frankreich macht eine am 26. d. stattgehabte Unterredung Gambetta's mit einem fremden Politiker jetzt einiges Aufsehen, über welche der „National" einiges Nähere mittheilt. Gambetta, heißt es darüber in einem Pariser Telegramme der „N.-Z.", habe eine beruhigende Schilderung von der innern und äußern Lage Frankreichs gemacht und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Majorität der Kammer entschlossen sei, das gegenwärtige Cabinet energisch zu unterstützen. Er seinerseits werde auch Alles aufbieten, um das Ministerium zu halten. Gambetta drückt sodann die Gewißheit aus, daß die Majorität des Senats den Artikel 7 votiren werde.

Im „Soleil" schließt Herr Eduard Hervé die durch seinen Brief an das Chambord-Comite herbeigeführte Episode mit einigen principiellen Erklärungen. Er wiederholt, daß er nur für seine Person spreche, betont aber auch aufs Neue, daß „zwischen den verschiedenen conservativen Gruppen ein ernstliches und praktisches Einvernehmen über irgend ein vorher festgestelltes Programm nicht bestehe" und daß es ihm unter diesen Umständen in der That unmöglich gewesen sei, aufs Geradewohl an einem Banket Theil zu nehmen, über dessen politischen Zweck man ihn in vollkommener Unwissenheit gelassen hätte. Er scheint von tiefem Mißtrauen in die geheimen Pläne der Legitimisten erfüllt, denn er schließt:

> Die Lage ist bedenklich und kann in den nächsten zwei Jahren noch bedenklicher werden. Man wird in den Fall kommen, Verantwortlichkeiten zu übernehmen; ein Jeder von uns muß daher im Voraus ermessen, welche er eingehen kann, und er muß entschlossen sein, nur auf diejenigen einzugehen, welche mit seinen Principien und seiner Anschauungsweise von den Interessen des Landes und von seinen Pflichten als Bürger vereinbar sind. Wir sind für den 24. Mai mit Lust und Eifer eingestanden, für den 16. Mai mit Betrübniß und ohne Hoffnung auf Erfolg. Als die Niederlage kam, wurden wir des Abfalls, beinahe des Verraths angeklagt, weil wir gerathen und darauf gedrungen hatten, einen Kampf einzustellen, der auf dem Boden des Gesetzes nicht mehr fortgeführt werden konnte und auf einem anderen Boden ebenso gefährlich als strafbar gewesen wäre. Diesmal wollen wir bei Zeiten unsere Vorsichtsmaßregeln ergreifen, bei Zeiten denjenigen alle Illusionen benehmen, die sich in gutem Glauben überreden könnten, daß sie das Recht und die Möglichkeit haben, uns gegen unseren eigenen Willen in einen neuen Feldzug zu verwickeln, der zu einer neuen und noch heilloseren Vernichtung führen könnte. Wir haben Leipzig gehabt, wir wollen Waterloo vermeiden, wir haben Reichshofen gehabt, wir wollen Sedan vermeiden.

Die **englischen** Truppen haben die erste Etappe auf dem Wege nach Kabul glücklich erreicht, indem der General Baker vom Shaturgardanpasse nach Kushi vorgerückt ist. Die Entfernung beträgt nur 24 km, doch ist die Straße sehr schlecht. Zum Troste gereicht dabei, daß diese Strecke die einzige ist, welche größere natürliche Schwierigkeiten aufweist. Den Rest des Weges bis Kabul würde General Baker in drei bis vier Tagemärschen zurücklegen können, wenn er sich auf die Freundschaft der Afghanen verlassen dürfte. Wie sehr er aber auf seiner Hut sein muß, hat neuerdings der Ueberfall der Transport-Colonne durch Eingeborene bewiesen. Es war am 24. d. M., Nachmittag, als Baker's Brigade in Kushi eintraf. Die weitere Umgegend dieses Ortes ist kahl und unfruchtbar; das Logarthal selbst aber ist wie eine Oase in der Wüste. Lebensmittel sind in Fülle vorhanden. Der „Standard" hält das Vorschieben einer kleinen Macht von Shaturgardan nach Kushi für keinen sehr weisen Schritt, wenn nicht eine größere bald nachfolgen könne. Sollte es nothwendig sein, einige Wochen in Kushi stehen zu bleiben, so würde das einen höchst üblen Einfluß auf den weiteren Fortgang des Feldzuges ausüben. Eine wahrscheinliche Folge solchen Zögerns würde sein, daß die Ghilzais, von denen einige bereits an dem letzten Ueberfalle Theil genommen, sich endgiltig gegen die Engländer erklären. Wenn General Roberts mit der Hauptmacht nachfolgen kann, so würde das natürlich einen sehr günstigen Einfluß haben; anderenfalls würden die Engländer wohl bald selbst angegriffen werden, statt die Rolle von Angreifern zu übernehmen. — Wazir Schah Mahmud und Mustafi Habibulla haben dem General Roberts vom Emir Jakub Khan Versicherungen der Freundschaft und die Mittheilnng überbracht, daß er sich durch den Rath der britischen Behörden leiten zu lassen wünsche. Zwei Briefe des Emirs gaben seiner Befriedigung über das Bündniß mit England Ausdruck und geloben demselben Treue. Die Kabuler Regimenter haben angeblich wieder Zeichen von Auflehnung bekundet, doch wurde nach Zahlung der Soldrückstände die Ordnung wieder hergestellt.

Die Wiener Reise des deutschen Reichskanzlers hat außer dem Wunder seines herzlichen Empfanges in der alten Kaiserstadt noch das andere kaum minder große zu Stande gebracht, daß alle englischen Berichterstatter mit rührender Einstimmigkeit das Geständniß ablegen, schlechterdings gar nicht von den wichtigen diplomatischen Besprechungen der letzten Tage erfahren zu haben. Um dieser kläglichen Unwissenheit eine angenehme Seite abzugewinnen, erwähnt „Daily News" eines, wie es scheint, in Londoner Börsenkreisen aufgetauchten Gerüchtes, wonach Fürst Bismarck dem Kaiser Franz Joseph den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung nicht nur ans Herz gelegt, sondern ihm sogar schon einen bestimmten Plan dazu auseinandergesetzt habe. Wohl drängen sich dem liberalen Blatte ernste Zweifel an der Stichhaltigkeit dieser überraschenden Mittheilung auf, und deshalb weiht es seine Leser mit gebührender Vorsicht in sie ein; aber das Gerücht an und für sich klingt doch, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." sagt, so reizend, daß „Daily News" sich nicht enthalten kann, darüber ein Gelegenheitsgedicht in Form eines Leitartikels zum besten zu geben. Sein Inhalt beschränkt sich auf den altbekannten Weisheitsspruch, daß es nach allen Seiten hin erwünscht und ersprießlich wäre, wenn sämmtliche Kriegsheere entlassen würden, auf daß sie sich den milden Künsten des Friedens zuwenden und Kriege hinfort unmöglich werden möchten. Begreiflicherweise, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, wird dabei an Deutschland als die stärkste Militärmacht Europas und als denjenigen Staat, der nach keiner Gebietsvergrößerung Gelüste in sich trägt, die freundliche Zumuthung gestellt, mit der Abrüstung zu beginnen. Wie diese eigentlich bewerkstelligt werden solle, ohne daß Deutschland sein mit Mühe aufgebautes und in das Fleisch und Blut seiner Bevölkerung eingegangenes, glänzend erprobtes Wehrsystem darangäbe, darüber schweigt der betreffende Leitartikel und begnügt sich dafür zum Schluß mit der Erklärung, daß es überaus traurig wäre, wenn man den Gedanken an eine allgemeine Entwaffnung oder theilweise Abrüstung für alle Zeiten als einen bloßen Traum betrachten müßte.

Die Nachricht, daß während der Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien einleitende Schritte behufs Herabsetzung des deutsch-österreichischen Zolltarifs gethan wurden, ruft in der „Times" die Besorgniß wach, daß die deutsche Regierung demnächst ihre mit England und den übrigen „meistbegünstigten" Staaten bestehenden Handelsverträge kündigen werde. Ihr Gedankengang ist dabei folgender:

> Die Wirthschaftspolitik des großen Kanzlers, so schreibt das genannte Blatt, zeichnet sich nicht durch große Einsicht aus, und es ist nicht allzu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß seine in der letzten Reichstagssession zum Besten gegebenen Aeußerungen über Zollgesetzgebung eine vollständige Unkenntniß der ersten Bedingungen für die wirthschaftliche Wahlfahrt bekundeten. Sein mächtiger Geist richtete sich offenbar niemals auf das Studium der Volkswirthschaft, und interessant war es, zu beobachten, mit welcher selbstgefälligen Sicherheit er die ältesten Trugschlüsse vortrug, als ob sie nie zuvor in Frage gestellt worden wären. Jetzt erfahren wir, daß er Deutschland, wie er selbst es nennt, schädigen will, indem er eine Zollherabsetzung österreichischer Einfuhrartikel nach Deutschland befürwortet. Damit bereitet er der Welt eine wundersame Ueberraschung, denn damit würde er gegen seine frühere Ueberzeugung handeln. Freilich wäre es möglich, daß er diese opfern wolle aus höheren politischen Rücksichten, aber dann müsse die Frage gestattet sein, wie er es künftig mit England und den übrigen Staaten halten werde, in deren bestehenden Handelsverträgen mit Deutschland ausdrücklich bestimmt ist, daß ihre Erzeugnisse keinem höheren Eingangszoll als der irgend eines anderen Staates unterworfen werden dürfen. Wofern Fürst Bismarck seine bisherigen volkswirthschaftlichen Fehlgriffe nicht so weit abgeschworen haben sollte, daß er jetzt plötzlich dem Freihandel mit aller Welt Vorschub leisten wolle, dann sei es nicht unwahrscheinlich, daß er demnächst die Handelsverträge mit allen denjenigen Staaten kündigen werde, die, vermöge der Clausel der „meistbegünstigten Nation", an der Oesterreich einzuräumenden Bevorzugung Theil nehmen würden. Letzteres ließe sich übrigens — wie die „Times" im weiteren Verlaufe ihres Artikels bemerkt — schwer mit der in Aussicht gestellten Ermäßigung der directen Steuern in Deutschland in Einklang bringen. Denn eine Einbuße in diesen und den indirecten zu gleicher Zeit werde das deutsche Budget nimmermehr tragen können, es müßte denn das Allerunwahrscheinlichste, nämlich eine Verminderung der Heeresausgaben, im Plane des Reichskanzlers liegen. Da die „Times" an dieses Allerunwahrscheinlichste nicht glaubt, gelangt sie zu dem für die deutsche Regierung nicht sehr schmeichelhaften Schlusse, daß die in Aussicht gestellte Ermäßigung directer Steuern lediglich ein

Köder sei, um bei den nächsten Wahlen möglichst viele Stimmen zu angeln.

In **Belgien** hat das officiöse Blatt „l'Echo de Parlament" mit einer wahrhaft erstaunlichen Gewissensruhe erklärt, man müsse die Bischöfe ruhig gewähren lassen. Die schartige Waffe des Interdicts sei nicht mehr zu befürchten, und die Kirche würde bald erfahren, daß die unloyale Concurrenz, welche sie zu Gunsten der katholischen Schulen mit dem Kirchenbanne treibt, ihren Zweck verfehlen wird. Es gehört, wie eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Journ." allerdings richtig bemerkt, eine officiöse Natur dazu, um die offene Auflehnung gegen das Gesetz und die Kriegserklärung des Episcopats einfach als eine unloyale Concurrenz zu charakterisiren. Ist das Blatt der Dolmetscher des ganzen Cabinets oder blos des Justizministers, Herrn Bara? Die ganz entgegengesetzte Haltung des „Journal de Liege" läßt fast das letztere schließen. In diesem Falle hätte man es mit einem Zwei-Seelenministerium zu thun, das sich schwerlich zum Handeln aufraffen kann.

Deutschland.

= **Berlin**, 28. Sept. [Russische Staatsmänner in Berlin. — Desinficirung von Eisenbahnwagen für Viehtransporte. — Reichsschatzamt.] Offenkundig macht sich in den Kreisen der russischen Regierung eine sehr lebhafte Bewegung kenntlich. Das Wiedererscheinen des russischen Gesandten in Athen in hiesiger Stadt, welche er vor kaum 10 Tagen auf der Reise nach Petersburg berührt hatte, hat zweifellos eine politische Bedeutung. Der Gesandte war kaum in Berlin angekommen, als er sich auch nach der russischen Botschaft begab, um dort längere Zeit wiederholt mit dem Botschafter zu conferiren. Ferner wird der russische Domänen-Minister Walujeff demnächst in Berlin erwartet, ein Mann, der bekanntlich einen sehr gewichtigen Einfluß am russischen Hofe besitzt. Es läßt sich denken, daß man hier diesen Vorgängen mit Aufmerksamkeit folgt. — In Gemäßheit des § 2 des Gesetzes, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen vom 25. Februar 1876 werden die zu Viehsendungen nach Belgien benutzten und daselbst entladenen Eisenbahnwagen nach ihrer Rückkehr auf den deutschen Eisenbahnen gegen Erhebung einer Gebühr vorschriftsmäßig desinficirt. Von der Reichseisenbahn-Verwaltung ist geltend gemacht worden, daß schon in Belgien eine Desinfection der betreffenden Wagen alsbald nach der Entladung derselben auf Grund der für die belgischen Bahnen erlassenen Vorschriften gegen Erhebung einer Gebühr stattfinde. Die Sendungen würden daher gegenwärtig zum Nachtheile des Verkehrs doppelt mit Desinfectionskosten belastet; außerdem erwachse auch für den Eisenbahnbetrieb eine Erschwerung, sowie ein wirthschaftlicher Schaden dadurch, daß die Wagen jetzt behufs ihrer Desinficirung im unbeladenen Zustande auf den Grenzstationen zurückgegeben werden müßten und deshalb auf dem Rückwege zur Beförderung von Gütern nicht benutzt werden könnten. Für die Desinfection der Viehwagen auf den belgischen Bahnen bestehen Vorschriften, welche dem Bundesrathe zur Kenntnißnahme zugegangen sind. Da durch dieselben die ordnungsmäßige Desinfection der zur Viehbeförderung benutzten, in Belgien entladenen Wagen vor deren Wiedereingang unter gewöhnlichen Verhältnissen genügend sichergestellt ist, so empfiehlt es sich im Verkehrsinteresse, die deutschen Eisenbahn-Verwaltungen von der Verpflichtung zur nochmaligen Desinficirung qu. Wagen zu befreien, so lange übertragbare Krankheiten der Hausthiere in Belgien in bedrohlichem Umfange nicht herrschen. Dem Bundesrath ist eine entsprechende Beschlußfassung anheimgestellt worden. — Der Mecklenburg-Strelitz'sche Ober-Steuerrath Boccius ist soeben zum kaiserlichen Geh. Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Reichsschatzamt ernannt worden. Geh. Rath Boccius gehörte seit Jahr und Tag dem Reichskanzler-Amt an, in dessen Finanzabtheilung er thätig war. Während der Reichstags-Session vertrat derselbe die Regierung in der Brausteuer-Commission, da er an der Abfassung des bezüglichen Gesetzentwurfs einen erheblichen Antheil hatte.

⮌ **Berlin**, 28. Sept. [Rechtshilfevertrag zwischen Deutschland und Oesterreich. — Agitation gegen die Volksschule. — Beginn des activen Wahlrechts in Preußen. — Conservative Wahlagitation. — Nachträgliches über den Rücktritt Dr. Falks. — Berliner Comite für das Niederwald-Denkmal.] Auf dem Umwege über Wien gelangt die wichtige Nachricht hierher, daß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn neben den handelspolitischen Verhandlungen auch solche über den Abschluß eines Rechtshilfevertrages in Civil- und Strafsachen im Gange seien. Ueber die politische Tragweite ähnlicher Vereinbarungen kann erst dann geurtheilt werden, wenn die Vertragsentwürfe in irgend einer Form der Oeffentlichkeit übergeben werden. Von officiöser Seite begnügt man sich, vorläufig darauf hinzuweisen, daß die Verhandlungen auf breitester Grundlage geführt werden und die beiden Staaten sich die weitestgehende Rechtshilfe zusichern wollen. Jedenfalls ist zu wünschen, daß der Gothaer Vertrag unseligen Angedenkens, dem sogar der Frankfurter Bundestag seine Zustimmung versagte, nicht im neuen Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn seine Auferstehung feiert. — Die „Nationalliberale Correspondenz" hat es vor Kurzem für nothwendig gehalten, ihre Gesinnungsgenossen in der Provinz Sachsen zu eifriger Thätigkeit bei den Wahlen anzufeuern, und es hat wirklich den Anschein, als ob in dieser aufgeklärten und wegen ihres besonnenen Freisinns seit Jahrzehnten vortheilhaft bekannten Provinz ein solcher Warnungsruf nur allzusehr vonnöthen gewesen sei. Der Boden ist dort von „Junkern und Pfaffen" derart unterwühlt, daß vielleicht einige früher liberale Kreise an die Conservativen verloren gehen werden. Von der Provinz Sachsen aus ist der Ansturm gegen die Civilehe geleitet worden, von dort nimmt jetzt auch die Bewegung, welche sich gegen den Falk'schen Geist im Volksunterrichtswesen richtet, hauptsächlichste Förderung. An der Spitze der Petenten um Abschaffung der Civilehe stand Graf von Hagen, gegen die Schule zieht ein Graf von Hohenthal und Hohenprießnitz los. Er hat ein Schriftchen herausgegeben, das in den sächsischen Lehrerkreisen gerechte Verurtheilung findet. „Unsere Unterrichtsverwaltung", sagt er, „secundirt dem Zeitgeiste in Erzeugung der Halbbildung und der aus ihr für die Gesellschaft entstehenden Gefahren zwar unabsichtlich, doch aufs Wirksamste. Trifft nun das Uebel der Halbbildung zusammen mit anderen Mißständen, so ist es freilich kein Wunder, wenn krasse Schäden hervortreten." Die Grundursache des Uebels findet aber der gräfliche Herr Verfasser in Folgendem: „Am schädlichsten und gefährlichsten", so sagt er, „wirken immer zwei Dinge, die alles confessionellen Inhalts entleerten Volksschul-Lesebücher mit Gedichten von Göthe und Schiller und die übermäßige Betonung der Realien." Was ist da noch für ein Unterschied zwischen diesem protestantischen Grafen und dem krassesten Finsterling auf ultramontaner Seite? Um den Uebelständen abzuhelfen, fordert Graf Hohenthal „Revision und Restriction der allgemeinen Verfügungen vom 15. October 1872." Auch will er durch ein strenges Examen den Lehrstand säubern. Alle diese wunderlichen Anklagen gegen Schule und Lehrer könnte man billig von der scherzhaften Seite auffassen, wenn nicht leider der Wechsel in der obersten Leitung des preußischen Schulwesens mit den ihn begleitenden Umständen Befürchtungen erregt hätte, die jenen Dingen einen sehr ernsten Hintergrund geben. — Am Tage der Wahlen ist es wohl angebracht, eine Differenz richtig zu stellen, die sich in den Blättern betreffs des Alters der Wahlberechtigten findet. Artikel 70 der pereußischen Verfassung besagt: „Jeder Preuße, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet hat . . . ist stimmberechtigter Urwähler." Nach Artikel 72 sollte indeß ein Wahlgesetz „das Nähere über die Ausübung der Wahlen bestimmen." So lange dies Gesetz nicht erlassen, sollte nach Artikel 115 „die Verordnung vom 30. Mai 1849, die Wahl der Abgeordneten zum Hause der Abgeordneten betreffend, in Kraft bleiben." Das Wahlgesetz ist bis zum heutigen Tage nicht erlassen, es gilt also noch immer jene Verordnung und auf Grund eben derselben ist auch vor wenigen Wochen das neue Wahlreglement ergangen. § 8 jener Verordnung besagt nun: „Jeder selbstständige Preuße, welcher das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung erhält." Es ist also in Preußen seit 30 Jahren vom 24. Jahre ab gewählt worden, obgleich die Verfassung das 25. vorschreibt. — Die Wahlagitation der Berliner Conservativen wird diesmal keinen anderen Erfolg haben, als bei den früheren Wahlen. Die Partei war nicht einmal im Stande, in einer Reihe von Wahlbezirken ihr Organisations-Programm durchzuführen, weil keine Vertrauensmänner für sie zu finden waren. Die Gründe dafür mögen wohl auch in dem Fanatismus liegen, der in conservativen Urwählerversammlungen gegen die Juden herrschte und an dem gemäßigtere Conservative, schon ihrer bürgerlichen Stellungen wegen, nicht Theil zu nehmen wünschten. Wie weit dieser Fanatismus ging, möge folgender Vorfall beweisen. In einer von reactionären Wählern besuchten Versammlung sprach einer ihrer Redner über die Pflichten eines conservativen Abgeordneten und wurde wiederholt mit dem Rufe „Juden" unterbrochen. In sichtlicher Verlegenheit äußerte der Redner, daß er kein Jude sei. Als jedoch die Rufe nicht enden wollten, erbat er sich eine Erklärung darüber, und es hieß, man wolle, er solle über die Juden schimpfen. — Der Kreisgerichtsrath Klotz, welcher neulich in einer hiesigen Wählerversammlung sprach, theilte nachträglich mehreren Wählern mit, daß er mit dem Minister Dr. Falk am Tage seines Rücktritts eine Unterredung gehabt habe. Der Minister äußerte dabei u. A. mit bewegter Stimme: „Ich konnte nicht länger bleiben, ich mußte endlich gehen." Damit hat offenbar der Minister andeuten wollen, daß er sein System nicht länger aufrecht zu erhalten vermochte und daß es einem solchen Platz machen müßte, wie es der neue Cultusminister, Herr von Puttkamer, speciell in der Unterrichtsfrage der Deputation des Centralvorstandes des preußischen Landeslehrervereins kürzlich mit aller nur wünschenswerthen Offenheit darlegte. — Die Regierung hat bekanntlich die Deckung des Restes der Kosten für die Errichtung des Denkmals auf dem Niederwald übernommen. Das geschäftsführende Berliner Comite, welches einen Beitrag von 90,000 Mark dem Fonds zuführte, tritt nun in den nächsten Tagen zusammen, um seine Auflösung zu beschließen.

△ **Berlin**, 28. Septbr. [Die Wahlbewegung in der Provinz Sachsen. — Kasseler Wahlgeschichten.] Was ich in Betreff der Magdeburgischen Wahl als entfernte Befürchtung hinstellte, ist heute Thatsache. Die „Magdeburgische Zeitung" baut einen maßlosen Angriff gegen Hänel und die Fortschrittspartei auf den eignen Druckfehler, wonach sie Hänel, der in Uebereinstimmung mit Forckenbeck brieflich „eine Zusammenfassung und Vereinigung der liberalen Parteien" für nothwendig erklärte, den Ausspruch unterschiebt: eine „Zusammenstellung und Reinigung der liberalen Parteien" thue Noth! Es wäre ja möglich, daß wirklich kein Druckfehler vorläge, sondern daß das fortschrittliche Wahlcomite eine fehlerhafte Abschrift des Briefes der Zeitung gesandt haben könnte. Da aber gleichzeitig in anderen Magdeburgischen Preßorganen der Brief ohne diesen sehr durchsichtigen Fehler abgedruckt wurde, so wird man den Vertretern der Candidatur des Directors unserer Staatsarchive, Herrn v. Sybel, kaum die Entschuldigung gestatten können, daß sie bei Benutzung des Fehlers eines Abschreibers oder Setzers in gutem Glauben gehandelt haben. Dies ist um so weniger anzunehmen, als in demselben Aufsatze der Fortschrittspartei frisch, fröhlich und frei vorgeworfen wird, sie sei gegen Erhaltung der Schlagfertigkeit der Armee, gegen Unterstützung der Regierung im Culturkampf und habe keine Sympathie für Kaiser und Reich. So wird denn die „reichsfeindliche" Fortschrittspartei bis auf's Messer in der ganzen Provinz bekämpft, wo sie Miene macht, die paar Sitze, die sie in der Provinz hat, gegen die nationalliberal-conservativen Gegner zu behaupten und ein paar neue Sitze pseudoliberalen oder conservativen Feinden abzunehmen. Vorn im Leitartikel aber wird die Einigkeit der Liberalen in überschwänglichster Weise empfohlen! — Herrn Fr. Oetkers „Hessische Morgenzeitung" ist ganz entsetzt über die plötzliche Zuneigung der Kasselaner Bürgerschaft zur deutschen Fortschrittspartei. Der fortschrittliche Landtagscandidat, Dr. Philipp Schwarzenberg aus Kassel, ist ein Mann, gegen den absolut nichts einzuwenden ist, als daß er nicht nach der Oetker'schen Pfeife tanzen, sondern als Abgeordneter zur

Stadt-Theater.

(„Die Hugenotten.")

Mit der gestrigen Aufführung der „Hugenotten" hat die neue Direction einen, wie wir glauben, entscheidenden Sieg errungen und selbst der zweifelsüchtigste Theaterbesucher wird zugestehen müssen, daß diese Vorstellung alle Anforderungen, die man berechtigter Weise an unser Stadttheater stellen kann, in vollstem Maße erfüllte. Vor Allem erfreute uns wieder der echt künstlerische Geist, welcher die Aufführung in ihrer Gesammtheit beseelte; Orchester und Chor leisteten unter der energischen und geistvollen Führung des Herrn Directors Hillmann Vorzügliches und bildeten einen rühmenswerthen Contrast zu der Zerfahrenheit, welche gerade in dieser Beziehung in den letzten Jahren im Stadttheater herrschte. Alle, selbst die kleinsten Partien waren durch tüchtige Sänger besetzt, was dem Ensemble in überraschender Weise zu Gute kam.

Aber auch die Einzelleistungen verdienen überwiegend uneingeschränktes Lob. Herr Müller-Kannberg sang den Raoul mit dem vollen Aufgebot seiner bedeutenden stimmlichen und künstlerischen Mittel, doch war seine Leistung nicht völlig ausgeglichen. In der sehr geschmackvoll gesungenen Romanze des ersten Actes klang seine Stimme einigermaßen umflort; auch können wir dem Künstler den Vorwurf nicht ersparen, daß er, um Effect zu erzielen, mitunter auf Kosten der Schönheit des Tones forcirte. Namentlich war dies im Septett des dritten Actes der Fall, wogegen er im Finale des zweiten Actes, trotz des fast allzureichlichen Stimmaufwandes doch vollständig den Ton beherrschte und eine bedeutende Wirkung erzielte. Den Glanzpunkt seiner Leistung bildete das große Duett mit Valentine; hier hütete er sich vor stimmlichen Ausschreitungen und sang mit künstlerischer Mäßigung. Frl. Arnau verstärkte als Valentine den günstigen Eindruck, den sie bereits bei ihrem ersten Auftreten erzielt hatte. Ihre volle, kräftige, namentlich in den höheren Lagen wohlklingende Stimme, die sie mit künstlerischer Sicherheit zu verwerthen weiß, ihr feuriger Vortrag und ihr lebendiges Spiel vereinigten sich zu einer ganz vorzüglichen Leistung, welche allgemeine Anerkennung fand. Frl. v. Hasselt-Barth sang die Margarethe, obwohl anscheinend nicht völlig disponirt, doch sehr geschmackvoll und mit virtuoser Behandlung der Coloratur. Eine sehr tüchtige Leistung bot Herr Chandon als Marcell; er erwies sich in dieser Partie wieder als sehr verständiger und tüchtiger Sänger, der von seinen Mitteln guten Gebrauch zu machen versteht und unkünstlerische Uebertreibungen meidet. — Den Nevers sang und repräsentirte Herr Randolfi recht befriedigend. — Frl. Körner erzielte als Page durch ihren frischen Vortrag und ihre geläufige Coloratur einen recht guten Eindruck; der Reinheit der Intonation aber wird die junge Dame eine größere Sorgfalt zuwenden müssen. — Herr Hovemann sang den St. Bris correct, doch fehlte ihm namentlich in den Ensembles die für diese Partie nöthige Kraft und Wucht der Stimme. In der kleinen Rolle des Bois Rosé machte Herr Grundmann seinen ersten theatralischen Versuch mit recht gutem Erfolge.

Das Haus war nahezu ausverkauft; das Publikum folgte der Vorstellung mit sichtlicher Befriedigung und zeichnete die Träger der Hauptrollen durch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf aus.

?

Der mystificirte Rhapsode.

Aus dem Leben eines Künstlers.

Große Lettern verkündeten es an allen Straßenecken der Stadt:
„Heute am 22. März Abends 6 Uhr im Kronensaale:
Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe.
Vorgetragen von Friedrich Johnsang."

Diese auch in allen Zeitungen wiederholte und besprochene Ankündigung brachte die ganze Residenz in Aufregung. Dem Vorleser Johnsang ging ein guter Ruf voraus. Er war einzig in seiner Art, war ausgestattet mit allen jenen Mitteln, welche das Publikum bestechen und hinreißen. Eine junge, schöne Mannesgestalt voll poetischen Schwunges, mit einer herrlichen Stimme begabt und mit einem unglaublichen Gedächtnisse, so daß er die umfangreichsten Gedichte und größten Dramen auswendig declamirte. Trotzdem war an ihm nichts Schauspielerisches; seine Vortragsweise machte Anfangs immer den Eindruck großer Anspruchslosigkeit, aber als nur erst Stellen kamen, in welchen die Innigkeit, die Lust, der Schmerz, die Leidenschaft zu sprechen hatten, dann war Johnsang der vollendete Meister, dem Niemand glich, noch widerstand. Er reiste, ein echter Rhapsode, von Stadt zu Stadt, und wo er weilte, da blieben die Theater leer, da schwiegen die Akademien. In allen Schaufenstern prangte sein Bild; in den höchsten Kreisen der Gesellschaft gab man ihm zu Ehren Tafeln und Feste. Mit Gold gepflastert, mit Lorbern beschattet waren die Wege, die er zog von Land zu Land. Die Cirkel schönster Frauen huldigten ihm, manches Mädchenherz weinte, sehnte sich ihm nach.

So war die Aufregung wohl begreiflich, die heute in der Stadt herrschte. Der Fürst selbst, ein leidenschaftlicher Freund der Künste, sollte, so hieß es, dem Vortrage beiwohnen. Um zehn Uhr Mittags, da die Schalter sonst geöffnet zu werden pflegten, war heute keine Karte mehr zu bekommen.

Der Rhapsode aber war Tags über nirgends zu sehen. Er blieb im Hotel und hielt sich eingeschlossen in seine Gemächer, wie er es vor seinen Vorträgen immer zu thun pflegte. Er ging mit langsamen Schritten die Zimmer auf und ab und versenkte sich in seine Studien und wohl auch in seine Träume. In der Hand hielt er das Buch mit Goethe's titanenhaftem Gedichte. Eine feierliche Stimmung fühlte er in seiner Seele — besonders heute. Es war Goethe's Sterbetag.

Den ganzen Tag nahm er nur ein Weniges an Nahrung zu sich. Nichtsdestoweniger machte der Oberkellner in der Rechnung des Herrn Johnsang an der Stelle des Mittagsmahles eine erklecklich hohe Ziffer. Warum auch nicht? Der Kronensaal faßt über fünfzehnhundert Personen, die Person à 2 Thaler, macht 3000 Thaler — für einen Tag; macht pro Monat 90,000 Thaler. — So rechnete der Oberkellner im Hotel zum goldenen Ochsen.

Mittlerweile nahte der Abend. Johnsang hüllte sich in sein schwarzes Kleid, nicht unähnlich dem Kleide des Faust im ersten Aufzuge. Sein junger, kurzgestutzter Vollbart war dunkel, seine Wangen waren etwas blaß, aber sein Auge leuchtete. Vielleicht war er ganz beseelt und erfüllt von der wunderbaren Dichtung; vielleicht auch war es ein bischen das jauchzende Erwarten des Ehrgeizes; sollte er doch in den nächsten Augenblicken hintreten vor eine jubelnde Menge, von Lorbeerkränzen umrauscht!

Auf dem Thurme des nahen Domes schlug es sechs Uhr. Der Wagen fuhr vor. Bald darauf stieg der Rhapsode die stille Künstlertreppe empor und trat in den blendend hell erleuchteten Saal. Er trat hallenden Schrittes zum Podium und erhob das Auge.

Im Saale war es grauenhaft still und — leer. Die langen Reihen der Bänke mit ihren weißen Nummerntäfelchen starrten ihm entgegen. In einer der hinteren Reihen saß ein einziger Mensch, der sich bei dem Eintritte des Vorlesers etwas erhoben hatte.

Johnsang riß seine Uhr aus der Tasche — es war fünf Minuten nach sechs. Er blickte auf die Uhr, die an der strahlenden Wand des Saales prangte; es war fünf Minuten nach sechs.

Er fuhr sich mit der flachen Hand über die Augen, über die Stirne, er sah wieder in den Zuschauerraum und er sah nichts in den Bänken als die einzige Gestalt. Alle Plätze in den Nebenhallen waren leer. Die Eingänge waren geschlossen. Auf einem Pfeiler hing die Anschlagtafel. Johnsang trat an sie hin und las die Ankündigung seines Faustvortrages für den 22. März um sechs Uhr Abends.

Und das war ja doch diese selbe Stunde. Er trat wieder zu seinem Tische. Beide Hände preßte er an seine Stirne. Der Künstler kann es nimmer fassen, daß das Publikum von ihm abgefallen ist, eher glaubt er an seinen eigenen Wahnsinn.

Fast gräßlich war die Situation. Aber der Rhapsode sammelte sich. Sein Vortrag ist für diese Stunde angekündet worden und das Publikum ist da. Oder ist Ein Zuhörer nicht auch ein Publikum? Schlägt nicht auch in dem Einzigen das ganze Herz der Menschheit? Wird ein Glück, ein Weh tiefer verstanden, empfunden, wenn es vielfach verstanden und empfunden wird? Das Kunstwerk ist für den Einzigen da — ob dieser Einzige tausendmal sich wiederholt — was thuts, es wirkt doch nur in dem Individuum.

Johnsang trat zwei Schritte vor, verneigte sich leicht und begann in klarem, ruhigem Tone seinen Vortrag.

Der feierlich ernste Monolog, die erste Scene mit Wagner war vorbei, es wehte der Ostergesang, und da war's wirklich, als ob fernes

Fortschrittspartei gehen will. Dr. Schwarzenberg ist ein geborener Kasselaner, seine Familie und er selbst sind mit der Geschichte der hessischen Verfassungskämpfe so verwebt, daß der Name für Kurhessen allein ein Programm ausmacht. Sein Vater war lange Jahre Präsident der hessischen Abgeordnetenkammer; er selbst ist als Abgeordneten-Stellvertreter zum Stuttgarter Parlament (1849) gegangen und, deswegen zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, flüchtig geworden und erst nach der Annexion aus der Verbannung heimgekehrt. Er hat als Flüchtling im Auslande sich mit Erfolg der Industrie gewidmet, ist ein angesehener Großindustrieller, ein völlig unabhängiger Mann. Was aber flickt man ihm am Zeuge? Daß in dem Aufruf für seine Wahl der Satz vorkommt, er stehe „keineswegs auf dem Boden des unbedingten Freihandels.“ Die „Hessische Morgenzeitung“, welche den bisherigen Reichstagsabgeordneten Kassels, Dr. Bähr, maßlos pries, obschon er schnurstracks entgegen den fast einstimmigen Petitionen der städtischen Behörden für den Bismarck'schen Zolltarif, sowohl in Ansehung der Schutzzölle als der Finanzzölle stimmte, geräth außer sich, daß man jetzt einen „schutzzöllnerischen Candidaten“ einschmuggle, — obschon Jedermann im Lande wissen könnte und sollte, daß es eine „unbedingte“ Freihandelspartei bisher in deutschen Parlamenten nicht gab, und nicht giebt, daß die gut freihändlerisch gesonnenen Abgeordneten Delbrück, Dr. Braun, Rickert, Bamberger, Schulze-Delitzsch, Richter-Hagen es stets, just so wie Dr. Scharzenberg abgelehnt haben, „unbedingte Freihändler“ zu sein. Dem auffälligen Drängen der Landräthe zu Abgeordnetenmandaten tritt in einzelnen Kreisen die bedauerliche Thatsache entgegen, daß es einzelne Wahlkreise giebt, die mehr Landräthe als Abgeordnetensitze haben. So stellt der 10. Wahlkreis des Reg.-Bez. Wiesbaden nur einen Abgeordneten, obschon es aus zwei landräthlichen Kreisen (Oberwesterwaldkreis, Dillkreis) besteht, also zwei Landräthe hat. In jedem Kreise giebt es Leute, die statt des fortschrittlichen Abgeordneten ihren Landrath in Berlin sehen möchten. Zwei gedruckte Wahlaufrufe, für jeden Landrath einer, werden verbreitet, der eine sogar ohne Unterschrift und ohne Name des Druckers und Verlegers. Hoffentlich werden die Wähler in Verlegenheit der Auswahl kommen, keinen von Beiden wählen, sondern sich durch Wiederwahl des Kreisgerichtsraths Wißmann aus der Verlegenheit ziehen.

[Bismarck und der französische Botschafter in Wien.] Der „Temps“ bringt lange Details über die Unterredung Bismarck's mit Teisserenc in Wien. Der Reichskanzler, nachdem er, wie bereits mitgetheilt, versichert hatte, daß die intimen Beziehungen Oesterreichs und Deutschlands Frankreich in keiner Weise beunruhigen dürften, fügte hinzu: „Ich glaube im Gegentheil, daß in naher Zukunft die Intimität der Beziehungen Deutschlands und Frankreichs zunehmen wird und daß wir die besten Freunde der Welt sein werden. England ist mir dafür ein Beispiel. Der alte Haß ist vergessen, und England ist der treueste Verbündete Frankreichs. Oesterreich ist gleichfalls ein Beispiel. Vor zehn Jahren hätte man mich nicht in gleicher Weise empfangen. Heute ist alles vergessen. Völker haben wie die Menschen ein kurzes Gedächtniß. Ich bin immer aufrichtig, und Waddington hat davon den Beweis. Uebrigens verfolgt Deutschland keine aggressive Politik. Es wird in Frieden leben, und bei dieser Gelegenheit citire ich das Wort eines ihrer Minister, welcher einstens sagte, daß Frankreich mit Niemand Streit suche, weil es satisfaite sei. Nun, ich kann Ew. Excellenz versichern, daß Deutschland satisfaite ist.“ Auf seine Wiener Reise zurückkommend, sagte Bismarck, er habe sich einfach de visu und persönlich überzeugen wollen, daß die durch Andrassy Deutschland gegenüber adoptirte Politik allerhöchst gebilligt werde. „Der Kaiser von Oesterreich ist sehr geliebt und sehr mächtig in seinem Lande, und ich bin gekommen, um seine persönlichen Ideen zu erfahren. Die Ereignisse der letzten Zeit, die Schwierigkeiten, welche von gewisser Seite der Ausführung des Berliner Vertrages gemacht werden, haben mich dazu bewogen. Ich wollte mich auch von den Dispositionen des Nachfolgers Andrassy's überzeugen. Einmal in Gastein, war die Reise nicht lang und so bin ich gekommen.“ Der Botschafter Frankreichs dankte dem Kanzler für seinen Besuch und für die bonnes paroles dont il était porteur, worauf der Fürst seine Uhr ziehend sagte: „Ah, ich vergesse mich bei Ew. Excellenz und der Nuntius erwartet mich. Ich darf mein Rendezvous mit demselben nicht verfehlen.“ Indem sodann der Kanzler sich verabschiedete, lud er Teisserenc ein, ihn in Berlin zu besuchen. Ob, bemerkt die „Nat. Ztg.“, Fürst Bismarck die Worte: der Nuntius erwartet mich, mit oder ohne Absicht einfließen ließ, mögen die Psychologen entscheiden.

[Die Conferenzen zwischen Bismarck und Jacobini.] Das „Deutsche Montags-Blatt“ schreibt: Die Versicherung der Centrumsblätter, daß die Conferenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und Msgr. Jacobini in Gastein die Lage nicht verändert hätten, ist doch wohl cum grano salis zu verstehen. Daß Fürst Bismarck vier Tage hindurch stundenlange Besprechungen mit dem Bevollmächtigten der Curie gepflogen haben solle, ohne einen Schritt weiter zu kommen, ist mindestens unwahrscheinlich. An der thatsächlichen Sachlage freilich ist nichts geändert, so lange das Resultat jener Conferenzen nicht die Zustimmung des Papstes erhalten hat. Daß bindende Verabredungen getroffen oder beabsichtigt seien, wird allerdings auch von anderer Seite in Abrede gestellt. Indessen soll Aussicht vorhanden sei, daß in nicht zu langer Zeit die durch den geistlichen Gerichtshof abgesetzten Bischöfe (Köln und Posen) eine anderweite Verwendung erhalten, so daß alsdann auch diese Diöcesen rite erledigt wären.

[Fürst Gortschakoff.] Gerüchtweise verlautet, Fürst Gortschakoff werde auf der Rückreise nach Petersburg Berlin passiren und sich daselbst einen Tag aufhalten. Er soll bei dieser Gelegenheit vom Kaiser Wilhelm in Privat-Audienz empfangen werden.

[Der Landtag] soll zwischen dem 20. und 23. October zusammentreten und spätestens in der dritten Januarwoche schließen.

[Dankschreiben an Dr. Falk.] In Folge des Beschlusses der Versammlung liberaler Wähler in Magdeburg am 23. d. M. wurde folgendes Schreiben an den Staatsminister a. D. Herrn Dr. Falk nach Berlin abgesandt:

Fünfhundert versammelte Wähler der hiesigen nationalliberalen Partei votirten einmüthig Ew. Excellenz den wärmsten Dank dafür, daß der an den Herausgeber der „Deutschen Revue“ gerichtete Brief so wesentlich und rechtzeitig zur Klärung unserer Kirchen- und Schulfragen beigetragen hat und damit auch uns hier im treuen Festhalten an unsere patriotischen und freisinnigen Parteigrundsätze bestärkt hat. Bei Vollziehung des uns gewordenen Auftrages, Ew. Excellenz den bevorstehenden Beschluß der Wählerversammlung vom 23. d. Mts. zu übermitteln, versichern wir gleichzeitig, daß die Gefühle unwandelbarer, dankbarer Verehrung für Sie die weitesten Kreise der Bevölkerung unserer alten Stadt erfüllen. Magdeburg, 24. September 1879. (Folgen Unterschriften.)

[Dr. Brückner.] Wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt der Vicepräsident des Oberkirchenraths, Propst Dr. Brückner, sein Amt als General-Superintendent von Berlin niederzulegen.

[Keine Reclamationen wegen der Rede Lepères.] Wie das „D. M.-Bl.“ erfährt, haben die viel bemerkten Toaste, welche der französische Minister des Innern, Lepère, in Montbeillard und Belfort dieser Tage gehalten, von Seiten der deutschen Reichsregierung in Paris weder zu einer Reclamation, noch auch selbst zu einer Anfrage Veranlassung gegeben. Dagegen hat Herr Waddington persönlich die Initiative ergriffen, um dem Reichskanzler Fürst Bismarck keinen Zweifel darüber zu lassen, daß er die Sprache seines Collegen vollkommen desavouire und daß die französische Politik in ihrer Loyalität Deutschland gegenüber nicht nach dem in officieller Fassung kaum mehr festzustellenden Frühstückstoast eines Mitgliedes der Regierung zu beurtheilen sei, welches dem Gang und der Leitung der auswärtigen Beziehungen Frankreichs vollkommen fern stehe.

[Der Landes-Eisenbahnrath.] Der von dem Minister Maybach eingesetzte Landes-Eisenbahnrath, über dessen Angemessenheit die Stimmen auseinandergehen, tritt bekanntlich im nächsten Monat hier zum ersten Mal zusammen. Nachdem verschiedene Personen der an sie ergangenen Einladung zur Theilnahme an den Berathungen nicht nachgekommen sind, wird die genannte berathende Stelle in Gemäßheit der Vorschläge der befragten Behörden aus 16 Mitgliedern und eben so vielen Stellvertretern zusammengesetzt sein, und zwar werden je vier Mitglieder und Stellvertreter aus den Kreisen des Handelsstandes, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft, desgleichen der Privat-Eisenbahnverwaltungen genommen werden. Den Berathungen werden auch Commissare der betheiligten Ministerien beiwohnen.

[Postbauräthe.] In neuerer Zeit sind bekanntlich bei den Oberpost-Directionen eigene Postbauräthe eingesetzt, deren Amtsverhältniß bei der ihnen vorgesetzten Oberpostdirection als das eines Referenten in bautechnischen Angelegenheiten und das eines Correferenten in Bauangelegenheiten anderer Art, z. B. in Bau-Etatssachen, Miethsangelegenheiten ꝛc. nunmehr festgestellt worden ist. In Fällen vorübergehender Abwesenheit oder Verhinderung des Postbauraths tritt als dessen Vertreter für die ihm als Referenten zugewiesenen Obliegenheiten in der Regel eine bei der nämlichen Oberpostdirection angestellten Posträthe ein. Wird eine länger dauernde Stellvertretung des Postbauraths erforderlich, so ist dieserhalb in jedem einzelnen Falle die Bestimmung der obersten Post- und Telegraphenbehörde einzuholen. Seine amtlichen Aufträge erhält der Postbaurath sämmtlich durch die ihm vorgesetzte Oberpostdirection.

[Die Kosten des neuen Tarifs.] Im Bundesrathe wird man sich bekanntlich demnächst mit der Feststellung der Erhebungskosten beschäftigen, welche die Ausführung des neuen Tarifs erfordert. Es haben über diese Frage schon in jener Sitzung des Bundesrathes, in welcher derselbe seine Zustimmung zu den Beschlüssen des Reichstages über den Zolltarif beschloß, Erörterungen insofern stattgefunden, als man sich über die Grundlagen des neuen Verfahrens schlüssig machte und weitere Erhebungen in den Einzelstaaten anordnete. Diese letzteren sind jetzt abgeschlossen und sollen den Maßstab für die finanzielle Seite der Frage geben, welche allerdings, wie wir hören, die früheren Voranschläge beträchtlich übersteigt und also das allgemeine Ergebniß der sogenannten Zoll- und Steuer-Reform noch weiter zu reduciren geeignet sein dürfte. — Man sieht mit Spannung näheren Angaben über diese Angelegenheit entgegen.

[Zur gesetzlichen Regelung der Alterversorgungs- und Invalidenkassen der Fabrikarbeiter.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat folgende Zuschrift an die bezüglichen Regierungen gerichtet:

Die Verhandlungen des Reichstages über den Antrag des Abgeordneten Stumm auf Einführung obligatorischer, nach dem Muster der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildenden Alterversorgungs- und Invalidenkassen für alle Fabrikarbeiter (Reichstagssitzung vom 27. Febr. d. J., Bericht der VIII. Commission des Reichstags vom 26. Juni d. J., Nr. 314 der Drucksachen) geben zu einer erneuten Prüfung der Frage Anlaß, ob und in welcher Weise eine gesetzliche Regelung dieser Art von Kassen herbeizuführen sei. Wird das Bedürfniß einer Regelung anerkannt, so handelt es sich vor Allem um die Frage, ob dieselbe sich darauf beschränken soll, für die Einrichtung, die Verwaltung und Beaufsichtigung der fraglichen Kassen, sofern sich solche bilden, die erforderlichen Vorschriften zu treffen, oder ob außerdem die Arbeiter einem Zwange zur Betheiligung an solchen Kassen unterworfen werden sollen.

In dem letzteren Falle würde zunächst festzustellen sein, in welcher Weise der Kreis derjenigen Arbeiter, welche dem Versicherungszwange unterworfen werden sollen, in einer zweckmäßigen und für die praktische Handhabung des Gesetzes brauchbaren Weise abzugrenzen sein würde. Ferner würde für den weiteren Fall, daß zur Realisirung des auszusprechenden Versicherungszwanges, die Errichtung von Zwangskassen durch das Gesetz angeordnet werden müßte, die Frage entstehen, welcher Einfluß der verschiedenen Höhe der Löhne, dem ungleichen Verbrauche der Arbeitskraft in den verschiedenen Arbeitszweigen, dem ungleichen Alter der beitretenden Arbeiter und dem Wechsel von Wohnort, Arbeitsstelle und Beschäftigungsort der Kassenmitglieder auf die gegenseitigen Verpflichtungen der Kassen und ihrer Mitglieder einzuräumen sein würde. Endlich würden Erwägungen darüber nöthig werden, in wie weit die Wittwen- und Waisenunterstützung in den Bereich der Kassenleistungen gezogen werden soll, in wie weit die Versicherung für den Fall dauernder Arbeitsunfähigkeit mit derjenigen für den Krankheitsfall in Verbindung gebracht werden soll, und in welchem Umfange mit Rücksicht auf die daraus erwachsende Belastung der Industrie die Arbeitgeber zu der Unterhaltung der Kasse herangezogen werden können.

In dem ersteren Falle würde dagegen nur die Frage, welche Anforderungen in Beziehung auf die Feststellung und dauernde Sicherung der Leistungsfähigkeit der Kassen gestellt werden sollen, mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein, während im Uebrigen nur zu erwägen sein würde, ob die Bestimmungen des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. April 1876 (Reichsgesetzblatt S. 125) auch für die Einrichtung von Alterversorgungs- und Invalidenkassen und event. von Wittwen- und Waisenunterstützungs-Kassen geeignet seien, bezw. welche Modificationen jener Bestimmungen mit Rücksicht auf die Eigenart dieser Kassen erforderlich werden und in wie weit bei den kaum lösbaren Beziehungen beider Arten von Kassen zu einander, damit auch die Nothwendigkeit gegeben sein würde, die Bestimmungen des ebenerwähnten Gesetzes auch für die Krankenkassen einer Revision zu unterziehen.

Indem ich der Königlichen Regierung im Uebrigen überlasse, in wie weit sie sich über die in Vorstehendem angedeuteten Fragen auf Grund der in ihrem Bezirke gemachten concreten Beobachtungen und Erfahrungen zu äußern Veranlassung findet, wünsche ich von derselben folgende Punkte zum Gegenstande eines bis zum 1. November c. zu erstattenden Berichtes gemacht zu sehen:

1) Für die Frage, ob die gesetzliche Regelung des Alterversorgungs-Kassenwesens der Fabrikarbeiter durch ein dringendes Bedürfniß erfordert wird, ob namentlich ein solches Bedürfniß unter der Voraussetzung anzuerkennen ist, daß die Versorgung der durch Unfälle ganz oder theilweise invalide gewordenen Arbeiter auf andere Weise gesichert würde, ist es von entscheidender Bedeutung, festzustellen, ob die Zahl derjenigen Fabrikarbeiter, welche — ohne durch einen Unfall an ihrer Arbeitskraft geschädigt zu sein — lediglich in Folge der normalen Abnutzung der Arbeitskraft arbeitsunfähig geworden sind, in der That so erheblich ist, daß um ihretwillen die gesetzliche Regelung des Alterversorgungs-Kassenwesens als eine im besonderen Interesse des Arbeiterstandes zu stellende Forderung angesehen werden kann. Statistische Erhebungen liegen in dieser Beziehung nicht vor

---

Glockenklingen und Orgelgetöne hallten, so stimmungsvoll wurden die Worte gesprochen. Und als das befreiende Erwachen aus schwerem Banne zum Ausdrucke kam: „O, tönet fort ihr süßen Himmelslieder! die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!“ Da war dem Zuschauer die Bewegung wohl anzumerken. Doch gab er kein Zeichen des Beifalls; eng in seinen Mantel geschlagen saß er da, das Weitere erwartend.

Es kam die lebendige Volksscene des Ostertages; es kam der lebensdurstige Faust; es erschien Mephisto. Dann war die tolle Scene in Auerbachs-Keller und die wüste Hexenküche. Und wer es gehört: das Ohr war zum Auge geworden und die Seele sah, was sie hörte. Nicht das Mienenspiel des Vortragenden war's, denn das war kaum merklich, der Ton, das Maß, die feinste Ausarbeitung des Vortrages that Alles. Die Stimmen der verschiedenen Personen waren verschieden, aber es war nicht, wie eine absichtliche Verstellung der Tonart, und schließlich schien jede Stimme so natürlich aus der Brust zu steigen, daß nicht mehr zu unterscheiden war, welche davon dem Vortragenden eigentlich angehörte.

Dann kamen die wundervollen Gretchenscenen. Welch' weiche Töne, in denen das ganze Herz des liebenden Mädchens aufgelöst schien!

Der Zuhörer bewegte sich nicht; wie im Traume war er versunken. Der Vortragende wußte es längst nicht mehr, daß er im Declamationssaale stand, daß aber nur eine einzige Person seinem Vortrage lauschte, daß diese Person möglicher Weise der Billeteur war. Nein. Er lebte das Drama; die weltbegehrenden Leidenschaften des von den Idealen losgerissenen Faust wogten in seinem Herzen. Ein plötzliches Erschrecken hier mitten in der Lust; ein kurzer Aufschrei da nach dem Göttlichen, und dann weitergerast, gezerrt, gerissen vom Dämon. Menschenherzen werden zertreten unter dem einen glühenden, stürzenden. — Und Gretchen! Jetzt noch:

„Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin,
Ach, dürft ich fassen
Und halten ihn!
Und küssen ihn,
So wie ich wollt',
An seinen Küssen
Vergehen sollt!“

Und dann:

„Ach neige,
Du schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!“

Und endlich:

„Heinrich mir grauts vor Dir!

Wie viel Tragik lag darin, wie viel Lust, wie viel Pein dazwischen! Der Menschheit Wonne und Jammer faßte den Künstler mit Allgewalt; das Jauchzen der Erhebung und Himmelstürmung, die Schrecken des Sturzes und Unterganges tobten in ihm — und als er dann doch wieder sein leiblich Auge aufthat und dort die Gestalt kauern sah — als wie seinen eigenen Schatten, als wie seinen eigenen Mephisto: Die Gier nach Ruhm — da graute ihm.

Und als endlich des vergehenden Mädchens letzter Schrei nach dem Geliebten im Saale vergällt war, taumelte der Rhapsode seitwärts und sank erschöpft nieder auf einen Stuhl.

Als er sich wieder fand, löschten Diener die strahlenden Kronleuchter aus. Die Kerzen waren tief herabgebrannt.

Johnsang ging in die Vorhalle, wo der Kassier schon eine Weile auf ihn gewartet hatte.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte er. Der Andere zuckte die Achseln, aber — die Karten waren alle verkauft worden.

„So bin ich irrsinnig geworden und der Saal war doch überfüllt!“ rief der Rhapsode. Der Mann am Eingange zuckte wieder die Achseln. „Ich weiß nicht“, entgegnete er, „wenn Sie selbst es nicht begreifen! Sie haben doch vorgetragen und es war nur ein einziger Zuhörer da.“

„Also doch“, murmelte Herr Johnsang, „nun, so sind die Uebrigen eben verhindert gewesen zu kommen.“ Damit verließ er den Saal.

Am nächsten Morgen brachten die Blätter der Stadt verschiedene Nachrichten. Das eine erzählte kurz, die Vorlesung des Herrn Johnsang habe bei überfülltem Hause stattgefunden. Ein anderes lobte den Rhapsoden mit einigen kühlen Worten; ein drittes tadelte dessen Vortragsweise, daß sie „manirirt“ werde. Wieder ein anderes Blatt berichtete, der Vortrag habe gar nicht stattgefunden. — Die Redactionen hatten eben keine Karten erhalten.

All' das machte Herrn Johnsang noch verwirrter. Seine Einnahme betrug über dreitausend Thaler, aber das Geld war ihm unheimlich und er beschloß, so rasch als möglich aus dieser seltsamen Stadt fortzukommen, deren Bewohner ihn so tief, so beispiellos verhöhnt, oder in der er den Verstand verloren hatte.

Da meldete sich noch in den Morgenstunden ein Besuch. Ein einfach aber modern gekleideter Mann mit einnehmendem Wesen trat in das Empfangszimmer. Johnsang ließ ihn warten, er fühlte gar nicht das Bedürfniß, allzuartig zu sein. Endlich kam er aus dem Nebengemache und fragte den Fremden kurz nach dessen Begehr. Dieser schritt rasch auf ihn zu und sagte: „Mein Herr, mein Besuch hat einen wichtigen und doppelten Zweck. Erstens bitte ich Sie um Verzeihung für ein Experiment, das man jedenfalls in ungerechtfertigter Weise mit Ihnen vorgenommen hat und zweitens danke ich Ihnen für den großen, unvergeßlichen Genuß, den Sie durch den Vortrag des Faust mir gestern bereitet haben.“

„Wer sind Sie?“ unterbrach ihn der Rhapsode.

„Ich bin Ihr gestriges Publikum“, antwortete der Fremde, „und in zweiter Linie bin ich ein egoistischer Mensch, der den Genuß mit Niemandem theilen wollte und daher alle Karten aufkaufen ließ, die zu Ihrem Vortrage einführen konnten. In dritter Linie endlich bin ich der Fürst dieses Landes und als solcher komme ich, um Sie um Verzeihung zu bitten und Ihnen zu danken.“

Johnsang lud den durchlauchtigen Gast mit einer Handbewegung zum Sitzen ein. Etwas befremdet leistete der Fürst Folge.

Der Rhapsode setzte sich ihm gegenüber und sagte kühl, aber mit nachdrücklicher Betonung: „So ist mir wohl die Frage gestattet, weshalb ich mystificirt worden bin und mit welchem Rechte man dem Publikum den Vortrag der größten Dichtung seines größten Dichters entzogen hat.

Der Fürst schwieg einen Augenblick und seine Wangen entfärbten sich etwas. Er rückte auf seinem Platze mehrmals hin und her und endlich antwortete er: „Ich sehe, daß es unter Umständen mit Euch Künstlern verdammt ungemüthlich zu sprechen ist. Sie zwingen mich, so kurz und so offen als möglich zu sein. Wohlan. Ohne Phrase, mein Herr, ich bewundere Sie und ich beneide Sie. Und der Neid eines Fürsten ist gefährlich. Ihre Gabe als Declamator ist einzig; ich habe schon wiederholt Gelegenheit gehabt, dieselbe zu genießen, aber es war mir nicht möglich zu glauben, daß sie so göttlich ist, als sie scheint. Die Haupttriebfeder eines Künstlers, dachte ich mir oft, ist schließlich doch der Ehrgeiz. Ich wollte es versuchen, das zu erproben, wollte sehen, welchen Eindruck auf Sie, den Gefeierten, ein leeres Haus ohne Beifall und Kränze machen würde und ob Sie vom Geiste der Kunst durchdrungen genug wären, um auch noch einem einzigen, letzten Andächtigen das erworbene Anrecht auf Ihre Declamation nicht vorzuenthalten. Sie haben mich, für mein Experiment bestraft dadurch, daß Sie mich bekehrt haben. Sie haben mich ferner durch Ihre Kunst — der ich mich, von keinerlei Nachbarschaft beeinträchtigt, vollends hingeben konnte, bis ins Innerste ergriffen und das wird mir der schönste, merkwürdigste Goethetag bleiben, weiß ich nur, daß Sie mir nicht zürnen.“

Dann hielt er dem Rhapsoden seine rechte Hand hin und sagte mit bittender Stimme: „Verzeihen Sie mir!“

Johnsang legte seine Rechte in die des Fürsten. Dieser hielt sie fest und fuhr fort: „Selbstverständlich muß ich nun auch den Bewohnern meiner Residenzstadt gut zu machen suchen, was ich an ihnen verbrochen; ich bitte Sie demnach, mein Herr, daß Sie an einem der nächsten Tage den Faustvortrag wiederholen.“

Johnsang sagte zu und bemerkte noch, daß im Falle sein zweiter Vortrag auch besuchter als der erste sein sollte, er sich das Publikum doch wie eine einzige Person vorstellen würde, um so die Einheitlichkeit seines Werkes zu wahren. Das habe er gestern gelernt.

„Und —“ fuhr der Fürst launiger fort, „da ich mir während Ihres Aufenthaltes hier gerne manches Stündchen Ihrer Gesellschaft erflehen möchte, ich aber nicht gewohnt bin, in den Hotels dieser Stadt Besuche zu machen, so wollte ich Ihnen noch vorschlagen, daß Sie in mein Schloß übersiedeln. Wie ich nun überzeugt bin, gehören Sie zu jenen wenigen Künstlern, denen Hofluft nicht gefährlich zu werden vermag, und ich wiederhole daher meine Einladung nochmals auf das Herzlichste.“

Der Künstler schlug in die dargebotene Rechte und hatte diesen Handschlag nicht zu bereuen. P. K. Rosegger.

und können auch in weiterem Umfange nicht oder wenigstens nicht zeitig genug mehr angestellt werden. Wohl aber ließe sich für einzelne industrielle Etablissements, namentlich für solche, welche schon seit längeren Jahren auch die Alters- und Invalidenversorgung in den Bereich ihres Fabrik-Kassenwesens gezogen haben, feststellen, wie viele von ihren — nach der durchschnittlichen Gesammtzahl anzugebenden — Arbeitern, ohne durch einen Unfall an ihrer Arbeitskraft geschädigt zu sein, in den letzten zehn — event. fünf — Jahren wegen völliger oder theilweiser Arbeitsunfähigkeit versorgungsbedürftig geworden sind. Ebenso wird sich für die eine oder die andere Gemeinde mit erheblicher Fabrikindustrie, deren Arbeiter wenigstens der Mehrzahl nach im Gemeindebezirke wohnen, neben der durchschnittlichen Gesammtzahl der Fabrikarbeiter feststellen lassen, wie viele von diesen in den letzten 10 (event. 5) Jahren, ohne durch Unfälle an ihrer Arbeitskraft geschädigt zu sein, wegen völliger oder theilweiser Arbeitsunfähigkeit versorgungsbedürftig geworden sind und diese Versorgung durch die öffentliche Armenpflege oder auf andere, näher zu bezeichnende Weise erhalten haben.

Indem ich die Königliche Regierung veranlasse, in dieser Richtung Ermittelungen anzustellen und das Ergebniß derselben vorzulegen, bemerke ich, daß es sich empfehlen wird, für diesen Zweck nur einige wenige industrielle Anlagen bezw. Gemeinden, diese aber mit Sorgfalt und namentlich auch so auszuwählen, daß Industriezweige, welche für die Arbeiter ungewöhnlich gesundheitsgefährlich sind, keinen unverhältnißmäßigen Einfluß auf das Ergebniß der Ermittelungen ausüben.

2) Um für den Fall, daß die Einführung eines Versicherungszwanges in Aussicht genommen werden sollte, eine Grundlage für die nähere Begrenzung dieses Zwanges zu gewinnen, wünsche ich von der Königlichen Regierung die Frage erörtert zu sehen, in welcher Weise der Kreis der dem Zwang zu unterwerfenden Arbeiter abzugrenzen sein würde. Es wird sich dabei nicht blos darum handeln, festzustellen, was im Allgemeinen unter der Bezeichnung Fabrikarbeiter begriffen werden soll und inwieweit den letzteren auch die Arbeiter zugezählt werden sollen, welche in Anlagen beschäftigt sind, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie zu den Fabriken oder Werkstätten gehören; vielmehr wird auch zu erörtern sein, welche Industriezweige, weil sie ihre Arbeiter nicht regelmäßig und dauernd beschäftigen (z. B. Rübenzuckerfabriken) oder aus anderen Gründen von dem Zwange auszuschließen sein würden.

3) Für den Fall, daß von einem Versicherungszwange abgesehen werden sollte, wünsche ich die Frage erörtert zu sehen, ob es sich empfiehlt, die gesetzliche Regelung der Altersversorgungs- und eventuell der Wittwen- und Waisen-Unterstützungskassen auf dem für die Krankenkassen durch das Gesetz vom 7. April 1876 betretenen Wege herbeizuführen, und welche Modificationen und Ergänzungen dieses Gesetzes zu dem Ende mit Rücksicht auf die Eigenart der fraglichen Kassen erforderlich werden würden.

Daneben wünsche ich, unabhängig von der Frage der gesetzlichen Regelung der Altersversorgungskassen, von der Königlichen Regierung darüber berichtet zu sehen, inwieweit die Erscheinung, daß von den auf Grund früherer Gesetze bestehenden gewerblichen Unterstützungskassen erst verhältnißmäßig wenige in „eingeschriebene Hilfskassen" umgewandelt und noch weniger „eingeschriebene Hilfskassen" neu errichtet sind, auf etwaige Mängel des Gesetzes und inwieweit dieselbe auf andere Gründe zurückzuführen ist. In ersterer Beziehung ist namentlich zu erörtern, inwiefern die durch die Bestimmungen der §§ 11, 12 und 13 des Gesetzes den Hilfskassen auferlegten Beschränkungen von der Umwandlung bestehender Unterstützungskassen in eingeschriebene Hilfskassen oder von der Neuerrichtung solcher abgehalten haben und event. ob Aenderungen des Gesetzes in dieser Beziehung unbedenklich bezw. räthlich erscheinen.

Bei sämmtlichen Erörterungen, namentlich bei den unter 1 erwähnten, wird es sich empfehlen, die Mithilfe nicht nur der Gemeindeverwaltungen, sondern auch der Handelskammern bezw. einzelner hierzu besonders geeigneter Fabrikanten in Anspruch zu nehmen. Für die Beantwortung einzelner Fragen wird auch die Rücksichtnahme auf bereits bestehende Kassen der beregten Art und auf die etwa sonst hervorgetretene Neigung der Arbeiter, solchen Kassen aus eigener Entschließung beizutreten, von Wichtigkeit sein. Dem Bericht ist eine nach Kalenderjahren aufgestellte Nachweisung der seit Erlaß des Gesetzes vom 7. April 1876 bis zum 1. October d. J. neu errichteten eingeschriebenen Hilfskassen — unter Ausschluß der blos in solche umgewandelten Kassen — beizufügen.

[Die Audienz der Deputation des „Preußischen Landes-Lehrervereins" beim Cultusminister von Puttkamer.] Ueber diese Audienz, welche wir bereits erwähnt haben, bringt die „Preuß. Lehrer-Ztg." folgenden Bericht:

„Am 25. September hatte eine Deputation des Centralvorstandes des „Preußischen Landeslehrervereins", der jetzt sämmtliche preußische Provinzialvereine umfaßt, eine Audienz beim Herrn Minister v. Puttkamer. Die Conferenz der Vorstandsmitglieder des preuß. Landeslehrervereins in Braunschweig (Pfingsten 1879) hatte eine Deputation beauftragt, den kais. Majestäten zu ihrem goldenen Hochzeitsjubiläum die Glückwünsche der preußischen Lehrerschaft darzubringen und bei dieser Gelegenheit zugleich eine Audienz beim Cultusminister, betreffend die Dotationsangelegenheiten der Lehrer, zu erbitten. Die Deputation kam nicht zu Stande, da die Anfrage beim Hofmarschallamt in Berlin zu spät gestellt war; in Folge dessen unterblieb auch damals eine Unterredung mit dem Cultusminister. Der neue Umschwung der Dinge legte aber dem Vorstande die Verpflichtung auf, jetzt, wo in den einzelnen Ministerien die Etats aufgestellt werden, die Bitten der preußischen Volksschullehrer dem neuen Minister Herrn v. Puttkamer ans Herz zu legen. Die Deputation bestand aus dem Vorsitzenden des Landes-Lehrervereins, Rector Kublo-Bielefeld und den Vorstandsmitgliedern Dr. Schnell und L. Clausnitzer-Berlin. Außerdem war als Landlehrer noch Zemlin-Friedrichsfelde zugezogen worden. Herr Kublo schilderte in kurzen Zügen die Lage der preußischen Lehrer. Viel sei geschehen, aber es gäbe hier doch noch viele wunde Punkte. Wenn auch die Lehrerschaft einsehe, daß der Erlaß eines Unterrichtsgesetzes immer mehr in die Ferne gerückt wäre, so sei doch die Meinung, daß die Dotationsfrage dringend einer gesetzlichen Regelung bedürfe. Es sei nach der neuen Zollgesetzgebung zu hoffen, daß der Staat nun mehr Mittel auch für Schulzwecke flüssig werde machen können. Die Alterszulagen bedürften einer gesetzlichen Basis und einer weiteren Abstufung; die Vertheilung derselben sei bisher nicht immer eine zweckentsprechende gewesen, namentlich seien von derselben die Städte mit steigender Gehaltsscala ausgeschlossen worden, wodurch besonders die Lehrer in kleinen und mittleren Städten benachtheiligt worden wären. Die Noth unter den Wittwen sei immer noch groß, und ein ganz besonders wunder Punkt sei die Versorgung der Emeriten. Der Herr Minister erklärte in überaus offener Weise, daß er, was die innere Schulverwaltung anlange, allerdings auf einem Standpunkte stehe, der Manchem nicht „sympathisch" sei; daß er besonders in der Verbindung der Kirche mit der Schule, welche erste ja auch ein historisches Recht auf letztere habe, einen Hebel zur gedeihlichen Entwickelung der Volksschule erblicke; daß er aber, was die materielle Seite beträfe, voll und ganz in sich die Verpflichtung fühle, die nothwendigen Mittel zu beschaffen. An das Zustandekommen eines Unterrichtsgesetzes sei jetzt nicht zu denken; sein Vorgänger, Herr Dr. Falk, habe an dem Grundsatze festgehalten, das gesammte Unterrichtswesen aus einem Gusse zu regeln. Dem stellen sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Was nun die Dotationsfrage speciell anlange, so gäbe er zwar zu, daß diese Materie sehr wohl aus dem Rahmen des allgemeinen Gesetzes herausgenommen und besonders behandelt werden könnte; aber dazu gehöre Zeit und seien so umfassende Vorarbeiten nöthig, daß an eine derartige Vorlage für die bevorstehende Session nicht gedacht werden könnte. Auf die Alterszulagen übergehend, bemerkte der Minister, daß die Vertheilung derselben, so weit er es bis jetzt schon übersehen könnte, allerdings an mancherlei Mängeln litte. Seiner Meinung nach kämen die älteren Lehrer nach dem jetzigen Vertheilungsmodus gegenüber denjenigen Lehrern, deren Einkommen er im Verhältniß zu ihrem Lebensalter für ausreichend halte, schlecht weg; der Schwerpunkt sei in Zukunft mehr als bisher auf Verbesserung der älteren Lehrer zu legen. Ueber die Wittwenpensions-Angelegenheit sprach sich der Minister wenig aus; er gab zu, daß bei den Capitalisirungen hin und wieder wohl etwas rigorose verfahren worden sei, jedoch hielte er eine angemessene Capitalansammlung für eine gute Gewähr für die Zukunft. In Angelegenheit der Emeriten habe er die Freude, den Herren mittheilen zu können, daß es ihm, wenn auch unter großen Anstrengungen, gelungen sei, in den nächstjährigen Etat weitere 300,000 M. für Unterstützung derselben aufzunehmen. Er hoffe, daß dadurch die Minimalpension dieser ausgedienten Männer, die unmöglich von 3—400 M. leben könnten, wenigstens auf 600 M. gebracht werden würde. — Im weiteren Verlauf des Gespräches berührte der Minister die Vorwürfe, welche besonders der jüngeren Lehrerschaft in Betreff ihrer sittlichen Haltung gemacht würden. Er sei weit davon entfernt, diese Thatsache dem sogenannten System Falk aufzubürden. Er müsse gestehen, nicht auf dem Standpunkte Jener zu stehen, welche diesem System dergleichen Consequenzen aufbürdeten. Von Seite der Deputation wurde erwähnt, daß, wenn wirklich außergewöhnliche Uebelstände bestehen sollten, dieselben auf Kosten des Lehrermangels, wo man das Material zu Lehrern hernahm, wo man es fand, ganz gleich, ob geeignet oder nicht — und auf Kosten der allgemeinen Zeitstimmung zu legen sei. Dem stimmte der Minister zu und betonte außerdem, daß ein junger, eben erst dem Seminar entwachsener Lehrer, der als solcher in Verhältnisse träte, die von ihm sofort einen ganzen Mann verlangten, oft vielen Versuchungen ausgesetzt sei. Es habe sich als nothwendig herausgestellt, daß die jungen Lehrer nach gewisser Seite hin eines Anhalts und einer Leitung bedürften, und deshalb sei seine Absicht, den ersten Lehrern an mehrklassigen Schulen eine Stellung zu geben, welche ihnen gewisse Machtvollkommenheiten gegenüber den an der Schule arbeitenden jungen Lehrkräften verleihe. Dies sollte auch bis zur zweiklassigen Schule ausgedehnt werden, womit er aber durchaus nicht wolle, daß etwa ein Adjuvantenthum wie in Schlesien, das den jüngeren Lehrer auch in wirthschaftliche Abhängigkeit von den älteren Collegen bringe, sich ausbildete. — Zum Schluß versicherte der Minister noch einmal, daß es sein Streben sein werde, von den etwa zu erwartenden höheren Staatseinnahmen auch den entsprechenden Theil für sein Ressort und besonders auch für die Volksschule nutzbar zu machen. Er mahnte die Herren daran, dahin zu wirken, daß die Lehrerschaft des von ihnen vertretenen Vereins sich im öffentlichen Leben aller Extreme enthalte und schloß, einem Jeden die Hand reichend, die Audienz, die etwa dreiviertel Stunden gedauert hatte.

Leipzig, 27. Septb. [Deutscher Schriftstellerverband.] Am 4., 5. und 6. October findet in Dresden der erste Schriftstellertag des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes statt. Hauptgegenstände der Tagesordnung sind ein literarisches Schiedsgericht, die Errichtung eines Syndicats, durch welches die Verbandsmitglieder unentbehrlichen Rechtsbeistand erhalten sollen und mehrere wichtige Finanzfragen des ein Jahr alten aber bereits sehr starken Verbandes, der die nambaftesten deutschen Schriftsteller zu seinen Mitgliedern zählt. Das Dresdener Festcomite bietet Alles auf, um die drei Tage zu wahrhaft festlichen zu gestalten. Die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden werden an dem Festbanket theilnehmen, das am 5ten October auf dem Belvedere stattfindet. An den Abenden werden für die Schriftsteller zu allen Theatern Billets gratis zur Verfügung gestellt. Für den 6. October ist ein Ausflug nach Meißen auf einem eigens dazu gemietheten Dampfer projectirt, auf welchem die Schriftsteller die Gäste der Dresdener sind. Wir bemerken noch, daß den Damen die Betheiligung an allen Festlichkeiten gestattet und daß überhaupt jeder Schriftsteller willkommen ist, auch wenn er nicht Mitglied des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes sein sollte.

C. B. **München**, 27. Sept. [Der König von Sachsen. — Stauffenberg. — Neuwahl.] Der König von Sachsen trifft heute früh am hiesigen Bahnhofe ein und wird sich gleichfalls, wie gestern dessen Gemahlin, nach Tegernsee begeben. Das Königspaar wird dortselbst bis Dinstag verweilen. — Der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe, Graf von Stauffenberg, ist gestern in München eingetroffen. — Der Landtags-Abgeordnete Herman, bisher Bezirksgerichts-Assessor in Neunburg V./W. hatte sich in Folge seiner Beförderung zum Oberamtsrichter einer Neuwahl zu unterwerfen; der Wahlact fand in Chem statt und ist Herr Herman, der in der Kammer der gemäßigten patriotischen Fraction angehört, nicht wiedergewählt worden; es hat nun dessen Ersatzmann, Pfarrer Becher in Schwandorf, in die Kammer einzutreten. Seit dem Bestehen des Wahlgesetzes von 1848 ist dies das erste Mal, daß bei einer solchen Neuwahl der betreffende Abgeordnete nicht wieder gewählt wurde.

Oesterreich.

*** **Wien**, 28. Sept. [Die Enthüllungen über die Zeit vor dem Congresse. — Zur Reichsrathseröffnung.] Die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.", Rußland habe nach dem Frieden von San Stefano in Wien nur wenig verhandelt und das ganze Gewicht darauf gelegt, sich mit England zu verständigen, zeigt wieder so recht zweierlei. Erstens wie sehr die unabhängigen Organe der öffentlichen Meinung hier im Rechte waren, als in die Delegationssession gleich einem Donnerschlage die Nachricht fiel, daß Rußland das englische Mai-Memorandum angenommen, worin von den österreichischen Interessen mit keiner Silbe die Rede war. Unsere braven Officiösen mußten sich damals die Finger wund schreiben mit der entsetzlichen Albernheit, gerade daß Salisbury nicht unseren Vormund spielen wolle, beweise die Intimität Oesterreichs und Englands. In der Delegation wies Andrassy die Besorgniß vor drohender Isolirung mit den Worten zurück: „mit Deutschland seien die Beziehungen vortrefflich; Bismarck habe sich durchwegs als ehrlicher Makler benommen; es sei alle Aussicht, daß das Verhältniß auch in Zukunft außerordentlich gut sein werde — ebenso sei seine Impression, daß zwischen England und Rußland nichts verabredet worden, was Oesterreich abträglich sein könne — allerdings könne man nur von Eindrücken sprechen; denn bei Schuwaloff's Mission zwischen London und Petersburg sei das Geheimniß so streng bewahrt worden, daß nicht einmal der Telegraph benutzt wurde." Zweitens geht aber aus dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." auch hervor, daß Andrassy im Mai 1878 die Fühlung mit dem Stande der Orientfrage ebenso vollständig verloren, wie im Mai 1876, als er sich die Führung, die er mit der Reformation vom 30. December 1875 übernommen, in Berlin von Gortschakoff durch das Berliner Memorandum entreißen ließ und der Delegation die unmittelbar bevorstehende Unterzeichnung des Documentes durch England, sowie die vollbrachte Pacificirung der Balkanhalbinsel hart vor dem Ausbruch des Krieges mit Serbien und Montenegro, sowie in demselben Augenblicke anzeigte, wo Derby dem Parlamente die Verwerfung des Memorandums meldete! — Für die Präsidentschaft des neuen Abgeordnetenhauses ist mit großer Bestimmtheit Graf Coronini, Deputirter des Görzer Großgrundbesitzes und Oberst zur Disposition, in Aussicht genommen: derselbe, der auch schon während der letzten Delegationssession die Functionen eines Vorsitzenden erfüllt hat. Die Verfassungspartei wird gegen seine Person nichts einzuwenden haben, und Graf Taaffe bietet alle Kräfte auf, um seine Wahl bei den Polen, Czechen und der Rechtspartei durchzusetzen. Es wird ihm das um so eher gelingen, als die erste Wahl nur auf vier Wochen erfolgt, die definitive Entscheidung also mit Coronini's diesmaliger Ernennung daher noch keineswegs erfolgt wäre. Als rücksichtsloser Fürsprecher der bosnischen Occupation und der damit zusammenhängenden Geldbewilligungen, sowie als hoher Stabsoffizier ist Graf Coronini gewiß geeignet, den Vorsitz in einem Hause zu führen, dessen erste und vornehmste Aufgabe es sein wird, die Regierungsvorlage über die Administration der occupirten Länder und die Verlängerung des Wehrgesetzes mit dem Präsenzstande von 800,000 Mann bis Neujahr 1890 zu votiren. Coronini war so eifriges Mitglied der „regierungsfähigen Opposition", daß das Ministerium Auersperg ihn 1877 nach den Neuwahlen für den Landtag von Görz nicht wieder zum Landeshauptmann dieses Kronlandes ernannte. Gegen Schluß der Reichsrathssession schied er jedoch aus dem Fortschrittsclub aus, weil er ein Matador der „bosnischen Linken" geworden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Septbr. [Lepère in Belfort. — Sein bekannter Toast in Fort Lomont. — Legitimistisches. — Louis Blanc in Montpellier. — Ankunft neuer Amnestirten in Port Vendres. — Parlamentarisches.] Jules Ferry und Lepère sind noch immer auf Reisen. Sie werden überall mit dem nämlichen Enthusiasmus empfangen, sie hören überall die nämlichen Begrüßungsreden und ertheilen darauf die nämliche Antwort, und es wäre also müßig, ihnen auf Schritt und Tritt zu folgen, wie es die hiesigen Blätter thun. Erwähnung verdient jedoch eine Rede, welche Lepère in Belfort gehalten und worin von Grévy die Rede ist. Er vereinigte dort in demselben Trinkspruch die Namen Thiers, Denfert und Grévy, Grévy, welcher das Wort Thiers' in Anwendung gebracht hat: „Die Zukunft gehört dem Verständigsten!" Thiers und Grévy haben sich gewissermaßen mit einander vergesellschaftet, um die Republik zu gründen und zu befestigen; der eine ein ehemaliger Orleanist, der andere von Alters her ein unerschütterlicher Republikaner. — Bemerken wir auch, daß die ziemlich seltsame Aeußerung, welche nach der Behauptung der „Agence Havas" Lepère in Fort Lomont gehalten haben sollte und die wir nur einer etwas erhöhten Frühstücksstimmung zuschreiben konnten, heute officiös für absolut wahrheitswidrig erklärt wird. Die „Agence Havas" selber hat den Journalen eine Note zugestellt, worin es heißt: „Die Rede des Ministers hat nur von Neuem die reservirte und friedliche Haltung der Regierung ins Licht gestellt." Dieses Dementi war nothwendig. Auch in den hiesigen Blättern hatte die angebliche Aeußerung Lepère's, die wie eine ganz unmotivirte und unpassende Herausforderung an Deutschland klang, beträchtlichen Anstoß erregt. So bemerkte gestern Abend die „France" in einem Artikel mit der Ueberschrift „Genug der Reden": „Die Zeit ist vorüber, wo wir in dem heiligen Stolz der Nationalvertheidigung sagen konnten: Nicht einen Zoll breit Landes, nicht einen Stein unserer Festungen! Jetzt müssen wir uns damit begnügen, an der Verstärkung der Festungen, die uns noch bleiben, zu arbeiten, aber ohne es über die Dächer zu rufen, und namentlich ohne stolz darauf zu sein. Denn wir thun da blos unsere einfache Pflicht, und um sie zu erfüllen, brauchen wir unsere ganze Zurückhaltung und unseren ganzen Tact. Genug der Reden!" — Die monarchistischen Blätter werden immer noch nicht müde, den Brief Hervé's zu discutiren. „L'Ordre" hatte sogar an diesen Brief die Behauptung geknüpft, daß die Legitimisten die Absetzung des Grafen von Paris als Erben des Grafen von Chambord proklamiren werden, und zwar solle das bei Gelegenheit der Bankette am 29. September, dem Geburtstage des Wunderkindes, geschehen. An die Stelle des Grafen von Paris sollte Don Carlos als Erbe Heinrich V. und künftiger König von Frankreich ausgerufen werden. Der „Figaro" hat daraufhin einen Reporter zu Don Carlos geschickt, um zu erkunden, ob an dieser Behauptung etwas Wahres sei. Der Reporter hat den spanischen Prätendenten nicht angetroffen, aber einer der Vertrauten desselben hat ihm eröffnet, daß Don Carlos nicht daran denke, auf den spanischen Thron zu verzichten, und daß er folglich nach dem Vertrage von Utrecht, „der in Frankreich wenig bekannt", nicht auf den französischen Thron Anspruch machen könne, dagegen sei der Vater dieses Spaniers, Don Juan in der Lage, sich um den französischen Thron bewerben zu können, da er bekanntlich zu Gunsten seines Sohnes abgedankt hat. Wir wissen nicht, ob der Reporter des „Figaro" bei dieser Erklärung seinen Ernst behauptet hat. Jedenfalls haben die Legitimisten einen neuen Prätendanten zur Verfügung, wenn sie eines solchen bedürfen sollten. — Louis Blanc ist gegenwärtig in Montpellier. Die Quelle seiner Beredsamkeit strömt unversieglich und gestern hat er im Theater der genannten Stadt vor überfülltem Hause über die Entwickelung des Unterrichts gesprochen, und die Vorsteher der Freimaurerloge überreichten ihm auf der Bühne einen Kranz von Goldblättern. — In Port Vendres ist gestern der Transportdampfer „Ville" mit 120 Amnestirten, von denen 107 Pariser, eingelaufen. Das Publikum nimmt aber nachgerade weniger Antheil an diesen heimkehrenden Verbannten. — Die Eröffnung der parlamentarischen Session scheint sich allen Ernstes bis in den Dezember verzögern zu wollen. Der Sitzungssaal der Kammer kann nicht früher fertig gestellt werden, da die Zimmerleute und Schornsteinfeger Strike gemacht haben.

Paris, 26. Septbr. [Agitationen der spanischen Republikaner.] Der „Gaulois" enthält folgende officiös-spanische Mittheilung: „Dank der Duldung der Regierung halten die spanischen Revolutionsmänner seit vier Tagen ihre Versammlungen in Paris. Dieselben finden unter der Präsidentschaft von Zorrilla statt, der wegen seiner internationalen Umtriebe früher aus Frankreich ausgewiesen worden war. Der Versammlung wohnten Republikaner aller Schattirungen, von den Opportunisten bis zu den Häuptern der Commune von Cartagena, an. Der Zweck derselben ist, über die Mittel zu berathen, durch welche man auf die sicherste Weise die spanische Monarchie stürzen kann, mit welcher unsere Regierung indeß die freundschaftlichsten Beziehungen haben soll. Diese spanischen Republikaner faßten bereits zwei Beschlüsse: 1) die Veröffentlichung eines Manifestes an die Spanier; 2) die Proclamation Zorrilla's zum activen Führer. Das Manifest muß nur noch redigirt werden. Dasselbe wird so abgefaßt werden, daß es von allen spanischen Republikanern angenommen werden kann. Wir wollen diese Dinge nicht weiter betonen, die eine wirkliche Verschwörung gegen die Regierung des Königs von Spanien ausmachen. Beschränken wir uns darauf, unser Bedauern auszudrücken, daß die Regierung bei solchen gegen eine befreundete Regierung gerichteten Manövern die Augen schließt. Man setzt sich so früher oder später Protesten aus, welche das Cabinet Waddington vermeiden sollte.

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. [Die Clericalen und das Schulgesetz.] Die von den belgischen Bischöfen am 1. d. zu Mecheln gefaßten Beschlüsse über die Haltung, welche die Pfarrgeistlichkeit dem neuen Schulgesetz und dessen Ausführung gegenüber anzunehmen hat, sind nunmehr, sagt die „K. Z.", vollständig bekannt, obschon die Weisungen nur ganz vertraulich in lateinischer Sprache ergangen waren. Nachdem die Berliner „Germania" den „allgemeinen Theil" in deutscher Uebersetzung unter die Leute gebracht, liefert das „Journal de Liège" vom 24. d. nun auch die besonderen Bestimmungen ins Französische übersetzt. Das die Lehrer und Lehrerinnen betreffende Capitel haben wir bereits mitgetheilt; es gehört dazu nur noch der Satz, daß ein Katholik auch nicht das Amt eines Schulinspectors annehmen dürfe, weil er als solcher sich ja zu einer „freiwilligen und directen Mitwirkung an dem verdammten Schulgesetz" verpflichte. Das Capitel über den Schulbesuch beginnt mit der Grundregel: „Die öffentlichen Studien, in denen ein Lehrsystem herrscht, das sich von der leitenden Hoheit der Kirche und des katholischen Glaubens lossagt, sind an sich selbst schlecht und schädlich, weil sie durch sich selbst den Schülern Gelegenheit bieten, Glauben und Sittlichkeit einzubüßen. Folglich ist es nicht gestattet, sie zu besuchen, sie zu begründen, sie zu leiten." Indessen „können mitunter, wenn auch selten" Umstände eintreten, durch welche katholische Eltern, die ihre Kinder solchen öffentlichen Schulen anvertrauen, entschuldigt sind; doch müssen die Gründe sehr triftig sein, z. B. wenn es keine katholische Schule im Ort giebt, oder wenn eine solche „nicht ohne einen weltlichen Nachtheil benutzt" werden kann. Ueber etwanige Zweifel entscheiden die Bischöfe. Die Pfarrer haben sich darüber zu vergewissern, daß die Eltern ihre Kinder vor dem Verderben bewahren und sie nicht in eine Schule schicken, wo die Haltung des Lehrers, die zum Gebrauch verordneten Bücher und noch vieles Andere die Gefahr nahelegen, daß Glaube und Sittlichkeit zu Grunde gehe. Durchaus verboten ist der Besuch der staatlichen Normalschulen, in denen junge Leute zu Lehrern für die öffentlichen Schulen ausgebildet werden. Das

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Capitel, welches den Eltern gewidmet ist, mahnt diese, es mit den Entschuldigungsgründen nicht gar so leicht zu nehmen und ein wachsames Auge auf ihre den öffentlichen Schulen anvertrauten Kinder zu haben, sie zu fragen, was dort mit ihnen vorgenommen wird und welche Bücher sie benutzen müssen, sie vor jedem Umgang und Verkehr mit sittenverderbten oder ihren Glauben gefährdenden (ketzerischen) Mitschülern zu behüten und nie zu vergessen, daß sie die strenge Pflicht haben, in anderer Weise für den katholischen Unterricht ihrer Kinder zu sorgen. Das Capitel von den Pfarrern lautet: „Die Pastoren müssen ihre ganze Macht anwenden und alle ihre Kraft aufbieten, um die ihnen anvertraute Herde vor dem Schmutz der officiellen Schule zu bewahren. Aber dazu ist es durchaus unerläßlich, daß die Katholiken überall ihre eigenen Schulen haben müssen, die den öffentlichen Schulen in nichts nachstehen. Der Pfarrer muß daher alle seine Sorge darauf richten, katholische Schulen da wo sie noch fehlen zu gründen, oder die bestehenden zu vergrößern und zu vervollkommnen, damit sie den officiellen Schulen in Lehreinrichtung und Schulzucht gleichstehen. Die Pfarrer wissen hiernach, daß sie ihre Pflicht schwer verletzen würden, wenn sie sich nicht anstrengen, in ihrer Pfarrei eine Schule zu gründen. Was die Eltern aus Elternliebe thun müssen bei Strafe schwerer Sünde, das müssen die Pastoren thun aus Gerechtigkeit. Damit die Gründung und Unterhaltung der katholischen Pfarrschule Glück habe, muß durch Gebete der göttliche Segen erfleht werden; eben so nöthig ist die Fürsorge und die unausgesetzte Arbeit des Pfarrers." Endlich das Schlußcapitel bringt die Regeln für den Beichtstuhl. Dieselben lauten: Absolvirt werden im Sacrament der Buße können nicht, vom Augenblicke der Widersetzlichkeit an, alle Eltern, die es versäumen, ihren Kindern einen christlichen Unterricht und eine religiöse Erziehung zu verschaffen; alle diejenigen, welche von ihren Kindern Schulen besuchen lassen, in denen das Verderben der Seelen nicht abgewandt werden kann; endlich alle diejenigen, welche ihre Kinder den officiellen Schulen anvertrauen, wenn doch eine katholische im Ort ist, oder welche Vermögen genug haben, um ihre Kinder anders und katholisch erziehen zu lassen. Ferner können nicht absolvirt werden die Lehrer, welche in den Schulen den Glauben und die Sittlichkeit gefährdende Bücher in Gebrauch nehmen oder daraus den Schülern vorlesen, und diejenigen, welche ohne die missio canonica, die ihnen nicht gewährt werden kann, Katechismuslehre halten. Dasselbe gilt von den Zöglingen der Normalschulen, von deren Eltern und von den Professoren dieser Anstalten. — Nicht „apostolischer Freimuth", wie die „Germania" sagt, sondern blinde Eifersucht hat den Bischöfen dieses Schriftstück eingegeben. Das geordnete Staatsschulwesen, das seit 74 Jahren im Lande besteht und sich bis heute so entwickelt hat, daß es den clericalen Schulen geradezu als Muster vorgehalten wird, dem sie nachzueifern hätten, ist plötzlich zu einem „Schmutz" geworden, vor dem die Kinder behütet werden müssen. Die Lehrer, die heute ganz dasselbe lehren, was sie seit Jahrzehnten gelehrt haben, sollen von den kirchlichen Sacramenten ausgeschlossen werden. Warum? Weil der Staat sich die Oberaufsicht über Schule und Lehrer gewahrt hat, weil der Clerus nicht mehr nach seinem Belieben soll schalten und walten dürfen, darum ist das ganze Schulsystem „glaubens- und sittenverderblich" geworden und alle Hebel und Mittel werden in Bewegung gesetzt, die Concurrenz niederzuhalten und das geistliche Schulgeschäft in Aufschwung zu bringen. Die Herren treiben damit ein gefährliches Spiel.

Provinzial-Zeitung.

Wahl-Nachrichten.

• **Breslau**, 29. September. [Zu den Wahlen.] Zur Orientirung der Wähler recapituliren wir im Nachfolgenden die wesentlichsten Bestimmungen des Wahlreglements:

Die Wahl erfolgt nach absoluter Mehrheit der Stimmenden.

Ueber die Gültigkeit einzelner Wahlstimmen entscheidet der Wahlvorstand.

Soweit sich bei der ersten oder einer folgenden Abstimmung absolute Stimmenmehrheit nicht ergiebt, kommen diejenigen, welche die meisten Stimmen haben, in doppelter Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner in die engere Wahl.

Ist die Auswahl der hiernach zur engeren Wahl zu bringenden Personen zweifelhaft, weil auf zwei oder mehrere eine gleiche Stimmenzahl gefallen ist, so entscheidet zwischen diesen das Loos, welches durch die Hand des Vorstehers gezogen wird.

Eine engere Wahl findet auch dann statt, wenn bei der ersten Abstimmung die Stimmen zwischen zwei oder — wenn es sich um die Wahl von zwei Wahlmännern handelt — zwischen vier Personen ganz gleich getheilt sind. Tritt dieser Fall dagegen bei einer späteren Abstimmung ein, so entscheidet das Loos zwischen den zwei, beziehungsweise vier Personen.

Wenn bei einer Abstimmung die absolute Stimmenmehrheit auf mehrere, als die noch zu wählenden Wahlmänner gefallen ist, so sind diejenigen derselben gewählt, welche die höchste Stimmenzahl haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet auch hier das Loos. Ist aber die Stimmengleichheit bei der ersten Abstimmung eingetreten, so findet zunächst zwischen denen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten haben, eine engere Wahl statt.

Die Wahl beginnt um 9 Uhr und haben die Wähler die Pflicht, rechtzeitig zu erscheinen, weil sie sonst ihres Wahlrechts verlustig gehen.

bl. **Breslau**, 29. Sept. [Zur Wahlmännerwahl.] Behufs der am 30. Sept. stattfindenden Wahlmänner-Wahlen ist, wie die vom Magistrat veröffentlichte Bezirkseintheilung nachweist, die Stadt in 258 Wahlbezirke eingetheilt. In der überwiegenden Mehrzahl dieser Bezirke, in 227, werden je 3 Wahlmänner, in 16 Bezirken je 4 Wahlmänner, in 8 Bezirken je 5 Wahlmänner und in 7 Bezirken je 6 Wahlmänner gewählt. Die Gesammtzahl der in den 258 Wahlbezirken der Stadt zu wählenden Wahlmänner beläuft sich somit auf 827; die zur Wahl der Abgeordneten nothwendige absolute Majorität würde hiernach 414 Stimmen betragen.

H. **Breslau**, 29. Sept. [Wähler-Versammlung.] Die seitens des Neuen Wahlvereins am Sonnabend Abend nach dem Mauritiusplatz bei Friedrichs einberufene Wähler-Versammlung, welche sich nur eines sehr mäßigen Besuches zu erfreuen hatte, wurde von dem General-Agenten Krebs eröffnet und geleitet. Oberlehrer Dr. Schmidt führte etwa Folgendes aus: Um bei der bereits stattgefundenen Anzahl von Versammlungen durch eine nochmalige Ausführung die Besprechung des Progamms nicht zu ermüden, beschränkt er sich darauf, den „Terrorismus", den die Fortschrittspartei diesmal noch mehr als bei den früheren Wahlen ausübe, zu kennzeichnen. Dieser „Terrorismus" zeige sich in verschiedener Weise, namentlich auch darin, daß jedes Mitglied des Neuen Wahlvereins, das es gewagt, in öffentlicher Versammlung Ansichten zu äußern, oder die entgegenstehenden Ansichten der Fortschrittspartei zu bekämpfen, ohne sich irgend welche persönliche Angriffe zu erlauben, seitens der Fortschrittspartei und durch die ihr zu Gebote stehende Presse möglichst heruntergezogen worden und womöglich in den Augen der Mitbürger verächtlich gemacht worden sei.[1]) Darin bestehe, wie es scheint, der Liberalismus. Das sei die berühmte Rede- und Denkfreiheit, als deren Hauptverfechter sich die Fortschrittspartei hingestellt habe. Die Fortschrittspartei habe sich gegen die Annahme eines Ausnahmegesetzes, wie das Socialistengesetz, erklärt. Wenn aber von mehr rechts stehenden Parteien eine Ansicht geäußert werde, die ihr nicht behage, dann fühlt sie sich verletzt, dann sei es eine Ueberschreitung der Redefreiheit, und sie wisse nicht, wie sie „schimpfen" solle. (!!) Um die Kampfesweise dieser Partei zu kennzeichnen, gedenkt Redner auch der seiner Person betreffenden Frage im nordwestlichen Bezirksvereine. Diese Frage sei wirklich charakteristisch, nächstens dürfe es gar nicht Wunder nehmen, wenn einmal in einem derartigen Bezirksvereine irgend eine Klage erhoben würde über einen Stadtrath oder den Oberbürgermeister, die ja auch Communalbeamte seien, und es dürfte vielleicht irgend ein Mitglied des Bezirksvereins von der Goldenen Radegasse sagen: Wie kann sich der Oberbürgermeister, der mein Brot ißt, unterstehen, mit mir verschiedener Ansicht zu sein! Es sei traurig, daß es so ist, aber dieser Terrorismus beschränkt sich nicht auf einzelne Personen, die sich öffentlich hervorgewagt haben, er wirke auch im Geheimen. Man habe gewühlt und persönlichen Druck auszuüben versucht auf Handwerker und Gewerbetreibende jeder Art, „indem man ihnen theils die Kundschaft zu entziehen drohte, wenn sie nicht ihre Stimmen der Fortschrittspartei geben und indem man ihnen andererseits Versprechungen gab, ihnen in diesem Falle neue Kundschaft zuzuweisen." Alle Mittel würden in Bewegung gesetzt, und diejenigen, welche diese Mittel in Bewegung setzten, die also mit persönlicher Schädigung des Einzelnen drohten, wenn man ihnen nicht zu Willen sei, entblödeten sich nicht, die sachlichen Verfechtungen entgegenstehender Meinungen als gehässige Verleumdungen[2]) hinzustellen. Wenn diese Art und Weise des Kampfes ausgeübt werde, dann könne man nur sagen, Gott behüte uns vor dieser Art Liberalismus, wie ihn die Fortschrittspartei zeige. Redner kann also nur die Mahnung und die Bitte an alle Gesinnungsgenossen richten, sich nicht abschrecken zu lassen durch derartige Angriffe.

Ein zweiter Punkt, auf den Oberlehrer Schmidt eingeht, ist der, daß die Fortschrittspartei besonders daraus Capital schlage, daß sie sich mit Vorliebe als Wächterin der Volksrechte hinstelle. Sie müsse, nach ihrer Angabe, alle Volksfreiheiten vertheidigen, sonst wären sie schon längst alle verschwunden; sie vertheidigt sie aber bei genauerem Zusehen immer nur stets da, wo gar keine Angriffe auf dieselben vorliegen. Ueberall und immer stehe die Fortschrittspartei da und predige Mißtrauen gegen die Regierung, bei jeder Gelegenheit mahne sie zur Vorsicht, zur größten mißtrauischen Vorsicht gegen Alles, was die Regierung beginne, als ob die Regierung nicht dasselbe Interesse hätte am Wohl des Vaterlandes, wie die Fortschrittspartei selbst und wie wir Alle.

Der Neue Wahlverein wolle vor allen Dingen die Fortschrittspartei hier in Breslau depossediren, sie aus ihrer hervorragenden Stellung, die sie sich durch Terrorismus (??) verschafft habe, nicht durch die Zahl ihrer Anhänger, zurückdrängen in die Stellung, die ihr hier in Breslau gebühre. Er erkläre ganz offen, es sei nicht darum zu thun, so und so viel Candidaten des Neuen Wahlvereins durchzubringen, der Hauptzweck sei der, Breslau aus den Banden der Fortschrittspartei zu befreien, und wenn man darauf hielte, daß wenigstens einer der Candidaten des Neuen Wahlvereins mitgewählt werde, so geschehe es nicht aus Partei-Ehrgeiz, sondern aus dem Grunde, weil dadurch dem Bruche mit dem Bunde der Fortschrittspartei in Breslau Ausdruck gegeben werden könne. Leider werde dies für wenig wahrscheinlich betrachtet.[3]) Wenn nach vollzogener Wahlmännerwahl der Beschluß der Nationalliberalen, nicht mit der Fortschrittspartei zu gehen, nach der Wahl tapfer aufrecht erhalten würde, so wäre dies das einzige durchgreifende Mittel, mit der Fortschrittspartei hier zu brechen, — denn man könne sich nicht schmeicheln, daß der Neue Wahlverein die absolute Majorität haben werde — ein Zusammengehen der nationalliberalen Partei mit dem Neuen Wahlverein sichere letzterem die Mehrzahl der Stimmen im Wahlmänner-Collegium. Nur auf diese Weise sei es möglich, wenn Alles, was nicht Fortschrittspartei sei, sich vereinigt und vereinigt gegen dieselbe wirke. Er erkläre nochmals, der Neue Wahlverein würde, auch wenn er die größere Zahl der Wahlmänner hätte, einem Compromisse mit den Nationalliberalen nicht abgeneigt sein, und letztere würden, wenn sie sich entschlössen, mit dem Neuen Wahlverein zu gehen, bei diesem nicht die Anmaßung finden, die ihnen von Seiten der Fortschrittspartei entgegen gebracht werde. Der Neue Wahlverein wolle dann mit einem auch der nationalliberalen Partei genehmen Candidaten auftreten und gern der nationalliberalen Partei zwei Sitze überlassen.[4]) Nur in dieser Weise könnte der Bruch mit der Fortschrittspartei bewerkstelligt werden. Er wünsche, daß hier in Breslau der Anfang gemacht würde mit der Bildung einer wahren Mittelpartei, die nicht darauf herumritte zu sagen: „ich bin liberal und ich bin nicht liberal", sondern die aus gemäßigten Liberalen und gemäßigten Conservativen bestände. Das seien die Elemente, aus denen eine Mittelpartei zu schaffen ist, und von diesem Gedanken sei die Stiftung des Neuen Wahlvereins ausgegangen, und wenn derselbe von anderer Seite Zustimmung fände, so würde er am Namen nicht hängen, wenn es sich handelte um eine Mittelpartei, die zur Wahrung des Rechtes den Willen habe, mit Einigkeit zum Wohle des Vaterlandes mit der Regierung zusammen zu wirken, dann könnte in der That Breslau abermals den Anstoß zu einer neuen und segensreichen Partei im preußischen Staate und deutschen Reiche geben. Ob diese Hoffnung sich verwirklichen werde, hänge davon ab, welche Richtung in der nationalliberalen Partei die Oberhand bekommen werde. Es bleibe nichts übrig, als abzuwarten, wie die nationalliberale Partei sich nach vollzogener Wahlmännerwahl stellen werde. Man müsse dafür sorgen, daß der Neue Wahlverein eine imposante Zahl von Wahlmännern ins Feld stelle.

Oberlehrer Dr. Klinger kommt darauf zu sprechen, daß außer dem ganzen Arsenal von Waffen, welches dem Gegner zu Gebote stehe, er auch noch die Presse zur Verfügung habe, die dem Neuen Wahlveretn fast gänzlich fehle. Er kommt auf die Art und Weise des Gefechts von Seiten der Gegner und auf die persönlichen Angriffe gegen Männer des Neuen Wahlvereins zurück, die im Princip darauf hinausliefen, daß in Breslau Jeder, der nicht der nationalliberalen oder der Fortschrittspartei angehörte, heimathslos sei. (!!)

Hauptlehrer Gramatke betont, daß es sich mit der Freisinnigkeit der Breslauer Bürger schlecht vertrage, wenn Leute, die einmal etwas aussprechen, was dem Gegner nicht passe, in der Weise abgekanzelt würden, wie Herr Oberlehrer Dr. Schmidt. Schon die Art und Weise, wie man den Namen Schmidt im Leitartikel bringe, sei bezeichnend, daß die Herren Gegner absolut keine andere Meinung, als die ihrige, vertragen können, zeige der Umstand, daß die Frage gestellt worden sei, ob es nicht anginge, Herrn Schmidt disciplinarisch zu bestrafen. Redner bittet schließlich die Versammlung, zu Ehren des Herrn Schmidt sich von den Plätzen zu erheben und ihm dadurch ein Vertrauensvotum zu ertheilen. (Geschieht.)

Was weiter den katholischen Herrn Schnabel betreffe, der gleichfalls Angriffen ausgesetzt gewesen, und der ein in der Wolle gefärbter Ultramontaner sein soll, so müsse er ehrlich gestehen, er habe gar nicht gewußt, daß der Herr Schnabel katholisch ist und habe auch niemals darnach gefragt. Er glaube, wenn an Stelle des Herrn Schnabel ein Herr mit „etwas wolligem Aussehen" aufgestellt worden wäre, dann wäre das etwas ganz anderes gewesen, dann würde man gesagt haben, „ihr habt euere Sache brillant gemacht. (!) Man habe Herrn Schnabel nicht aufgestellt, weil er ultramontan sein soll, sondern um den hiesigen Handwerkern, die in großer Menge im Neuen Wahlvereine vertreten sind, gerecht zu werden.

Der Vorsitzende, Generalagent Krebs, schließt die Versammlung, indem er die Bemerkung macht, daß man den Angriffen der „Morgenzeitung" eine viel zu ernste Bedeutung beilege. Sie brauche Neuigkeiten für ihre Leser, und der Neue Wahlverein müsse ihr nur dankbar sein, denn je öfter sie über denselben gesprochen habe, desto nützlicher sei dies für ihn gewesen. Die Redensarten der „Morgenzeitung" hätten auch das Gute gehabt, daß gerade deswegen die Centrumspartei jene Resolution gefaßt habe, die dem Neuen Wahlverein zum Siege verhelfen werde.[5])

⊙ **Bolkenhain.** Wenn wir es bis jetzt unterlassen haben, von hier aus Mittheilungen über den Stand der Wahlangelegenheit in den vereinigten Wahlkreisen Jauer-Bolkenhain-Landeshut an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, so hatte dies seinen Grund darin, daß die Aufstellung von Candidaten Seitens der liberalen Partei bis jetzt noch nicht als eine vollendete Thatsache hingestellt werden konnte, vielmehr bis in die letzten Tage, was wenigstens den einen Candidaten anlangte, noch zweifelhaft war. Heute sind wir in der Lage, berichten zu können, daß von der conservativen Partei die Herren Regierungspräsident von Zedlitz-Neukirch in Liegnitz (altconservativ) und Hauptmann und Stadtverordneten-Vorsteher Wuthe hierselbst (freiconservativ), von der liberalen Partei dagegen aber Herr Hauptmann Wuthe und der bisherige Abgeordnete des Kreises, Herr Stadtrath Rauthe in Görlitz, als Candidaten aufgestellt worden sind. Es hat somit die conservative Partei ihren früheren Candidaten, Herrn v. Sprenger-Malitsch, fallen lassen, ein Umstand, der ziemliche Verwunderung hervorrief, und ebenso hat die liberale Partei von der Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Herrn Professor Gneist, Abstand genommen. Während die Wahl des Herrn Hauptmann Wuthe als gesichert angesehen werden darf, ist es abzuwarten, welcher von den beiden andern Herren siegreich aus der Wahlurne hervorgehen wird.

H. **Hainau.** Wir stehen hier mit Einem Male und inmitten des heftigsten Wahlkampfes. Noch in der letzten Stunde sind aus der hiesigen Einwohnerschaft eine Anzahl Urwähler zusammengetreten, die „Allen Mitbürgern, welche sich für die Wahl des Landes-Aeltesten von Ruffer in Petersdorf und des Gutsbesitzers Winkler in Tammendorf, ebenfalls hiesigen Kreises, zu Landtags-Abgeordneten interessiren, die für den Fall der Wahl der freiconservativen Fraction des Abgeordnetenhauses beitreten würden", im heutigen „Stadtblatt" empfehlen und gleichzeitig andere Wahlmänner aufstellen. Diese plötzlich aufgetretene Gegenbewegung ist sehr geheim geführt worden, hat überrascht und ist durchaus nicht zu unterschätzen; gehören ihr doch Männer an, die vordem entschieden für die liberale Partei eingetreten sind. Auch der zweite der angeführten Candidaten hat den letzten Wahlaufruf derselben mit unterzeichnet. Ebenso ist in dem Wahlaufrufe der „conservativen und der gemäßigt-liberalen Partei" ausdrücklich hervorgehoben, daß ihre beiden Candidaten aufgestellt worden seien, „um ein Compromiß zwischen der conservativen und gemäßigt-liberalen Partei zu Stande zu bringen." Es war also anzunehmen, daß der eine Candidat der conservativen, der andere der „gemäßigt-liberalen" Partei angehöre, denn nur in diesem Sinne hat der Ausdruck Compromiß einen Sinn. Wer ist aber der Candidat der letztern Partei? Herr von Ruffer kann es nicht sein, da er seine Zugehörigkeit zur conservativen Partei stets betont hat, und Herr Winkler will es nicht sein. Es ist also klar, daß der Aufruf nur ein Wahlmanöver ist. Die Candidaten der „gemäßigt-liberalen" Partei sind die Herren Jacobi und Seiffarth aus Liegnitz, und wenn Herr Winkler erklärt, „daß der Unterschied zwischen dem rechten Flügel der national-liberalen Partei, dem er früher angehörte, und der freiconservativen Partei (der Herr Winkler jetzt angehören will), nicht groß ist", warum läßt er sich dann als Candidaten aufstellen, um gegen die „gemäßigt-liberale" Partei zu agitiren?

—n. **Bernstadt.** Am 28. d., Nachmittags, fand im Saale des Hotels „zum blauen Hirsch" hier eine Wahlversammlung statt, zu der von den Herren R. Scheurich, Langer und C. Scheurich eingeladen worden war. Es waren etwa 50 Personen anwesend und wurde die Versammlung von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher R. Scheurich begrüßt, der auf Wunsch der Anwesenden auch den Vorsitz übernahm und die Besprechungen leitete. Derselbe wies zunächst auf die Wahlversammlung in Oels hin und erörterte dann näher, warum die Wahlen der Herren Kreisgerichtsrath Kleinwächter-Oels, Graf York-Schleibitz und Oekonomierath Jänisch-Kritschen seitens der liberalen Partei empfohlen worden sei. Redner ersuchte schließlich, Männer als Wahlmänner zu wählen, die gesonnen seien, für die Genannten zu stimmen. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, daß an der Wahl der Genannten, besonders des Herrn Kleinwächter festgehalten werden solle, falls es nicht noch gelänge, eine Einigung zwischen beiden Wahlparteien zu erzielen.

W. **Oels.** Sonntag Nachmittag fand hier eine vom liberalen Wahl-Comité berufene Wählerversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Zimmermeister Jerchel, theilte der Versammlung die aufgestellte Candidatenliste mit, und zeigte an, daß der Versuch, mit den Conservativen bei Gelegenheit der am vorigen Sonntag stattgefundenen Wahlversammlung derselben einen Compromiß zu schließen, gescheitert sei. Auf die Anfrage, wie es komme, daß Herr Graf York als Candidat der Liberalen aufgestellt sei, erörterte Herr Dr. Reich die Situation im Wahlkreise, wonach die liberale Vertrauensmänner-Versammlung hauptsächlich den Besitzstand zu wahren für nöthig fand, und den Conservativen den einen Candidaten, der zudem nicht in der vordersten Reihe derselben steht und für die Wahl Kleinwächter's eingetreten ist, zugesteht. Der dritte Candidat, Oekonomierath Jänisch, hat sich stets als treuer und zuverlässiger liberaler Mann gezeigt. Die Versammlung acceptirte einstimmig die Herren Kreisgerichtsrath Kleinwächter, Graf York und Oekonomierath Jänisch. — Darauf fand die Aufstellung der Wahlmännerliste für die Stadt Oels statt.

♀ **Neisse.** In der Sonnabend früh im Brauhaussaale abgehaltenen Versammlung liberaler Männer, an welcher etwa 100 Personen sich betheiligten, wurden die Herren Kreisgerichts-Director Henrici hier und Rittergutsbesitzer Leipelt in Hennersdorf als Candidaten der liberalen Partei des Neisse-Grottkauer Wahlkreises aufgestellt.

[Berichtigung.] Wir erhalten von Herrn Justizrath Freund folgende Berichtigung: Der Abdruck des Referats über meinen gestrigen Vortrag im Wahlverein der Fortschrittspartei enthält manche Incorrectheit, welche sich der Leser leicht berichtigt. Dagegen hat der Eingang ein paar Sätze, die ich nicht gesprochen habe:

Ich habe statt dessen, was der Bericht enthält, gesagt:

1) es seien die Unterschiede der politischen Parteien bis jetzt so wenig Gemeingut, daß sich hier und da ein conservativer Verein gestattet, zu sagen, er sei liberal und umgekehrt.
2) Jede Wahl stellt den politischen Parteien besondere Aufgaben.

Das kann wohl kein Mensch aus dem Referat herauslesen.

---

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 2. October, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende neue Vorlagen:

Commissions-Gutachten über nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben pro 1878/79 bei der Verwaltung der Gymnasien zu St. Elisabet und Maria-Magdalena, des Johannis-Gymnasiums, der Realschulen zum heil. Geist und am Zwinger, der höheren Töchterschulen am Ritterplatz und an der Taschenstraße, der evang. höheren Bürgerschule Nr. I, der katholischen höheren Bürgerschule, der königl. Gewerbeschule, der gewerblichen Zeichenschule, der Mädchen-Mittelschule und der Turnunterrichts-Angelegenheiten, ferner über Bewilligung von 5234 Mark 33 Pf. Mehrkosten für Etablirung eines Marktplatzes an der neuen Lessingbrücke.

Das veranstaltete Licitationsverfahren zur Vermiethung der Baudenplätze Nr. 31, 32 und 33 am Ringe hat zu keinem Ergebniß geführt, da in dem Licitationstermine vom 4. December 1878 sich auch nicht ein Miethslustiger gemeldet hat. Unter diesen Umständen hat der Magistrat von einer Vermiethung der Plätze, mit der Verpflichtung des Miethers eine neue Baude auf seine Kosten aufzubauen, absehen müssen. Dagegen hat der Magistrat die einzige Offerte des Kaufmanns Rudolf Fuchs auf Miethung der Baudenplätze als offenen Stand- und Lagerplatz für nicht anstößige Gegenstände gegen 50 M. Jahresmiethe angenommen, um diese zur Zeit für die Oeffentlichkeit nicht verwendbaren Plätze doch irgend wie für die Stadtgemeinde nutzbar zu machen. Die Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission empfiehlt, den Maßnahmen des Magistrats zuzustimmen.

Magistrat theilt mit, daß die Verhandlungen über die Entschädigung der Stadtgemeinde für die Uebernahme der Schüler aus den katholischen Pfarrschulen zu dem vorläufigen Resultate geführt haben, daß die königl. Regierung sich bereit erklärt hat, beim Ministerium die Gewährung einer Abfindungssumme von 175,000 M. an die Stadtgemeinde zu beantragen.

Magistrat übersendet Abschrift des mit der Straßen-Eisenbahngesellschaft auf der Basis des Beschlusses vom 3. Juli d. J. zum Zwecke der künftigen Berechnung des der Stadtgemeinde gebührenden jährlichen Gewinnantheils und der Feststellung des demnächstigen eventuellen Uebernahmepreises geschlossenen Vertrages. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt (wie wir bereits mitgetheilt haben): 1) sich mit der Vorlage einverstanden zu erklären; 2) an den Magistrat die Aufforderung zu richten, daß für den Fall, daß die Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in ihren Jahres-Bilanzen für die Abschreibungen das besondere Conto „Zurückstellungen für Abschreibungen und Erneuerungen" aufrecht erhält, vertragsmäßig festgestellt wird, daß der Betrag dieses Contos bei Uebernahme der Bahn seitens der Stadt, gemäß § 10 des Vertrages, von dem Preise in Abzug gebracht wird, welcher in den Büchern der Gesellschaft für das todte und lebende Inventar verzeichnet ist.

· **[Bezüglich des angeblich zu Pniaki vorgekommenen Falles von Rinderpest]** geht der „Schles. Ztg." von dem kgl. Grenz-Thierarzt, Herrn Frick, folgende Mittheilung zu:

„In Beilage I Nr. 447 Ihrer geschätzten Zeitung vom 25. d. Mts. wird unter dem Rubrum „Rinderpest" angegeben, daß ich den Ausbruch der Rinderpest an einer nothgeschlachteten Kuh zu Pniaki constatirt haben

---

[1]) Wo ist dies in unserem Blatte geschehen? Anm. d. Red.

[2]) Was sie in der That auch sind. Beweise liefert der Herr Redner natürlich nicht. D. Red.

[3]) Sehr richtig. D. Red.

[4]) Aeußerst großmüthig! Anm. d. Red.

[5]) Also einestheils Verbindung mit den Nationalliberalen, anderen Theils mit den Ultramontanon. D. Red.

soll. Dieses beruht auf einer unrichtigen Auslegung, da ich nur den Verdacht constatirt und demgemäß verfahren habe. Wochenlang hatten mehrere (3) Fleischer, die im Anfange der Rinderpest-Invasion in Polen gewesen sein und möglicherweise das Krankheits-Contagium auf diese Kuh übertragen haben konnten, mit dem Besitzer um diese — auffälliger Weise, während des Gottesdienstes — am Sonntag, den 21. d. Mts., geschlachtete Kuh gehandelt. Die mir mitgetheilten Krankheitssymptome und die vorgefundenen pathologischen Erscheinungen im Darmcanal, dem 3. und 4. Magen, der Leber, sowie in den Schleimhäuten der Respirationsorgane, führten zu dem meinerseits ausgesprochenen Verdacht."

Breslau, 29. September.

4 **[Curiosum.]** Als drastisches Beispiel der bei den diesmaligen Wahlen herrschenden Parteiconfusion wird uns mitgetheilt, daß ein hiesiger Kaufmann, der von der Fortschrittspartei als Vertrauensmann in Aussicht genommen war, von der nationalliberalen Partei als Wahlmann für die erste Abtheilung und vom Neuen Wahlverein als Wahlmann für die zweite Abtheilung in Vorschlag gebracht wird.

⁂ **[Schulnachrichten.]** Bei der mündlichen Abiturientenprüfung, welche den 23. September am Friedrichs-Gymnasium unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrathes Dr. Bartsch, als königl. Compatronats-Commissarius, abgehalten wurde, erhielten die dazu angemeldeten drei Oberprimaner das Zeugniß der Reife. Der Extraneus, welcher der Anstalt zur Prüfung überwiesen war, verzichtete nach der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten auf die weitere Theilnahme an derselben.

⁂ **[Prämiirung.]** Bei der am Sonntag, den 28. d. M. in der gewerblichen Zeichenschule stattgefundenen Preisvertheilung wurden folgenden Schülern und Schülerinnen Prämien zuerkannt. Alfred Andres, Tischler; Paul Hanschke, Bildhauer; Arthur Jäger, Bildhauer; Ferdinand von Paulini, Tischler; Oscar Sitzmann, Maler; Bernhard Thiel, Modelleur; Fräulein Margarethe Krikel. — Das vortreffliche Werk, „Formenschatz der Renaissance", war als Prämie gewählt, und wurde in sieben Exemplaren vertheilt.

* **[Der Unterricht in Balletmeister H. Nieselt's Tanzlehr-Institut]** beginnt am 3. November. In dem 7jährigen Bestehen dieses Instituts ist die Betheiligung eine immer regere geworden, da allgemein anerkannt wird, mit welcher Gründlichkeit selbst weniger Befähigte durch praktische Methode ihr Ziel erreichen. Die Räumlichkeiten, in welchen der Unterricht ertheilt wird, sind elegant und groß, so daß Jeder mit Vergnügen darin verweilt.

* **[Cursus für Tanzunterricht und ästhetische Gymnastik.]** Die hiesige Tanzlehrerin, Frau Christine Will, eröffnet Ende October in ihrem geschmackvollen Salon, Neue Taschenstraße 33, ihren Wintercursus für Tanzunterricht und ästhetische Gymnastik. Die Unterrichtsmethode der Frau Will erwarb sich die völlige Anerkennung des hiesigen Publikums. Es dürfte daher auch für den beginnenden Wintercursus wieder eine rege Theilnahme zu erwarten sein.

—d. **[Der Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt]** wird morgen (Dinstag), Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung folgende Punkte stehen: 1) Mittheilungen, 2) Vortrag des Lehrers an der höheren Bürgerschule Herrn A. Börner über „Mädchen-Mittelschulen", 3) Communales und 4) Fragekasten.

⁂ **[Der schlesische Renn-Verein]** hat seine im Frühjahr rührig begonnene Thätigkeit während der Sommermonate und auch jetzt während der sich freundlicher gestaltenden Herbsttage nicht ins Stocken gerathen lassen. Breslau hat seit langen Jahren bei Gelegenheit seiner beiden Meetings im April und Mai solch ein Leben und Treiben im Park von Scheitnig nicht gesehen, als dies bei den letzt abgehaltenen Rennen der Fall gewesen ist. Nun lag es in der Absicht des Vorstandes des hiesigen Vereins auch für die bevorstehenden Spätherbsttage die Einladung zu einem Rennfest in die Welt zu schicken und die Männer des Sports zu einigen Steeple-Chases nach Breslau einzuladen. Die sehr bedeutenden Verbesserungs-Arbeiten auf der Bahn bei Scheitnig, die dem Verein von Seiten der Stadt auferlegten Erweiterungsbauten an der Tribüne, haben in der Ausführung dieses Vorhabens sich jedoch hindernd in den Weg gestellt. In anderer Weise ist der Vorstand des Rennvereins aber nicht unthätig geblieben. Ihm wurde von der Staatsregierung die Genehmigung zu einer Verloosung von Pferden und sonstigen Gewinngegenständen im Werthe von 60,000 Mark ertheilt, an deren Vertrieb das General-Secretariat unmüdlich gearbeitet hat. Die Zeiten zur Realisirung eines derartigen Unternehmens sind nicht sonderlich günstig, trotzdem ist es Herrn Kabath gelungen, für die Lotterie, die der Banquier A. Molling zu Hannover in Entreprise genommen hat, lebhafte Theilnahme in der Provinz zu erwecken, und werden daher die Loose bis zum Tage der Ausspielung am Montag, den 20. October c., voraussichtlich abgegeben sein, was dem Verein für die von ihm verfolgten Zwecke einen finanziellen Ueberschuß zusichert. Von den Gewinngegenständen wird der Vorstand in den Räumen des hiesigen Ständehauses vom 15. October ab eine Ausstellung einrichten, zu deren Besuch Freunde der Sache hierdurch eingeladen werden. Wie wir hören, ist als erster Preis der Verloosung eine der berühmtesten Vollblut-Mutter-Stuten, die sich im Gestütbuch vorfindet, unlängst in England angekauft worden. Es ist dies die Mutter des im Hauptgestüt zu Graditz befindlichen „The Palmer", der, wie sein Bruder „Rosicrucian", im Ankauf über 120,000 Mark gekostet hat und für den werthvollsten unserer Vollblut-Vaterpferde im Lande gehalten wird. — Das Loosdebit des Vereins befindet sich im General-Secretariat, Carlsstraße 28.

* **[Vom Lobe-Theater.]** Die erste Aufführung von dem beliebten Lustspiel „Rosenkranz und Güldenstern" ist für Freitag, den 3. October, bestimmt.

* **[Thalia-Theater.]** Die durch zahlreiche neue Acquisitionen verstärkte Gesellschaft des Lobe-Theaters eröffnete gestern die Vorstellungen im Thalia-Theater mit der Aufführung von „Maria Stuart". Das Haus war sehr gut besucht und spendete überreichlichen Applaus. Die neu engagirten Mitglieder, die Damen Nordeck (Elisabeth), Bethge (Maria Stuart) und die Herren Nollet (Leicester), Haakh (Paulet) und Skraup (Mortimer) fanden großen Beifall, an welchem noch Herr Pansa als Burleigh participirte.

* **[Hugo Krebs,]** unser Landsmann, der Verfasser des preisgekrönten und sowohl am Stadttheater in Köln als auch am hiesigen Lobetheater mit gutem Erfolge aufgeführten Trauerspiels „Der Bürgermeister von Breslau", hat, wie wir vernehmen, ein neues historisches Drama vollendet, welches unter dem Titel „Kaiser Otto III." demnächst in der Hirt'schen Sortiments-Buchhandlung (Louis Köhler) hier erscheinen soll. Das neue Stück, dessen Widmung der Herzog von Meiningen angenommen hat, soll der Direction des hiesigen Stadttheaters vom Verfasser eingereicht worden sein.

⁂ **[Paul Scholtz' Etablissement.]** Mittwoch, den 1. October, beginnt die Winter-Saison. Während derselben wird die Capelle des 11. Regiments unter Direction des strebsamen und hier schnell beliebt gewordenen Capellmeisters Herrn Theubert concertiren, und werden Mittwoch und Sonnabend größere Concerte unter Heranziehung von Solisten und Donnerstag und Sonntag Salon-Concerte stattfinden. Für morgen bietet das gut einstudirte Programm mehrere Novitäten, als: Große Suite von Saint-Saëns, Kaiser-Ouverture von Westermeyer und Variationen aus dem Forellen-Quintett von Schubert. Das Orchester besteht aus 40 Musikern.

⁂ **[Zigeuner-Concert.]** Herr Forkas Mor hat den vielfachen und dringenden Aufforderungen, trotz bereits erfolgter Abreise in die Provinz, nachgegeben und für heute Abend nur noch ein Concert angekündigt. — Allen Freunden außergewöhnlicher Musik, welche aus tiefinnerstem Empfinden kommt und vom Hörer ebenso empfunden wird, wie besonders die selten künstlerischen Soli und die Nationalweisen, sei daher der Besuch des Concertes empfohlen.

⁂ **[Zoologischer Garten.]** Die Sommerconcerte dürften wohl der bereits kurzen Nachmittage willen für dieses Jahr ihr Ende erreicht haben. Ebenso wird von heute ab die Fütterung der Raubthiere eine halbe Stunde früher um 4½ Uhr beginnen. Für heute Nachmittag 4 Uhr ist uns der Besuch der augenblicklich hier anwesenden Arabertruppe angemeldet, welche dieser Tage im Thalia-Theater auftreten wird.

G. S. **[Dampferfahrt.]** Eine Extrafahrt nach Auras wird Mittwoch, den 1. October, noch stattfinden. Für angenehme Unterhaltung, sowohl an Bord wie in Auras, wird bei dieser Fahrt besonders gesorgt werden. Die Abfahrt von hier erfolgt um 1 Uhr, die Rückfahrt von Auras gegen 6 Uhr Abends.

—i.— **[Morgenau. — Baumfrevel.]** Das so schön zwischen grünen Bäumen versteckt liegende Dorf Morgenau bildete in früheren Jahren einen Hauptvergnügungsort für die stadtmüden Breslauer; an schönen Sommer-Sonntagen war es stets überfüllt. Seit einigen Jahren ist dasselbe jedoch vernachläßigt; besonders die in der Mitte und am Ende des Ortes gelegenen Gärten sind nur schwach besucht. Der Grund dieser Aenderung liegt jedenfalls in den gegenwärtigen Verkehrsmitteln. Während früher die Spaziergänger nur auf ihre eigene Gelegenheit, d. h. auf Schusters Rappen, angewiesen waren, da die vorhandenen Droschken bei Weitem nicht ausreichten und für die Mehrzahl der Stadtmüden zu kostspielig waren, vermitteln jetzt Dampfschiffe, Pferdebahn und Omnibus verhältnißmäßig billig den Verkehr zwischen Breslau und einigen der Vororte. Diese letzteren haben dadurch ungemein gewonnen, während andere, wohin keine dergleichen Gelegenheit in genügendem Maße führt, unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden haben. Vor einigen Jahren war einmal der Plan aufgetaucht, kleinere Dampfschiffe, ähnlich denen auf der Alster bei Hamburg, die Ohle nach Morgenau und Zedlitz bis Pirscham befahren zu lassen. Warum der Plan nicht zur Ausführung kam, ist uns unbekannt, rentirt hätte er sicherlich. Für Fußgänger ist Morgenau ohne große Anstrengung ein lohnender Ausflug: nicht weit von Breslau gelegen, bieten die zum Schutz gegen Hochwasser das Dorf umgebenden Dämme einen herrlichen Spaziergang. In einer Weite von etwa ¾ Stunden gewähren sie nach außen einen das Auge erquickenden Blick auf saftig grüne Wiesen, im Süden gewährt die Wasserfläche der Ohle eine angenehme Abwechselung, im Westen erblickt man das Panorama der Stadt. In früheren Zeiten zog sich ein Kranz mächtiger Eichen am Damme entlang, von denen sehr viele leider eingegangen sind und alsdann meist durch Kastanien ersetzt wurden. Am nördlichen Theile entbehrt eine kurze Strecke der Baumpflanzungen; mit Ausnahme dieses kleinen Stückes gewährt der lange Deich selbst beim heißesten Sonnenschein kühlen und erquickenden Schatten. Dabei ist die Krone desselben mit festgetretener Erde bedeckt, so daß die viel verrufenen Schleppen hier keinen nennenswerthen, den Lungen so schädlichen Staub aufzuwirbeln im Stande sind. Wahrhaft empörend ist es aber für den Naturfreund, zu sehen, mit welcher Unvernunft die jetzt reifen Kastanien heruntergeworfen werden; Männer wie Knaben bedienen sich zur Erlangung einiger derselben großer Knüttel oder schwerer Steine. Natürlich fallen nicht blos die gewünschten Kastanien, sondern auch Aeste herunter, die am ganzen Damme entlang am gestrigen Sonntag lagen und Zeugniß von der Zerstörungswuth ablegten. Wir richten an die betreffende Ueberwachungsbehörde die Bitte, diesem Treiben ein Ende machen zu lassen und die herrlichen Bäume vor sinnloser Vernichtung zu schützen.

B-ch. **[Einrichtung der Amtslocale für die bevorstehende Organisation der Gerichte.]** Nachdem die inneren Räume des bisherigen Appellationsgerichts-Gebäudes einer eingehenden Renovation unterworfen worden sind, werden nunmehr für die Einrichtung der Amtslocale und Bureaux der am 1. October in Function tretenden Rechtsinstitute umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Seit einiger Zeit befördern schwerbeladene Rollwagen Acten, Utensilien u. s. w. aus dem bisherigen Stadtgerichtsgebäude nach dem Gebäude am Ritterplatz und umgekehrt. Das Stadtgerichtsgebäude wird vom 1. October ab die Amtsgerichte aufnehmen, für deren Verwaltung 35 Amtsrichter berufen sind. Das bisherige Appellationsgebäude am Ritterplatz nimmt das Landesgericht und das Ober-Landesgericht auf. Behufs Einrichtung der Bureaux und Organisation tritt in der Zeit vom 1. bis 15. October cr. ein vollständiger Stillstand der Geschäfte der Gerichtsbehörden ein.

—d. **[Fränckel'sche Stiftung.]** Am vergangenen Sonnabend fand die Kranzhebung für das auf der Paulinenstraße nahe dem Matthiasplatze errichtete 6. Fränckel'sche Zufluchtshaus unter den üblichen Festlichkeiten und reger Theilnahme des Publikums statt. Das stattliche Gebäude, im Rohbau ausgeführt, hat 14 Fenster Front, ist 3 Etagen hoch und gereicht der Umgegend sicher zur Zierde und dem Erbauer zur Ehre. Bekanntlich haben diese Zufluchtshäuser den philantropischen Zweck, unbemittelten ordentlichen Familien ohne Unterschied der Confession billige Wohnungen zu verschaffen, wobei als Norm gilt, das darin angelegte Capital nur auf 2 pCt. Ertrag zu bringen. Dieser Ertrag wird so lange angesammelt, bis er eine hinreichende Summe erreicht hat, um wiederum eine neue derartige Anstalt zu erbauen. Die Curatoren der Stiftung, Geh. Regier.-Rath Dr. Bartsch, Kaufmann H. Haber, Stadtrath Mark, Assessor a. D. Milch und Baurath Studt, haben das Verdienst, die letztwilligen Bestimmungen des Testators mit regem Eifer auszuführen.

—ϱ **[Gefährliche Spielerei.]** Der vier Jahre alte Sohn des auf der Ursulinerstraße wohnenden Schneidermeisters H. bekam heute früh von einem seiner Verwandten ein Einmarkstück. Nach Kinderart zeigte der Knabe das blanke Geldstück seinen Spielgenossen, welche es ihm aus Neckerei zu entreißen suchten. Um das Geldstück in Sicherheit zu bringen, nahm es der Knabe in den Mund und schlang es während des Laufens hinunter. Die geängstigte Mutter des Knaben brachte denselben alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital, wo der dirigirende Arzt der chirurgischen Poliklinik nach einiger Mühe das Geldstück, welches bereits in die Speiseröhre geglitten war, mit einem Instrument herausbeförderte.

=ββ= **[Ein Nachtquartier eigener Art]** hatten sich vier junge Burschen im Alter von 9 bis 12 Jahren seit mehreren Wochen unterhalb der Brücke der zweiten Fluthrinne am Steindamm hergestellt, wo sie sich häuslich eingerichtet hatten. Zum Schutze gegen die etwa von oben eindringende Nässe, hatten sie die Fugen gänzlich mit Lehm verklebt. Am Sonnabend Abend wurde das saubere Nest von einem Schiffer entdeckt und ausgenommen.

+ **[Ausgesetztes Kind.]** Die auf der Friedrichsstraße Nr. 56 im ersten Stockwerk wohnhafte Tochter des Arbeiters Carl Lorenz fand gestern Abend in der Dunkelstunde bei ihrer Heimkehr nach der elterlichen Wohnung ein 1½ Jahr altes Kind, weiblichen Geschlechts, vor der Stubenthür liegend, vor. Das kleine Mädchen, welches weder sprechen noch laufen kann, ist wahrscheinlich ausgesetzt worden. Das Kind ist mit einem schwarz und weißen Kleidchen mit rothen Perlenknöpfen, gemusterter weißer Schürze, buntem Halskragen, bunten Saffianschuhen und weißen Strümpfen bekleidet.

—ϱ **[Exceß.]** Eine Schlägerei, bei der das Messer wiederum seine Rolle spielte, entspann sich gestern Abend nach 10 Uhr auf der Michaelisstraße in der Nähe der dort belegenen Restauration „zum Feldschlößchen". In letzterer nämlich hatte der auf der Blücherstraße wohnende Schmied Leopold K. einen Schlosser, mit welchem er früher zusammengearbeitet hatte, getroffen, weshalb die Freude des Wiedersehens gebührend gefeiert wurde. Da der Schlosser beim Verlassen des Locals bedenklich schwankte, so führte ihn sein Freund, der Schmied, nach Hause. Auf dem Wege dahin fing der Betrunkene mit einem des Weges daherkommenden Arbeiter von der Rosenstraße Streit an. K. suchte die Streitenden zu beschwichtigen, trug aber — wie dies bei derartigen Vermittelungsversuchen fast immer der Fall zu sein pflegt — einen sehr üblen Lohn davon. Der Arbeiter zog plötzlich ein Messer hervor und stach es dem Schmied in das rechte Auge. Der Verletzte brach sofort bewußtlos zusammen und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. Die im Allerheiligen-Hospital vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab glücklicherweise nur bedeutende Blutunterlaufungen der Augenlider und der Bindehaut des Auges, während der Stich wunderbarer Weise direct über dem Augapfel in die Tiefe gedrungen war, ohne das Auge selbst erheblich zu verletzen, so daß man hofft, dem Auge die Sehkraft erhalten zu können.

—ϱ **[Aufnahme Verunglückter.]** Bei Gelegenheit der Rangirung des Strehlener Personen-Frühzuges wurde am verflossenen Freitage Abends der Weichensteller Hoffmann, welcher die Strecke auf dem Oberschlesischen Bahnhofe revidirte, ohne sein Verschulden von einem daherrollenden Eisenbahnwaggon zu Boden gestoßen und überfahren. Dem Unglücklichen wurde der rechte Arm unterhalb der Schulter so zermalmt, daß das verletzte Glied im Kloster der Barmherzigen Brüder, wohin der Schwerverletzte geschafft worden war, amputirt werden mußte. — Der Schlosser K. gerieth an einem der letzten Tage in der Brennerei zu Kreuz bei Parchwitz mit der rechten Hand in eine zum Reinigen der Kartoffeln bestimmte Maschine, wobei er schwere Quetschungen dreier Finger erlitt. — Als der Kutscher G. vorgestern neben einem Rollwagen ging, hatte er das Unglück zu Boden zu gleiten und unter die Räder des von ihm geleiteten Wagens zu gerathen. Dem Bedauernswerthen wurden in Folge dessen mehrere Zehen zerquetscht und die Hüfte der rechten Seite beschädigt. Auch die beiden letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder.

+ **[Vermißt]** wird das bei einem Restaurateur, Langegasse Nr. 49, dienende 20 Jahre alte Mädchen Anna Skulle, welches von einem Gange nach der Klinik nicht mehr zu seiner Dienstherrschaft zurückgekehrt ist. Man befürchtet, daß demselben irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einer Kassendienersfrau auf der Adalbertstraße vom Treppenflur 2 Mannsoberhemden und ein neuer weißer Frauenunterrock, welche Gegenstände zum Trocknen auf einer Wäschleine aufgehängt waren; einem Kellner von der Scheitnigerstraße aus verschlossenem Wäschboden 4 Stück Oberhemden, gezeichnet W. v. R., und ein Paar leinene Mannsunterbeinkleider im Werthe von 20 Mark; einem Haushälter von der Junkernstraße aus seiner Wohnung eine silberne Spindeluhr im Werthe von 15 Mark, auf deren Rückseite eine Landschaft eingravirt ist. — Abhanden gekommen ist einem Dienstmädchen auf dem Wochenmarkte des Tauenzienplatzes ein altes Beutelportemonnaie mit 21 Mark Inhalt; einer Frau aus der Provinz auf der Schweidnitzerstraße ein rothes Portemonnaie, enthaltend ein Retourbillet der Rechte-Oderufer-Eisenbahn nach Station Stradam und 15 Mark baares Geld; einer Frau ein goldener Reifring mit blauem Stein, nebst einem Taschentuche, gezeichnet W. P.; einem Handelsschüler vom Königsplatz auf dem Wege nach der Reuschestraße eine goldene Uhrkette im Werthe von 90 Mark; der Frau eines Wurstfabrikanten auf der Ohlauer Chaussee eine goldene Damenuhr. — Verhaftet wurde der Arbeiter Gottlieb K. aus Boguslawitz, Kreis Wartenberg, und die verehelichte Caroline L. aus dem Militscher Kreise wegen Verübung mehrfacher Diebstähle.

⊙ **Bolkenhain**, 28. Sept. [Postalisches. — Amtsgericht.] Die kürzlich von uns erwähnte Petition an das kaiserliche Ober-Postamt in Liegnitz wegen einer eben so dringenden als nothwendigen Umänderung unseres Postverkehrs circulirte in den letztverflossenen Tagen unter der hiesigen Bewohnerschaft und wurde gestern, mit vielen Unterschriften bedeckt, darunter die der hiesigen Justiz-, Kreis-, Communal- und sonstigen königlichen Behörden, sowie der meisten hier ansäßigen Kaufleute, an den Ort ihrer Bestimmung abgelassen. In derselben ist noch der Wunsch um Beibehaltung der bisherigen Post nach Freiburg, als des einzigen Verkehrsmittels zwischen Hohenfriedeberg mit den angrenzenden, zur Jurisdiction des hiesigen Amtsgerichts gehörigen Ortschaften und hier, ausgesprochen, sowie für den Fall der Nichtgewährung der in der Petition ausgesprochenen Bitte um eine zweimalige Postverbindung nach Jauer und Merzdorf, wenigstens die Genehmigung um Stellung von Beichaisen für die Merzdorfer Post erbeten wird. — Die Uebersiedelung des hiesigen Gerichts in das neue Amtsgerichtsgebäude erfolgt nicht, wie wir früher berichteten, mit dem 1. October d. J., da das Gebäude bei der Abnahme durch den königlichen Bauinspector Kaupisch aus Hirschberg als noch nicht gehörig ausgetrocknet befunden worden ist. Wegen Mangel an Raum sollen jedoch schon die öffentlichen Schöffengerichte im Sitzungssaale des neuen Gebäudes abgehalten werden.

---

§ **Striegau**, 28. Sept. [Jubelfeier des Gustav-Adolphvereins. — Turnprüfung.] Am Donnerstage beging der hiesige, die Parochien Striegau, Conradswaldau, Gäbersdorf, Groß-Rosen, Gutschdorf, Metschkau, Fehrschendorf, Oelse und Peterwitz umfassende Gustav-Adolphverein sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen durch einen feierlichen Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche. Hierbei hielt Pastor Sybel aus Groß-Tinz die Festpredigt. Im Anschluß hieran erstattete der Vorsitzende des Vereins, Superintendent Pastor prim. Bäck, Bericht über den Stand der Gustav-Adolphvereins-Angelegenheiten, insbesondere auch über die 25jährige Wirksamkeit des hiesigen Zweigvereins. Danach hatte der Verein in dem genannten Zeitraum eine Gesammteinnahme von 13,562 M. Hiervon wurden an den schlesischen Hauptverein zu Breslau als statutenmäßiger Beitrag 8762 M. abgeführt. Außerdem konnten an 32 Gemeinden 74 Unterstützungen im Gesammtbetrage von 3690 M. gewährt werden. Einzelne Gemeinden wie Liebau, Schömberg, Reinerz, Glatz 2c. wurden durch eine Reihe von Jahren regelmäßig unterstützt. Die zu besonderen Zwecken dem schlesischen Hauptverein überwiesenen Liebesgaben beliefen sich auf 570 M. Bei der nachfolgenden Generalversammlung wurde durch Neuwahl des Pastor Wiese-Conradswaldau an Stelle eines verzogenen Mitgliedes der Vorstand ergänzt und über diejenigen Gemeinden Beschluß gefaßt, welche aus den Einnahmen des laufenden Jahres eine Unterstützung erhalten sollen. — Am Schluß des Sommersemesters fand unter Leitung des Turnlehrers Anders in Gegenwart der Schulaufsichtsbehörden die Prüfung der Turnschüler der evangelischen Stadtschule statt. Die Leistungen der jugendlichen Turner fanden von competenter Seite gebührende Anerkennung.

X. **Neumarkt**, 27. Sept. [Abschied der Beamten. — Siechenhaus.] Heute Vormittag fand in einem der Terminszimmer des hiesigen Gerichts die allgemeine Verabschiedung der Beamten statt. Dieselben hatten sich auf Veranlassung des ebenfalls scheidenden Herrn Directors Kaßner eingefunden. Letzterer sprach in sehr herzlichen Worten zu den Versammelten. Zum Schluß wurde ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausgebracht. — Das Ende October zu eröffnende Kreis-Siechenhaus zu Wültschkau wird vorläufig 18 Betten zur Unterbringung von Siechen besitzen. Der Fonds zur Gründung beträgt bis heut 12,968 M. 61 Pf.

F. **Guhrau**, 28. Septbr. [Feuer.] Vor Kurzem entstand in dem von Arbeitern des Dominiums bewohnten Wohnhause eines Bauergutes zu Roniken, hiesigen Kreises, in Folge von Fahrlässigkeit Feuer, welches nicht nur dieses Gebäude, sondern auch eine Gärtnerstelle in Asche legte. Die Bewohner, unter denen sich fünf arme Wittwen befinden, wurden ihrer Habseligkeiten vollständig beraubt. — In Schabenau schlug der Blitz in ein Stallgebäude ein, welches vollständig niederbrannte.

⊙ **Habelschwerdt**, 26. Septbr. [General-Lehrer-Conferenz. — Zur Gerichtsreorganisation.] Gestern fand hier im großen Saale des Rathhauses unter dem Vorsitz des königl. Kreis-Schul-Inspectors Jeron die diesjährige Kreis-Lehrer-Conferenz statt, welche von 9 Localschulinspectoren, 68 selbstständigen Lehrern, 14 Hilfslehrern, 2 Nothschullehrern und 5 Lehrerinnen besucht war. Außerdem waren als Gäste anwesend: das Seminarlehrer-Collegium und der königl. Kreis-Schulinspector Dr. Stange aus Glatz. Nachdem die Conferenz mit Gesang und Gebet eröffnet worden, gab der Vorsitzende zunächst eine statistische Uebersicht über das Schulwesen des Kreises. Hiernach zählte derselbe am Schlusse des letzten Schuljahres 69 Schulen mit 111 Klassen, 106 Lehrkräften und 9048 Schülern. Von den Schulen sind 3 evangelisch und 66 katholisch; unter den letzteren sind 2 Rectorats- und 5 Nothschulen. An den katholischen Volksschulklassen wirkten 74 selbstständige Lehrer, 5 selbstständige Lehrerinnen, 12 geprüfte Adjuvanten, 1 geprüfter und 1 ungeprüfter Substitut und 1 ungeprüfter Adjuvant. An den evangelischen Schulen wirkten 3 selbstständige Lehrer. In den Rectoratsklassen waren zusammen 50, in den evangelischen Schulen 107, in den übrigen katholischen Schulen 8921 Schüler. Das neue Schuljahr begann mit 9709 Schülern. Die Zahl der unregelmäßigen Schulbesucher betrug 1196, also 14 pCt. aller Schüler. Auf eine Lehrkraft kommen bis 80 Schüler in 22 Schulen; 81 bis 100 Schüler in 15 Schulen; 101 bis 120 Schüler in 14 Schulen; 121 bis 150 Schüler in 7 Schulen, 151 bis 180 Schüler in 4 Schulen. In den Schulen des Kreises werden 18 Präparanden für das Seminar vorbereitet. Zur Beschaffung der unentbehrlichsten Lehrmittel für die unbemittelten Schulen des Kreises gewährte die königl. Regierung den Betrag von 200 Mark. Nach diesen Mittheilungen folgte das Referat des Lehrer Nitsche-Steinbach und das Correferat des Lehrer Hasler-Schreckendorf über das Thema: „der sprachliche Unterricht im ersten Schuljahre." Die hierauf von dem Vorsitzenden vorgetragenen Thesen, die bereits in den Bezirks-Conferenzen besprochen worden waren, wurden von der Versammlung unverändert angenommen. Demnächst wurde über den Stand der Kreislehrerbibliothek berichtet, die entworfenen Statuten mitgetheilt und genehmigt, und die Wahl der Vorstandsmitglieder vorgenommen, worauf die Conferenz mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser geschlossen wurde. Nachmittag fand in Urner's Hotel zum „weißen Roß" ein gemeinschaftliches Mittagbrodt statt, an dem gegen 70 Conferenzmitglieder Theil nahmen. — Herr Rechtsanwalt Koch nimmt vom 3. October c. ab seinen Wohnsitz in Glatz als Rechtsanwalt beim dortigen Landgericht. Herr Rechtsanwalt Koschella verbleibt beim hiesigen Amtsgericht. Ob sich außer dem letzteren demnächst wieder ein zweiter Rechtsanwalt hier niederlassen wird, darüber verlautet noch nichts.

⊙ **Habelschwerdt**, 28. Septbr. [Feuer. — Jubiläum. — Vom Seminar.] Heut Nacht gegen 2 Uhr brach in der Scheuer des Bauergutsbesitzers Berneis in dem nahe gelegenen Krotenpfuhl Feuer aus, welches in kurzer Zeit sämmtliche Wirthschaftsgebäude sammt den Erntevorräthen in Asche legte. Da vollständige Windstille herrschte, so gelang es, die benachbarten Gebäude zu erhalten. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Den 1. October c. feiert der Lehrer Strangfeld in Lauterbach sein 50jähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlaß wird u. A. auch Herr Kreisschulinspector Jeron sich nach dem Wohnort des Jubilars begeben, um denselben zu beglückwünschen. — Nach einer Bestimmung des kgl. Provinzial-Schulcollegiums zu Breslau soll das neue Seminargebäude am 1. April k. J. seiner Bestimmung übergeben werden.

—r. **Namslau**, 27. Sept. [Kreis-Synode.] Am vorigen Mittwoch fand zu Hönigern, hiesigen Kreises, die diesjährige Kreis-Synode statt. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst, in welchem Herr Pastor von Przybylski aus Droschkau, hiesigen Kreises, die Predigt hielt. Die in der Sakristei abgehaltene Synode war von 25 stimmberechtigten Mitgliedern und 2 Candidaten als Gäste besucht. Der Vorsitzende, Herr Superintendent Peisker-Hönigern, erstattete Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden des Kirchenkreises. Dabei wurden einige Fälle grober Uebertretung der zum Schutze der Sonntagsheiligung erlassenen Gesetze namhaft gemacht, und beschloß die Synode, in öffentlicher Ansprache,

auch in Ansprachen von der Kanzel, auf die Wichtigkeit der Heilighaltung des Sonntags hinzuweisen. Der Synodal-Vorstand wurde beauftragt, eine derartige Ansprache abzufassen. Hierauf referirte Herr Pastor Schwartz-Namslau über kirchliche Armenpflege. Das Referat wurde zuletzt in elf Thesen zusammengefaßt, die von der Versammlung acceptirt wurden. — Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Pastor Nitrainski-Kauern, Kreis Brieg, über die Unterbringung verwahrloster Kinder in Familien und Anstalten, der leider, obgleich speciell eingehend auf die Verhältnisse und das Thema ausführlich behandelnd, wegen vorgerückter Zeit nicht mehr zur Discussion gestellt werden konnte. Nachdem noch der Herr Vorsitzende Namens der Rechnungs-Commission über den Stand des Rechnungswesens in den einzelnen Parochien des Kirchenkreises Bericht erstattet hatte, auch durch Herrn Pastor Moser aus Stoberau, Kreis Brieg, der Stand der Synodalkasse dargelegt war, wurde die Versammlung mit Gebet geschlossen.

—r. **Namslau**, 28. Septbr. [Jagdglück. — Naturseltenheit. — Abgang eines Lehrers. — Kirchliche Verrichtungen.] Der im Forstrevier Wallendorf (königliche Oberförsterei Windischmarchwitz) stationirte Förster, Herr von Radziewski, hatte im Laufe dieser Woche bei der Suche auf Schnepfen das gewiß seltene Glück, durch einen Schuß zwei dieser Thiere zu erlegen. — Im Garten der Folgner'schen Restauration hierselbst blüht ein kleiner Kirschbaum in diesem Jahre bereits zum zweiten Male. — Unserer rasch aufblühenden höheren Simultan-Knabenschule steht leider ein herber Verlust bevor, indem der an derselben seit Errichtung dieser Schule wirkende Lehrer Doiwa einem Rufe als Rector an die katholische Stadtschule nach Grottkau folgt und bereits zu Neujahr 1880 aus seinem hiesigen Amte scheidet. Seit langer Zeit war es in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde Brauch, daß deren Mitglieder aus der Stadt und aus den deutschen Ortschaften Wilkau, Ellguth, Deutschmarchwitz alle kirchlichen Verrichtungen durch den Pastor der deutschen Gemeinde, die Gemeindeglieder aus den ebenfalls hierher eingepfarrten polnischen Ortschaften Böhmwitz, Giesdorf, Altstadt, Simmelwitz, Polnischmarchwitz, Reichen, Grambschütz und Streblitz aber alle kirchlichen Verrichtungen durch den Pastor der polnischen Gemeinde vornehmen ließen, welche hierfür ihre Stolgebühren selbst erhoben, während, wenn auf den besonderen Wunsch eines hiesigen Gemeindegliedes die kirchliche Handlung durch den polnischen Pastor verrichtet wurde, hierfür nicht nur dieser, sondern auch der deutsche Pastor Gebühren zu fordern hatte. Nachdem jedoch seit dem 1. October 1873 eine sogenannte Kirchen-Gehaltskasse gebildet worden ist, in welche die bisher von den Berechtigten selbst erhobenen Stolgebühren, ferner die Beichtgroschen, die Offertorien, die Festopfer, sowie die Einlagen in einen zweiten Klingelbeutel fließen, ist obige einschränkende Bestimmung in Wegfall gekommen, ohne daß dies in geeigneter Weise zur Kenntniß der Gemeindemitglieder gebracht worden wäre. Mehrere Mitglieder des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths machen daher im hiesigen Kreisblatte bekannt, daß es den hiesigen Kirchgemeinde-Mitgliedern völlig überlassen bleibt, durch welchen der beiden hiesigen Geistlichen sie die kirchlichen Verrichtungen vornehmen lassen wollen, und daß dafür nur eine einmalige Gebühr an die Kirchen-Gehaltskasse zu entrichten ist.

♀ **Neisse**, 28. Septbr. [Pfarrerwahl.] Am 23. d. Mts. hatte die hiesige altkatholische Gemeinde zum Zweck der Wahl eines Pfarrers an Stelle ihres früheren Seelsorgers eine Generalversammlung anberaumt, in welcher einstimmig Herr Pfarrer Jentsch aus Constanz gewählt wurde. Demselben geht der Ruf eines bedeutenden oratorischen Talentes, großer Gelehrtheit und des untadelhaftesten Lebenswandels voran. Noch ist die Anstellung nur eine provisorische, weil die Vermögensverhältnisse der Gemeinde wegen der leider noch immer schwebenden Auseinandersetzungsfrage mit der römisch-katholischen Kirche bisher eine Consolidation nicht erfahren haben.

Pitschen, 26. Septbr. [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des zum 1. October an das Landgericht Beuthen OS. versetzten Herrn Kreisrichter Martini fand gestern in dem Saale des Herrn Julius Przerembel ein Abschiedsdiner statt, an dem sich etwa 50 Herren aus der Stadt und Umgegend betheiligten. Herr Kreisrichter Martini war seit 1870 am hiesigen Orte und hat sich durch seltene Berufstreue und Liebenswürdigkeit die Achtung und Liebe Aller erworben, sodaß sein Weggang von Jedermann auf das Lebhafteste bedauert wird. Dankbare Erinnerung geleitet ihn von hier in sein neues Amt.

Ratibor, 27. Sept. [Der Herr Oberpräsident von Seydewitz] traf, aus dem Kreise Kosel kommend, gestern Abend um 7 Uhr in Begleitung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Quadt und des Herrn Oberpräsidial-Rathes Löwenberg hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde Herr von Seydewitz empfangen von den Herren: Landrathsamts-Verweser Graf Arco, Geheimer Regierungsrath von Selchow, den Mitgliedern des Kreisausschusses, Herrn Bürgermeister Schramm und Strafanstalts-Director Petras. Heute morgen machte der Herr Oberpräsident mit dem Regierungs-Präsidenten in Begleitung der Herren Graf Arco und von Selchow die Fahrt durch das Inundations-Gebiet über Leng, Zawada, Schichowitz, Lubowitz, Brzesnitz, Niedane, Proschowitz, wie über das Terrain der dort neu zu erbauenden Chaussee. Heute Mittag nahm der Herr Oberpräsident im Saale der Goldstein'schen Weinhandlung das Diner mit oben genannten Herren ein, während dessen das Trompetercorps des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 die Tafelmusik ausführte. Nachmittags von 3 Uhr ab besichtigte Herr von Seydewitz die Königl. Strafanstalt, die Taubstummenanstalt, die höhere Bürgerschule und das Gymnasium, sowie dessen Neubau und verließ mit dem Abendzuge in Begleitung des Herrn von Quadt wieder unsere Stadt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Vom Gerichtsvollzieher.

Wir stehen vor dem 1. October als Termin für den Eintritt der Wirksamkeit der neuen Gerichtsverfassung, und zwingend tritt an Jeden, welcher veranlaßt ist, Recht zu suchen, die Nothwendigkeit, sich mit den Bestimmungen, durch welche das bisher bestandene Recht abgeändert wird, bekannt zu machen. Verdrängen sie auch die Formen unseres altpreußischen Rechts, mit welchem wir durch langjährige Anwendung so vertraut geworden sind, so ist doch die Tendenz der neuen Gesetzgebung, dem Gläubiger in schnellerer und, was die Zwangsvollstreckung betrifft, wirksamerer Weise zu seinem Recht zu verhelfen und dadurch den Credit im Allgemeinen zu heben, von unschätzbarer Bedeutung. Zu diesem Zweck hat die Gesetzgebung einen, im altpreußischen Recht unbekannten Beamten, den deutschen Gerichtsvollzieher, geschaffen. Derselbe hat sein Vorbild in dem baierischen, hannöverschen und rheinischen Gerichtsvollzieher. Die Grenzen seiner Wirksamkeit sind aber, im Vergleich zu diesem, theils beschränkt, theils erheblich erweitert. — Der mit den Reichs-Justizgesetzen in Wirksamkeit tretende Gerichtsvollzieher in Preußen ist Subalternbeamter, er hat eine Prüfung abzulegen, von welcher die Subalternbeamten erster Klasse, oder diejenigen, welche das Actuariatsexamen erster Klasse bestanden haben, befreit sind. (Die für das Amtsgericht Breslau designirten Gerichtsvollzieher gehören größtentheils der letzteren Kategorie an.)

Der Gerichtsvollzieher wird bei einem Amtsgericht angestellt, er ist jedoch im ganzen Bezirk desjenigen Landgerichts, zu welchem das vorgedachte Amtsgericht gehört, und für Zustellungen durch die Post, beziehungsweise durch Aufgabe zur Post im ganzen Deutschen Reiche zuständig. Die Wahl des Gerichtsvollziehers innerhalb des Landgerichtsbezirks steht bei Parteiaufträgen der Partei zu.

Der Gerichtsvollzieher bezieht gesetzlich festgestellte Gebühren; er kann die Uebernahme eines Auftrages seitens der Partei von Zahlung eines Vorschusses abhängig machen.

I. Zu den wichtigsten Functionen des Gerichtsvollziehers gehört die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen (Mobiliar-Execution). Bisher wurde diese bei dem Proceßgericht beantragt, sie war in der Regel erst nach der Rechtskraft der Erkenntnisse zuläßig. Das Gericht prüfte den Antrag und erließ, wenn demselben stattgegeben werden konnte, den Befehl zur Beitreibung an den Executor. Wenn schon nach dem Geschäftsgange bei den Gerichten hierdurch bisweilen ein erheblicher Zeitverlust entstand, so hat ja erfahrungsmäßig das demnächst eintretende Verfahren sehr häufig zu begründeten Beschwerden Veranlassung gegeben.

Nach neuem Recht ist durch die Bestimmung, daß eine ganze Reihe von Urtheilen (Agnitoria, Purificatoria, das zweite Versäumnißurtheil, die im Urkunden- und Wechselprozeß erlassenen, sowie diejenigen Urtheile, welche die Zahlung von Alimenten für einen bestimmten Zeitraum aussprechen) ohne Antrag und ferner die in den §§ 649, 650 der Civilprozeß-Ordnung bezeichneten, namentlich alle Verurtheilungen bis zum Betrage von 300 M., auf Antrag vor der Rechtskraft für vorläufig vollstreckbar zu erklären sind, eine für den Gläubiger sehr günstige Neuerung getroffen. Es ist dadurch dem böswilligen Schuldner, welcher nach bisherigem Recht die Execution durch das Einlegen von Rechtsmitteln zum Nachtheil des Gläubigers Jahre lang hinausziehen konnte, jede fernere Möglichkeit hierzu benommen. Dem gegenüber gewährt das Gesetz durch die Zulassung der Sicherheitsleistung und Hinterlegung in verschiedensten Fällen (§§ 650, 652, 659, 668 2c.) nach allen Seiten hin genügende Garantieen. Wer zur Zwangsvollstreckung schreiten will, hat vom Gericht die Ertheilung einer vollstreckbaren Ausfertigung nachzusuchen. Im Besitze derselben kann er den ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt abwarten; er begiebt sich dann mit dieser Ausfertigung zu einem Gerichtsvollzieher und beauftragt denselben mit der Zwangsvollstreckung nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 671, 728 der Civilprozeß-Ordnung, welche bei einer verständigen Anwendung sowohl einerseits die Interessen des Gläubigers wirksam schützen, als auch andererseits den zahlungsunfähigen Schuldner vor Härten bewahren.

Ferner ist die Zwangsvollstreckung auch aus anderen Rechtstiteln zulässig und zwar:
1) aus Vergleichen, welche nach Erhebung der Klage ein deutsches Gericht abgeschlossen hat;
2) aus Vergleichen, welche das Amtsgericht abgeschlossen, vor das der Gläubiger seinen Gegner zum Zweck der Sühne geladen hat;
3) aus Entscheidungen, gegen welche das Rechtsmittel der Beschwerde stattfindet;
4) aus Vollstreckungsbefehlen;
5) aus Urkunden, welche ein deutsches Gericht oder ein deutscher Notar aufgenommen hat, sofern es sich um Zahlung von Geld oder Leistung bestimmter Quantitäten anderer vertretbaren Sachen oder Werthpapiere handelt und der Schuldner sich in der Urkunde der sofortigen Zwangsvollstreckung unterworfen hat;
6) aus den vor einem Schiedsmann abgeschlossenen Vergleichen.

Es ist hierbei hervorzuheben, daß der Gerichtsvollzieher auch bei der Zwangsvollstreckung in Forderungen des Schuldners an Dritte insofern mitwirken kann, als der Gläubiger berechtigt ist, schon vor der eigentlichen Pfändung der Forderung, für welche das Gericht zuständig ist, dem Drittschuldner und seinem Schuldner die Benachrichtigung, daß die Pfändung bevorstehe, durch den Gerichtsvollzieher zustellen lassen kann mit der Aufforderung an den Drittschuldner, nicht an den Schuldner zu zahlen und mit der Aufforderung an den Schuldner, sich jeder Verfügung über die Forderung, insbesondere der Einziehung derselben zu enthalten. Diese Benachrichtigung an den Drittschuldner hat die Wirkung eines Arrestes, wenn die Pfändung der Forderung innerhalb 3 Wochen bewirkt wird.

II. Dem Gerichtsvollzieher liegt die Bewirkung der Zustellungen und Bedingungen in Gemäßheit der §§ 152 folg. der Civilprozeßordnung ob.

Er darf auch in Rechtsangelegenheiten, welche bei den Gerichten nicht anhängig sind, im Auftrage der Betheiligten die Zustellung von Schriftstücken, z. B. Kündigung von Capitalien und Miethsverträgen, Aufforderungen zur Abgabe von Erklärungen bewirken. Solche Zustellungen vertreten die Stelle einer gerichtlichen Bekanntmachung.

III. Nach § 74 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz sind die Gerichtsvollzieher zuständig:

a. Wechsel-Proteste aufzunehmen.

Bezüglich der Gebühren der Gerichtsvollzieher für die Wechsel-Proteste findet § 3 des Gesetzes vom 21. April 1876 Anwendung, welcher bestimmt:

„Die Gerichtsvollzieher erhalten:
1) für die Aufnahme eines Protestes, sowie für die Aufnahme eines Interventionserklärung .... 1 M. 50 ₰
wenn der Betrag des Wechsels 150 Mark nicht erreicht .... 1 = 25 =
2) für die Aufnahme eines Protestes mit Nachsuchung der Wohnung (Art. 91 Schlußsatz der Wechselordnung) .... 2 = 50 =
wenn der Betrag des Wechsels 150 Mark nicht erreicht .... 2 = — =

Es stellen sich demnach die Gebühren der Gerichtsvollzieher erheblich niedriger als diejenigen der Notare.

b. Freiwillige Versteigerungen von Mobilien, von Früchten auf dem Halme und von Holz auf dem Stamme (Auctionen) vorzunehmen.

Hierbei richten sich Verkaufsbedingungen, Zeit und Ort der Versteigerung, sowie die Art und Weise der Bekanntmachung des Termins, etwaige Abschätzung der Sachen vor dem Termin, Erhebung der Kaufgelder durch den Gerichtsvollzieher oder eine andere Person nach der Bestimmung des Auftraggebers, welche er aber auch dem Gerichtsvollzieher überlassen kann.

Für solche Versteigerungen erhält der Letztere die im § 7 der deutschen Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher vom 24. Juni 1878 bestimmten Sätze, nämlich vom Erlöse

bis 100 M. .... 5 pCt.
von 100— 300 = ... 3 =
= 300—1000 = ... 2 =
= 1000—5000 = ... 1 =
von mehr als 5000 = ... ½ =
jedoch nicht unter 2 M.

c. Siegelungen, Entsiegelungen und Inventuren im Auftrage des Gerichts oder des Concursverwalters vorzunehmen.

IV. Kommt Jemand in die Lage, über die Einsendung von Geld, Werthpapieren oder Kostbarkeiten durch die Post zum Zwecke der Hinterlegung an die Hinterlegungsstelle einer Urkunde zu bedürfen, so muß er einen Gerichtsvollzieher beauftragen, die Aufgabe zur Post zu beurkunden.

Aus diesem Allen geht hervor, daß der Wirkungskreis der Gerichtsvollzieher ein sehr umfangreicher ist, daß seine Obliegenheiten große Umsicht und Energie erfordern werden. Es ist der Wunsch wohl gerechtfertigt, daß das Publikum, mit welchem dieser Beamte in ununterbrochenem Verkehr stehen wird, denselben in zuvorkommender Weise unterstützt, und dadurch sein schwieriges Amt erleichtert.

Breslau, 29. Septbr. [Schwurgericht.] Die neunte Schwurgerichtsperiode erlangte mit einer unwichtigen Verhandlung wegen Diebstahls ihren Schluß. — Gleichzeitig schlossen auch die Sitzungen der Criminal-Deputationen des königl. Stadtgerichts und des königl. Kreisgerichts. Die Wiedereröffnung soll, wie wir hören, erst Montag, den 13. October, auf Grund der neuen Gerichtsorganisation stattfinden.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 29. Sept. [Von der Börse.] Die Börse war fest gestimmt und verkehrte bei lebhaften Umsätzen zu namhaft höheren Coursen. Creditactien schwankten zwischen 464 und 467 und schlossen zu 466,50. Von einheimischen Bahnen war für Freiburger und Rechte-Oder-Ufer Kauflust. Sehr fest waren Montanwerthe. Ungarische Goldrente belebt. Russische Valuta anziehend.

Breslau, 29. Sept. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. September 150 Mark bezahlt, September-October 150 Mark bezahlt, October-November 148,50—150 Mark bezahlt und Br., November-December 148,50—150 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar —, April-Mai 158—159 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., September-October 200 Mark Br., October-November 200 Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., September-October 120 Mark Br., October-November 120 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 218 Mark Br., September-October 220 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 53 Mark Br., pr. September 50 Mark Br., September-October 49,50 Mark Br., October-November 49 Mark Br., 48,50 Mark Gd., November-December 50 Mark Br., April-Mai 52,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 29,50 Mark Br., pr. September 29 Mark Br., October-December 29 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gek. 10000 Liter, pr. September 52,20—52 Mark bezahlt u. Gd., September-October 51,70 Mark Gd., October-November 51,40 Mark Gd., November-December 51 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar — —, April-Mai 53 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 53,60—50 Mark bezahl.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 30. September.

Roggen 150, 00 Mark, Weizen 200, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps 218, —, Rüböl 50, 00, Petroleum 29, 00, Spiritus 52, 20.

Breslau, 29. September. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster		gute niedrigst.		mittlere höchster		mittlere niedrigst.		geringe Waare höchster		geringe Waare niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	20	50	20	10	19	40	18	80	18	40	17	60
Weizen, gelber	19	80	19	60	19	00	18	60	18	20	17	20
Roggen	15	70	15	40	15	10	14	80	14	60	14	20
Gerste	16	00	15	60	14	90	14	30	13	90	13	40
Hafer, alter,	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
dito neuer,	12	20	12	00	11	60	11	40	11	20	10	80
Erbsen	17	00	16	30	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	21	—	19	50	17	—
Winter-Rübsen	20	50	19	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	—	19	—	16	—
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	—
Hanfsaat	18	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,76 Mark, geringere 2,50—2,60 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,88 Mk., geringere 1,25—1,30 Mk. pr. 2 Liter 0,10—0,12 Mark.

Cz S. **[Zuckerberichte.]** Magdeburg, 27. Septbr. Rohzucker trotz niedrigerer Preise mäßig begehrt. Umsatz 36,000 Centner. Notirungen: Melasse 8—8,20 Mark excl. To. Krystallzucker I über 98 % 72, do. II do. 98 % 71, Kornzucker, excl. von 96% 62—62,60, do. 95% 60,20—60,80. Nachproducte excl. 91—94% 50—54, do. do. 88—90% 45—49 Mark. — Raffinirte Zucker im Werthe behauptet. Umsatz 8500 Brode, 4500 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. und f. excl. Faß 78,50—79, Melis ff. do. 78, do. mittel do. 77—77,50, Würfelzucker II incl. Kiste 76—77, gem. Raffinade II. incl. Faß 74—75, gem. Melis I do. 72 bis 73, do. II. do. 71, Farin do. 62—68 Mark. — Preise pro 100 Kilogramm bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 27. Sept. Rohzucker, stärker offerirt, erfuhr einen sucessiven Preisrückgang von 1,50 M. Spätere Termine ganz vernachlässigt. Umsatz 10,000 Ctr. Ueber das quantitative und qualitative Ergebniß der Rübenernte wird vielfach Klage geführt. Notirungen: Kornzucker 96% 63 bis 62,10. Nachproducte 94—91% 54—50, 90—98 % 49—45, Melasse ohne To. 8,40 M. — Raffinirte Zucker in ruhigem Verkehr und theilweise billiger. Umsatz 7000 Brode, 2000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 81—80,50, fein do. 79,50—79, mittel do. 78,50—78, Melis do. 77,50—77, gem. Raffinade mit Faß 77—75, Melis I. do. 73 bis 72,50, Farin, blond, gelb, do. 70—66 M. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 27. Sept. Von neuen Korn-Rohzuckern sind 5000 Ctr. erste Producte mit 30,30—32 M. nach Qualität gekauft, raffinirte Zuckern fest bei guter Kauflust.

bl **Breslau**, 29. Septbr. [Dem Jahresberichte des Fabriken-Inspectors für die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz, Gewerberath Frief,] für das verflossene Jahr, entnehmen wir nachstehend einige allgemeinere Daten. In den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz wurden im verflossenen Jahre durch Gewerberath Frief 381 Fabriken einer eingehenden Revision unterzogen. Außerdem unternahm der Fabriken-Inspector einige Informations-Reisen außerhalb des Aufsichtsbezirkes, deren eine nach Kassel die Besichtigung und Beurtheilung einer dortigen Zündholz-Fabrik, namentlich in Bezug auf die schlesische Zündwaaren-Industrie zur Hauptaufgabe hatte. Trotzdem die Erfahrungen in der Kasseler Fabrik in Beziehung auf das Vorkommen von Necrose sehr günstige waren, kann der Fabriken-Inspector der Wiederbeseitigung des in Schlesien bestehenden Verbots zur Verwendung des thierischen Leims, welches seiner Zeit zur Bekämpfung jener Krankheit ausgesprochen wurde, gegenwärtig nicht das Wort reden. Wirkliche Phosphornecrose wurde im verflossenen Jahre in drei neuen Fällen constatirt. Was die jugendlichen Arbeiter anlangt, so constatirt der Bericht, daß die Ueberwachung der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter fast nirgend Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen hat erkennen lassen.

Was die Handhabung des § 107 der Gewerbeordnung anlangt, so zeigen die wiederum nach den Erhebungen der Königlichen Regierung bearbeiteten Zusammenstellungen der Verletzungen an Arbeitern in den Fabriken der Bezirke Breslau und Liegnitz für das Jahr 1877 gegenüber dem Jahre 1876 eine bedeutende Zunahme von Unfällen trotz der Abnahme der Arbeiterzahl. Man würde jedoch einen falschen Schluß ziehen, wenn man hieraus folgern wollte, daß im Jahre 1877 besonders unglücklich oder gar leichtfertiger als in dem Vorjahre gearbeitet worden wäre. Hiergegen spricht zunächst der Umstand, daß die Summe der schweren Unfälle, welche den Tod oder dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten, zurückgegangen ist und nur die Zahl der vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit größer geworden ist.

Die vermehrten Fälle des letzten Jahres glaubt Gewerberath Frief ferner nicht einmal einer wirklichen Zunahme der Zahl von Unglücksfällen zuschieben zu müssen, sondern einfach der Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen des Haftpflichtgesetzes.

Im Weiteren macht der Bericht eingehende specielle Bemerkungen, zu denen die fortdauernden Revisionen von Fabriken und gewerblichen Etablissements Veranlassung gaben.

Hervorgehoben sei daraus, daß Gewerberath Frief empfiehlt, bei Neu-Anlage von Glasschleifereien von dem bisherigen üblichen, mit Unzuträglichkeiten für die Arbeiter verknüpften Modelle abzugehen und eine die Gesundheit der Arbeiter mehr berücksichtigende Einrichtung zu treffen, auch wäre es dann leichter möglich, die Schleifscheiben derartig anzubringen, daß der Schleifer seine Arbeit stehend ausführen könnte, wodurch dieselbe sicher weniger gesundheitsgefährlich gemacht werden würde.

Das Uebergehen vom Sitzen zum Stehen bei der Arbeit hat sich auch als äußerst günstig für die Gesundheit in den Schuh- und Stiefelfabriken erwiesen.

Sehr zu warnen sind in den Flachsarnspinnereien die Arbeiterinnen, sich beim Waschen der Hände oder des Gesichts des warmen Wassers aus den Watermaschinen zu bedienen; sowohl die faulenden Flachsabgänge, als auch mitunter schlechte Schmieröle verderben dieses Wasser sehr schnell und die Benutzung desselben soll nach dem Urtheil eines erfahrenen Fabrikanten wesentlich zur Erzeugung der Geschwüre an den Fingern und den Armen der Spinnerinnen, welche in einzelnen Fabriken unter der Bezeichnung: „Fingerwurm" bekannt sind, sowie zu krankhaften Zuständen der Augen beitragen.

Die bei den Holzbearbeitungsmaschinen so nothwendige Schutzvorrichtung wird noch viel vernachlässigt. Abgesehen von der geringen Neigung, gerade für diese Maschinen Schutzvorrichtungen anzubringen, ist Gewerberath Frief in der Lage zu constatiren, daß der größte Theil der Fabrikanten gern bereit war, den Erörterungen, welche an Ort und Stelle mit ihnen über anzubringende Verbesserungen gemacht wurden, Folge zu geben, und daß namentlich schon viel für gute Ventilation, für Beleuchtung, für Sicherung der Treppen durch Geländer, der Aufzüge durch Barrieren 2c. geschehen ist.

Bezüglich der genehmigungspflichtigen Anlagen war durch Erlaß vom 18. December 1877 die Aufgabe gestellt worden, zu erwägen, ob als ein geeignetes Mittel zur Vermeidung der mit dem Gebrauch von Dampfkochapparaten verbundenen Gefahren für Leben und Gesundheit eine Vorschrift zweckmäßig erscheine, durch welche in den Zuleitungsröhren zu Dampfkochapparaten in gewerblichen Anlagen die Anbringung sogenannter Druckverminderungsventile angeordnet würde, und durch welche zugleich für die einzelnen Betriebszweige, die Dampfkocher verwenden, das Maximum der Spannung, welche der Regulator bei dem concessionsmäßigen Betriebe des Dampfkessels zulassen darf, festgesetzt würde. Die gemachten Erhebungen führten zu dem Resultate, daß die Bestimmung eines Maximums der Spannung für die einzelnen Betriebszweige, welche Dampfkocher verwenden, nicht wohl angänglich sei, daß es dagegen zweckmäßig erscheine, alle Apparate, in denen gespannte Dämpfe benutzt werden, der Druckprobe zu unterwerfen, entsprechend der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. Mai 1871, betreffend allgemeine polizeiliche Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln, und daß endlich in dem Falle, daß diese Apparate eine geringere, höchst zuläßige Spannung haben, als die Dampfkessel, aus welchem sie gespeist werden, zwischen sie und die Kessel in der Leitung ein entsprechender Druckregulator einzuschieben sei.

Ueber das bereits im Jahresberichte für 1876 erwähnte Aeltesten-Collegium der Marienhütte zu Kotzenau, kann die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß sich dasselbe fortdauernd als lebensfähig erwiesen hat und in seinen Erfolgen Fortschritte macht.

Ferner gedenkt der Bericht eines zweiten Vereins zur Hebung und Besserung der Arbeiter und Arbeiterverhältnisse, der zu Striegau unter dem Namen „Steinbruch-Verein" geschaffen worden ist.

Als segensreicher Wohlfahrtseinrichtung gedenkt Gewerberath Frief schließlich noch des Baues einer Badeeinrichtung auf der sich in dieser Hinsicht auch anderweitig auszeichnenden Spinnerei von J. D. Gruschwitz und Söhne zu Neusalz.

---

§ Breslau, 29. Septbr. [Schienen-Submission.] Bei der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen zu Ludwigshafen stand die Lieferung des bedeutenden Quantums von 3,655,000 Kilogr. 123 Millim. hoher Schienen von Bessemerstahl und von 18,000 Paar Seitenlaschen von Eisen zur öffentlichen Submission. Die Preise der eingegangenen Offerten ließen noch keine bedeutende Einwirkung des Eisenzolles erkennen. Es offerirten pro 1000 Kilogr.: die Gutehoffnungshütte, Actiengesellschaft im Oberhausen, Schienen zu 133,50 M., Laschen zu 127,50 M.; Eisen- und Stahlwerk „Hösch" in Dortmund Schienen zu 133,10 M.; Phönix, Actiengesellschaft in Laar bei Ruhrort, Schienen zu 135 M., Laschen zu 117 M.; die Burbacher Hütte Laschen zu 112 M. frei Besebach; die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort Schienen zu 133 M.; Sieg-Rheinische Gewerkschaft in Treisdorf Laschen zu 130 M. frei Ebernburg; Aachener Hütten-Actienverein zu Rothe Erde Laschen zu 105,75 M. frei Münster a. St.; die Union, Actiengesellschaft in Dortmund, Schienen zu 134,77 M., Laschen zu 129 M.; der Hörder Verein Schienen zu 133 M., Laschen zu 119 M.; die Actiengesellschaft „Eisen- und Stahlwerk" zu Osnabrück Schienen zu 136 M., Laschen zu 137,60 Mark; Friedrich Krupp in Essen Schienen zu 135,80 M.; Société Jean Cockerill, Seraing (Belgien), Schienen zu 137,05 M.; Eisenhüttenwerk Gebr. Krämer in St. Ingbert Laschen zu 113 M. frei St. Ingbert; der Bochumer Verein Schienen zu 130 M., Laschen von Stahl zu 131,10 M. Wo kein Lieferort bemerkt ist, verstehen sich die Preise frei Ludwigshafen.

Trautenau, 29. Sept. [Garnmarkt.] Der Marktbesuch war der Jahreszeit angemessen schwach, Preise unverändert fest.
(Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

H. **[Frei cursirend erklärt]** wurden die aufgerufenen schlesischen landschaftlichen 4½procentigen Pfandbriefe Lit A. Ser. III Nr. 207, 208, 210 über je 300 M.

H. **[Die Waldenburger Kreisanleihe landesherrlich genehmigt.]** Die von der Kreisvertretung des Kreises Waldenburg beschlossene Anleihe zur Tilgung der gegenwärtigen Kreisschulden im Betrage von 600,000 M. ist kürzlich landesherrlich genehmigt worden. Die Abschnitte lauten auf 1000, 500 und 200 M. à 4½ pCt. Die Rückzahlung der ganzen Schuld erfolgt mittelst Verloosung oder Ankaufs der Anleihescheine in den Jahren 1881 bis spätestens 1919 aus einem Tilgungsfonds, welcher mit wenigstens 1 pCt. des Capitals jährlich unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Schuldverschreibungen gebildet wird.

Verloosungen.

[Polnische 4 pCt. Liquidations-Pfandbriefe.] Ziehung vom 1. bis 4. September. Auszahlung ab 1. December à 1000 Rbl. Nr. 69 506 514 545 728 1044 202 323 488 553 632 2055 140 141 2152 2159 582 634 3015 195 237 381 601 4079 314 367 407 471 583 4610 4672 849 870 888 906 5353 495 533 542 553 561 6275 447 505 6557 6835 899 7059 321 430 435 450 516 705 8036 365 391 414 479 8522 8585 749 862 960 963 9039 148 155 196 399 529 704 857 867 9890 10407 516 531 552 583 658 677 730 773 846 900 908 11017 79 11183 11373 537 945 12257 420 435 438 514 802 839 997 13257 744 927 13993 14150 154 185 209 621 671 825 836 868 966 15129 332 462 466 15580 15632 730 833 895 952 988 16000 13 38 267 331 390 483 530 16669 16976 17057 66 90 91 131 144 381 425 572 756 758 760 776 17875 17954 986 18442 501 696 706 942 19030 35 94 157 209 210 315 19384 19475 735 758 770 975 20010 175 280 380 397 604 624 694 769 20773 20829 923 21031 215 223 293 416 534 559 647 715 747 765 820 21842 21942 22094 22473.

à 500 Rbl. Nr. 408 514 679 708 713 770 785 884 950 1055 160 204 208 449 565 593 618 627 677 713 1730 1856 931 2011 74 187 220 330 622 766 768 929 3147 242 505 517 716 757 777 4038 204 4474 4616 691 763 860 924 5092 208 450 577 648 668 6165 281 496 551 635 705 790 7066 159 7255 7370 416 437 502 739 8114 382 509 584 805 823 9011 138 158 187 206 317 427 668 702 9764 9864 878 958 10107 116 233 268 296 298 524 754 830 853 910 11093 127 159 404 459 650 11703 11970 12171 281 300 423 696 732 911 926 940 985 13004 40 224 372 468 555 656 706 978 14148 14165 265 361 514 561 612 683 708 750 766 987 15018 61 88 128 247 266 355 474 505 15562 15601 632 734 955 16187 216 670 745 914 17005 47 75 145 643 691 738 826 851 864 890 17933 18188 286 306 464 748 812 894 19002 18 51 135 150 278 533 568 577 770 782 830 883 19893 19978 20000 70 91 110 199 421 624 685 820 898 21101 176 233 334 464 591 661 771 850 21871* 21881 905 969 22318 331 412 414 425 525 543 620 722 729 759 915 924 934 23082 188 507 23508 23670 692 737 760 763 890 900 24108 126 254 448 457 463 502 571 608 657 685 730 25007 25008 25044 48 114 206 266 523 898 932 951 26144 243 360 466 467 808 911 27059 256 354 521 27548 27652 697 729 796 837 28040 458 499 633 638 640 681 29020 44 218 424 584 641 795 850 29852.

à 250 Rbl. Nr. 167 319 503 530 548 685 966 987 1145 343 383 385 498 512 715 805 890 2107 356 393 464 507 884 915 968 3078 369 421 457 549 572 742 3841 3853 869 901 911 4016 27 74 87 173 213 465 541 554 748 5017 62 114 145 291 312 328 360 402 502 867 6247 355 369 576 813 942 7066 7068 7081 149 161 209 246 335 368 383 418 486 731 761 8031 111 158 269 299 578 588 672 889 9173 426 457 503 521 603 751 752 788 968 988 10155 10236 265 272 437 605 11017 167 465 713 898 929 981 12190 376 413 470 582 753 929 956 13014 97 138 224 492 531 850 906 932 14127 255 257 14261 14394 550 578 745 765 766 847 935 956 15183 391 468 944 16015 59 63 116 136 253 391 541 558 735 930 943 17025 106 197 212 422 485 516 17590 17916 18302 413 436 791 803 842 19012 111 219 273 387 406 429 663 799 852 926 20045 265 494 533 824 876 899 932 21093 229 398 468 499 508 21523 21540 619 818 22015 75 135 345 368 402 512 630 797 826 919 999 23068 319 596 682 818 820 24045 83 151 324 361 748 850 907 908 955 25098 25103 25159 325 599 698 26068 84 352 659 660 692 836 27320 438 616 628 645 690 722 887 951 28247 303 307 535 589 862 29198 498 767 891 934 962 30218 30220 234 343 354 358 368 868 953 31120 343 467 526 579 646 951 965 32138 278 533 688 740 741 797 995 33053 110 116 214 291 356 498 657 33658 33669 840 34176 368 457 483 512 589 693 791 856 952 35135 168 199 268 276 334 355 380 601 641 747 948 965 36007 183 199 279 290 418 667 36677 36747 888 37002 109 169 357 574 762 765 778 38059 304 384 750 39073 355 497 670 728 40032 185 283 323 347 433 531 534 605 805 890 900 904 40994 41025 83 234 364 397 401 431 609 613 669 748 42180 223 235 261 476 674 711 820 43053 110 184 242 249 253 277 371 468 567 582 659 825 43946 44002 18 127 134 183 244 247 330 358 541 717 764 847 45269 471 586 714 776 836 992 46046 399 437 485 538 549 740 763 870 47267 269 325 47483 47545 546 659 667 854 892 48110 394 410 520 640 716 48887.

à 100 Rubel. 3 163 324 532 757 1049 138 303 784 920 959 2173 285 387 394 490 494 635 3132 182 548 622 709 932 996 4041 247 248 340 405 440 507 575 674 836 5076 130 259 293 389 496 567 588 616 669 700 701 761 882 933 980 6071 206 275 341 345 514 740 924 954 7024 161 194 217 240 436 467 788 824 858 8320 464 535 565 901 990 9006 274 351 369 505 534 608 730 944 10119 158 182 211 213 363 374 398 425 509 561 567 644 686 11036 074 112 138 370 392 412 429 600 859 940 12178 257 794 842 13447 613 752 964 14136 180 212 263 338 861 977 15139 184 376 418 494 558 688 710 945 16200 241 272 513 566 586 626 719 767 17003 334 536 616 629 808 842 871 923 18149 353 499 653 666 798 960 19186 248 367 435 492 746 766 20071 386 432 491 638 744 779 941 21085 114 183 214 413 821 22197 603 691 756 764 793 806 928 23025 046 119 190 259 406 623 767 795 24000 025 433 467 469 735 995 25091 301 313 540 667 703 790 902 924 954 26045 046 322 347 379 482 560 634 957 962 27098 131 593 757 827 859 28440 488 619 639 727 960 29142 895 30183 184 550 647 696 749 876 905 31003 363 412 672 685 691 742 859 32190 362 522 594 632 645 676 821 33014 237 653 693 792 805 909 964 34059 097 365 380 456 485 553 585 728 788 901 954 35225 385 801 36055 173 186 499 503 578 734 867 922 993 37372 394 413 552 589 869 968 38189 247 311 372 536 570 815 885 39442 472 560 789 797 808 912 954 40105 323 515 563 721 757 41025 119 128 211 258 396 503 515 742 770 850 42116 126 182 43010 217 231 287 367 474 997 44011 135 252 319 338 534 550 560 45052 102 267 774 880 996 46177 314 403 406 587 767 47113 186 569 729 746 875 48191 292 318 440 629 753 765 946 999 49213 649 729 750 873 906 923 973 50172 185 326 433 451 468 514 554 583 51076 111 301 326 698 896 911 52004 082 234 551 620 626 828 986 53039 309 370 457 733 770 854 918 54073 080 200 351 374 574 717 762 796 832 838 55103 226 399 403 477 639 681 818 874 56142 251 301 360 401 433 453 485 504 713 850 878 57046 051 331 510 521 628 838 919 970 995 58013 158 603 614 746 912 59036 038 196 282 370 666 714 715 950 60080 285 415 624 658 745 786 960 978 61228 234 282 293 380 475 492 521 561 603 62008 060 115 175 209 343 515 877 968 996 63166 205 287 307 322 382 432 506 752 811 813 64030 372 435 613 65003 089 292 295 296 489 539 780 855 873 905 985 66186 262 370 882 898 67077 085 232 301 368 406 453 693 790 68155 198 222 262 387 477 663 677 773 69017 138 162 281 454 553 641 735 812 910 939 70154 217 514 739 783 786 71005 124 318 413 596 805 810 888 72019 152 269 306 349 497 703 729 747 811 888 941 955 73006 212 224 233 663 871 898 74066 218 221 250 277 376 382 493 514 793 815 830 948 75368 408 536 580 620 646 763 877 76114 215 360 375 570 576 941 77046 072 138 139 197 425 432 673 711 713 915 921 991 78117 155 446 483 485 598 618 767 863 79041 059 153 171 321 422 600 739 762 845 863 80041 142 231 254 391 572 646 700 728 777 912 937 81078 194 262 267 297 381 394 500 619 669 695 872 976 82578 650 916 83103 111 393 507 606 711 739 746 829 915 951 84047 049 065 092 204 820 840 972 85177 230 290 474 617 698 788 805 807 918 86048 117 159 198 224 247 367 456 626 849 872 922 942 87048 100 232 260 496 534 535 536 550 614 88031 294 327 607 671 729 752 841 89012 083 277 740 838 916 925 954 958 90145 449 487 498 545 611 800 91075 104 262 393 805 820 92409 415 425 521 623 686 93121 157 281 292 324 370 556 590 641 806 897 926 94008 112 153 294 369 705 768 785 95179 351 373 420 432 475 764 920 930 96206 226 280 287 309 331 466 505 641 697 97226 262 267 328 446 711 743 98001 006 049 301 403 499 517 631 651 667 766 989 99211 220 310 340 349 468 522 782 794 100036 410 535 544 612 634 654 704 733 914 962 101053 151 481 587 615 644 691 804 842 962 982 102022 043 549 578 815 103000 116 129 183 254 271 295 303 390 418 511 534 582 640 713 727 790 802 924 104017 089 130 373 431 603 709 819 900 985 105124 166 643 856 864 955 106156 219 282 476 594 873 913 107195 243 338 901 108035 114 250 368 417 904 109001 017 227 301 367 383 463 605 732 806 807 977 110025 083 163 377 479 513 524 553 567 681 922 948 969 111167 396 545 820 829 872 891 992 112425 484 486 500 113039 096 357 358 531 719 114083 160 190 477 661 666 761 791 820 834 891 907 115066 219 232 248 301 653 771 803 883 950 963 116079 335 382 588 909 938 967 969 976 117089 298 358 496 532 797 867 939 118042 200 257 534 542 548 610 622 691 739 119027 405 675 699 900 915 972 120121 255 267 437 523 674 775 937 948 121000 051 083 146 147 349 422 437 505 536 633 726 918 995 122118 145 188 307 341 468 618 622 634 823 123011 025 402 411 607 629 767 779 791 915 963 124060 281 365 514 603 881 125059 065 168 215 319 399 430 437 460 506 795 817 126168 214 272 341 578 622 784 861 961 979 986 127002 005 261 289 297 454 532 617 833 941 128014 074 162 168 338 651 852 938 129048 053 223 317 488 629 883 918 984 130050 119 133 337 701 706 722 724 131100 490 680 714 780 132099 191 194 243 316 409 490 505 691 715 767 801 860 133039 170 244 379 421 624 684 811 857 877 878 945 134034 111 172 219 443 493 613 644 674 689 733 135155 199 291 376 386 480 496 538 634 665 732 736 873 906 942 136041 098 174 362 712 734 902 956 960 996 137032 057 188 325 634 715 885 916 935 138219 232 436 727 728 806 139004 049 093 158 303 385 443 454 473 488 531 706 798 140181 441 515 542 589 643 783 888 986 141024 210 264 350.

*) Auf diese Nummer wird am 1. December 1879 eine à Contozahlung von 17 Rubel 18 Kop. und am 1. Juni 1880 die Restauszahlung von 482 Rubel 82 Kop. erfolgen.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 29. Septbr. [Allgemeine Wählerversammlung der nationalliberalen Partei.] Die heute Abend im Liebich'schen Saale abgehaltene allgemeine Wählerversammlung der Nationalliberalen war sehr zahlreich besucht. Geh. Justizrath Dr. Wachler eröffnete und leitete die Verhandlungen, indem er vor Allem darauf hinwies, daß von dem neu zu wählenden Abgeordnetenhause wesentlich die Entscheidung über die Zukunft unseres engeren Vaterlandes abhänge. Mit Rücksicht hierauf habe der Vorstand es für geboten erachtet, die Wähler unmittelbar vor den Urwahlen noch einmal zusammenzuberufen, und der bisherige Abgeordnete Dr. Meier habe sich bereit erklärt, zu der Versammlung zu sprechen. — Dieser, von der Versammlung lebhaft begrüßt, erörterte in einer von der Versammlung mit lautem Beifall begrüßten Vortrage die Stellung der nationalliberalen Partei bei den gegenwärtigen Wahlen.

Demnächst besprach Commerzienrath L. Molinari die Candidatenfrage und empfahl vor Allem die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Dr. Wachler und Dr. Meier, was von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Geh. Rath Dr. Wachler erklärte sich bereit, ein Mandat anzunehmen, weil er sich den Pflichten nicht entziehen wolle, welche die Gegenwart von jedem liberalen Manne verlange. (Lebhafter Beifall.)

Gegen 9½ Uhr wurde die Versammlung, der noch eine vertrauliche Besprechung der Wahlmänner-Candidaten und der Vertrauensmänner folgte, geschlossen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Septbr. Das Stadtschwurgericht sprach den Arbeiter Kuhnke der gewaltsamen Nothzucht und des Todtschlages, begangen an der fünfjährigen Anna Friedrich, schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf fünfzehnjähriges Zuchthaus.

Baden-Baden, 28. Septbr. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel, ist heute Abend hier angekommen.

Newyork, 29. Septbr. Die Getreidehändler beschlossen die Einführung des adoptirten Gewichtssystems bis 1. Januar 1880.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 29. Sept. Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla vom 29. September: General Roberts erließ eine Proclamation, welche den britischen Vormarsch zum Zweck der Besetzung von Kabul ankündigten und die friedlichen Einwohner, welche an dem Angriff auf die Residenz der Gesandtschaft nicht theilnahmen, auffordert, auf ihre Sicherheit Bedacht zu nehmen. Die nach Veröffentlichung der Proclamation mit Waffen Betroffenen würden als Feinde behandelt.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 29. Sept. [Schluß-Course.] Günstig.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Oesterr. Credit-Actien	469 50	465 50	Wien kurz	173 25	173 30
Oesterr. Staatsbahn	469 50	471 —	Wien 2 Monate	172 30	172 30
Lombarden	145 —	144 50	Warschau 8 Tage	211 50	211 25
Schles. Bankverein	96 90	95 75	Oesterr. Noten	173 40	173 60
Bresl. Discontobank	83 —	82 60	Russ. Noten	212 35	212 —
Bresl. Wechslerbank	89 60	89 —	4½% preuß. Anleihe	104 75	104 75
Laurahütte	90 —	90 50	3½% Staatsschuld	95 30	95 40
Donnersmarckhütte	43 —	— —	1860er Loose	121 70	120 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	89 10	89 —

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Posener Pfandbriefe	97 30	97 40	R.-O.-U.-St.-Actien	127 90	126 80
Oesterr. Silberrente	59 60	59 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	127 75	127 —
Oesterr. Goldrente	70 50	70 25	Rheinische	144 75	144 10
Ungar. Goldrente	83 10	82 50	Bergisch-Märkische	92 50	92 50
Türk. 5% 1865er An.	11 50	11 75	Köln-Mindener	139 25	139 25
Orient-Anleihe II.	60 50	60 25	Galizier	104 50	104 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	56 90	London lang	— —	20 34½
Rum. Eisenb.-Oblig.	38 75	37 40	Paris kurz	— —	80 50
Oberschl. Litt. A.	163 50	163 —	Reichsbank	— —	— —
Breslau-Freiburger	82 25	81 90	Disconto-Commandit	167 75	164 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 469, 50. Franzosen 469, —. Lombarden 145, —. Discontocommandit 168, —. Laura 89, 50. Oesterr. Goldrente 70, 50. Ungarische Goldrente 83, 10. Russ. Noten 213, —.

Günstig. Credit höher. Bahnen beliebt, besonders rheinische. Banken theilweise erheblich besser. Oesterreichische Renten wesentlich steigend. Russische Werthe wenig gefragt. Deutsche Fonds beinahe unverändert. Discont 3½ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 29. Sept., Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 231, 50. Staatsbahn 234, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 207, —. Neueste Russen — —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 29. Sept. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
1860er Loose	126 20	126 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	157 50	157 50	Napoleonsd'or	9 32	9 32
Creditactien	268 —	266 70	Marknoten	57 55	57 55
Anglo	134 60	135 75	Ungar. Goldrente	95 42	95 25
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 90	67 77
St.-Esb.-A.-Cert.	269 75	270 50	Silberrente	68 90	68 50
Lomb. Eisenb.	82 50	82 50	London	116 95	116 95
Galizier	238 25	238 50	Oest. Goldrente	81 25	81 20

(W. T. B.) **Paris**, 29. Sept. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 85. Neueste Anleihe 1872 118, 77. Italiener 80, 90. Staatsbahn 588, 75. Lombarden —, —. Türken 11, 77. Goldrente 83, 75. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen 91⅝. 3% amort. —. Orient 62. Fest.

(W. T. B.) **London**, 29. Sept. [Anfangs-Course.] Consols 97, 13 Italiener 80⅛. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 88, —. Silber —. Glasgow —, —. Schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 29. Sept. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Weizen. Steigend.			**Rüböl.** Fester.		
Sept.-Oct.	218 50	215 —	Sept.-Oct.	51 —	50 80
April-Mai	231 50	227 —	April-Mai	54 —	53 80
Roggen. Steigend.					
Sept.-Oct.	143 50	141 —	**Spiritus.** Ermattd.		
Nov.-Dec.	146 —	143 50	loco	53 50	53 80
April-Mai	155 75	153 —	Sept.-Oct.	53 60	53 80
Hafer.			April-Mai	54 50	54 40
Sept.-Oct.	128 50	128 50			
April-Mai	139 50	138 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 29. Sept. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Geschäftsl		
Sept.-Oct.	215 —	210 50	Sept.-Oct.	51 50	51 50
Frühjahr	225 —	221 —	April-Mai	53 25	53 25
Roggen. Höher.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	139 —	136 50	loco	52 80	52 70
Frühjahr	149 —	147 —	Sept.	52 —	52 —
			Sept.-Oct.	52 —	52 —
Petroleum.			Oct.-Nov.	51 80	51 70
Sept.-Oct.	7 80	8 —			

(W. T. B.) **Köln**, 29. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 21, 50, per März 22, 65. Roggen loco —, —, per November 14, 05, per März 15, 10. Rüböl loco 27, 20, per October 26, 80. Hafer loco 13, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 29. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 315, per März —. Roggen loco steigend, per October 171, per März 185. Rüböl loco —, per Herbst 32, per Mai 1880 33½. Raps loco —, per Herbst 336.

(W. T. B.) **Paris**, 29. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl steigend, per Septbr. 68, —, per October 68, —, per Novbr.-Februar 68, 50, per Januar-April 68, 50. Weizen fest, per September 31, —, per October 31, 25, per November-Februar 32, —, per Januar-April 32, 25, Spiritus ruhig, per Septbr. 61, —, per Januar-April 60, 50. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **London**, 29. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ausländischer Weizen 3 höher als letzten Montag, angekommene Ladungen sehr stramm, Hafer ruhig, Bohnen, Erbsen 1, Stadtmehl 4 theurer, Anderes fester. Fremde Zufuhren: Weizen 60,490, Gerste 10,172, Hafer 53,400 Qrtrs.

Glasgow, 29. Septbr. Roheisen 57,3.

Frankfurt a. M., 29. Sept., 6 Uhr 56 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 232, 87, Staatsbahn 233, —, Lombarden 72¼, Oesterr. Silberrente 59¾, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 83. 1877er Russen —, —, Orientanleihe —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 29. Septbr., Abends 9 Uhr 55 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 59⅝, Lombarden 177, 50, Creditactien 232, 75, Oesterr. Staatsbahn 584, 50 Neueste Russen 89⅞, Rheinische 145, —, Anglo-Deutsche —, —, Bergisch-Märkische 92½, Köln-Mindener 139, 25, Russische Noten 213, —, Laurahütte 90. Fest, Schluß abgeschwächt.

(W. T. B.) **Wien**, 29. Sept., 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 268, 75. Staatsbahn 270, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente 68, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 95, 72. Marknoten —, —. Anglo —, —. Fest.

Paris, 27. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
3proc. Rente	82 82	83 72	Türken de 1865	11 90	11 70
Amortisirbare	86 45	86 50	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	118 70	118 75	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	80 95	80 80	Goldrente österr.	72⅛	72
Oesterr. Staats-E.A.	585 —	587 50	do. ungar.	83⅞	83⅜
Lombar. Eisenb.-Act.	186 25	185 —	1877er Russen	92⅛	91⅝

Orientanleihe II. —, do. III. 62⅛.

London, 29. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Consols	97⅞	97 13	6pr. Ver.-St.-Anl. 1882	106¼	107¼
Ital. 5proc. Rente	80¼	80⅛	Silberrente	59½	— —
Lombarden	7⅜	7¼	Papierrente	59	— —
5proc. Russen de 1871	86¼	85¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	88¼	87¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	88⅛	87 15	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	51 09	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅝	11½	Paris	— —	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 71. Ungar. Goldrente 82⅞.

„Haideröslein." Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem. 2 Bände. (Breslau, Schottländer.) In erfolgreichem Vorwärtsstreben tritt das schöne Talent der Gräfin Ballestrem in ihrer neuesten Schöpfung, dem „Haideröslein", uns entgegen. Und ist dieses „Haideröslein" nicht vielleicht eine Figur aus dem Leben? Ist nicht das Schicksal jener Mädchen, denen das Elternhaus sich schließt, weil draußen auf dem Kirchhof nun die Eltern wohnen — jener Mädchen, die hinausziehen müssen zu den fremden Leuten, um dort ihr Brod zu finden, ist es nicht vielfach verwandt mit den Prüfungen, die „Haideröslein" erfährt? Besonders der Damenwelt dürfte „Haideröslein" so farbig, so duftig und rein wie es ist, eine sehr willkommene Gabe sein wird.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Paula** mit dem Appellations-Gerichts-Referendarius Herrn **Carl Heintze** beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [3459]
Breslau, den 28. September 1879.
B. H. Selle, Kaufmann.
Pauline Selle, geb. **Buckisch.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Paula Selle**, jüngsten Tochter des Kaufmanns Herrn **B. H. Selle** und der Frau **Pauline Selle**, geborenen **Buckisch**, hierselbst, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 28. September 1879.
Carl Heintze.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Benjamin Zülzer** in Schweidnitz zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Breslau, im September 1879.
D. Sternberg und Frau,
[3476] **Johanna** geb. **Schacher.**

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaiserlichen Post-Secretair Herrn **Albert Hartmann** in Cosel beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1268]
Schelitz, den 28. September 1879.
J. Schernich und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Schernich,
Albert Hartmann.
O.-Glogau. Cosel.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Pflegetochter **Bertha Neumann** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Köhler** hier beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1271]
Hirschberg i. Schl.,
den 28. September 1879.
F. Herrmann, Kupferschmiedemstr.
und Frau, geb. **Blochmann.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Neumann.
Albert Köhler.
Hirschberg i. Schl.

Hedwig Mann,
Gustav Lellau,
Verlobte. [3464]
Grottkau, den 28. Septbr. 1879.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut [5043]
P. Küttner und Frau.
Hainauer Vorwerke, 27. Sept. 1879.

Verspätet. [1275]
Meine Frau **Rosa**, geb. **Prager**, wurde von einem Mädchen glücklich entbunden.
Hultschin, den 24. September 1879.
Moritz Mandowsky.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser innig geliebter, theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Apotheker
Erdmann Teschner,
im Alter von 59½ Jahren.
Beerdigung: Donnerstag, den 2. October, Nachmittags 2 Uhr.
Peterswaldau, 29. Sept. 1879.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Heute Mittag entschlief zu Polnisch-Lissa nach jahrelangen, schweren Leiden im 63. Lebensjahre unsere heissgeliebte, theure Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter, die Frau
Friedrike Masur,
geb. Schmuckler.
Um stille Theilnahme bitten [3466]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Poln.-Lissa, Oppeln, Breslau, Berlin und Liegnitz, am 28. Sept. 1879.

Nach jahrelangen Leiden verschied diese Nacht mein lieber Sohn
Carl Isidor
in seinem 17. Lebensjahre, was ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeige.
Breslau, den 29. Septbr. 1879.
[3495] **Gustav Buchwald.**
Beerdigung: Mittwoch, den 1sten October, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Neudorfstraße 11c.

Heut Vormittag ¾9 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder Schwager und Onkel, [1269]
der Königliche Rechnungsrath a. D., Ritter des Rothen-Adlerordens
August Franke
in Beuthen O.-S., im Alter von 56 Jahren 11 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Neisse, Beuthen,
den 28. September 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prem.-Lieut im 4. Rhein. Infant.-Reg. Nr. 30, Herr v. Wödtke, mit Frl. Agnes v. Hatten in Elditten i. Ostpr. Herr Capitain-Lieut. Büchsel mit Frl. Lucy Herrmann in Sarau. Herr Pastor Palfner in Landeck mit Frl. Jeannette v. Wulffen in Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Dem Rittmeister a. D. Herrn v. Knobelsdorff-Brenkenhoff in Klein-Sabow, dem Herrn Gymnas.-Oberlehrer Dr. Neumann in G.-Strehlitz. — Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Mittag in Batzwitz.

Danksagung.

Für die vor und nach dem Ableben des Herrn Kaufmann **Hermann Geisler** bewiesene überaus große und herzliche Theilnahme sagen hierdurch ihren wärmsten Dank [5003]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. September 1879.

Herrn Landwirth **Hermann Friedrich Wöniger**, i. J. 1866 Pächter von Friedersdorf, ersuche ich um Mittheilung seiner Adresse.
Glatz. [1266]
Rechtsanwalt **Wittig.**

M. l. l. H., h. innig. D., ich h. Jemand. gef. dieserh. also. D. Ferien nahen, ich fr. m. r. o! w. ich d. ein Vögel. 1. 2. 1. [3475]
Ew. D. **M.**

Südwestl. Bezirksverein der Schweidn. Vorstadt.
Heute, Dinstag, Abends allgem. Versammlung in der Neuen Börse.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 30. September. Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta. Bei festlich beleuchtetem Hause: **Fest-Ouverture**, componirt von Emil Hillmann. — **Prolog**, gedichtet von Oscar Justinus, gesprochen von Fräul. Wilhelmine Seebach. Hierauf: „Don Juan." Oper in 2 Acten von W. A. Mozart.

Mittwoch, den 1. Octbr. Erste Abonnements-Vorstellung. Z. 1. M.: „**Rolf Berndt.**" Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Putlitz.

Lobe-Theater. 5032

Dinstag, den 30. Septbr. Gastspiel des Herrn Theodor Müller vom Stadttheater in Hamburg. Zum 3. Male: „**Pech-Schulze.**" Original-Posse mit Gesang in 3 Acten von H. Salingré. Musik von A. Lang. (Friedrich Schulze, Herr Müller.)

In Vorbereitung: „**Rosenkranz und Güldenstern.**"

Thalia-Theater.

Dinstag, den 30. Sept., bleibt das Theater geschlossen. [5033]

Mittwoch, den 1. October. Erstes Auftreten der aus 30 Personen bestehenden Araber-Truppe aus dem Tribu des Beni-Zong-Zong unter Direction von Sidi-Hadj-Ali-Ben-Mohamed. Dazu: „**Eine Tasse.**" Lustspiel in 1 Act von Emil Neumann. „**Eine vollkommene Frau.**" Schwank in 1 Act von C. Görlitz.

Concerthaus-Theater,

Nicolaistraße Nr. 27. [3480]

Große Fest-Vorstellung.

Dinstag. Zur Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. Prolog von A. Storm, gesprochen von Fräulein Neubert. **Fest-Ouverture** von L. Bruno. „**Blümchen.**" Charakterbild mit Gesang in 1 Act. „**Hanni weint, Hansi lacht.**" Operette. **Großes Ballet-Divertissement.** Zum 48. Male: „**Pascha Rattaschingtaratata.**" Burleske. „**Der Winter.**" Ballet von Kyliani.

Zelt-Garten.

Heute Dinstag: [5020]

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Breslauer Concerthaus,

[5044] **Gartenstraße 16.**

Heute: **Letztes Concert**

der Zigeuner-Capelle

HorwarthMarcy

im National-Costüm

unter Leitung des Capellmeisters

Forkas Mor.

Anfang 4½ Uhr. Entree 50 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.



Extrafahrt nach Auras

morgen Mittwoch, den 1. Oct.

Abfahrt

Mittags 1 Uhr von der Königsbrücke.

Rückfahrt Abends 5½ Uhr von Auras.

Fahrpreis 1 Mark, Kinder 50 Pf.

[5027] **Schierse & Schmidt.**

Ungarisches Weinfest!

Blaschke's Weinhalle,

Ohlauerstr. 40. Gemüthl. Aufenth.

Bedienung in ungar. Costüms.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 1. October, Abends 7 Uhr: [5011]

Herr Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen**: Der Schwiebuser Kreis und das Testament des grossen Kurfürsten.

Singakademie. 5009

Die Aufführung der „**Glocke**" von Bruch muss schon am 28. October stattfinden. Die geehrten Mitglieder, insonderheit die der **Männerstimmen**, werden daher dringend ersucht, zu den Uebungen sich einzufinden.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte **Lehrerin**, über welche Auskunft zu ertheilen Schul-Vorsteherin Fräulein **Marie Fischer**, Ohlauerstraße 24/25, gütigst bereit ist, sucht einige sprachliche oder wissenschaftliche Privatst. Dieselbe erbietet sich auch zur Nachhilfe bei den Schularbeiten von Mädchen im Hause guter Familien.

Eine **Engländerin** w. bei mäß. Beding. gründl. Unterricht zu erth. Off. L. 65 Exp. d. Bresl. Z. [3498]

Leçons de français Mlle. Vins, Gartenstr. 20, I, 12—2 M. [3345]

Militär-Vorbild.-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. zu allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. **Billst. Pens.** **Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.**

M. Reif's Schule für körperliche Bildung,

Agnesstr. 4, parterre.

Die von meinem verstorbenen Manne vor neunzehn Jahren hier errichtete „**Schule für körperliche Bildung**" eröffne ich nunmehr in Gemeinschaft mit meinem Sohne **Victor**. Wir stellen es uns zur Aufgabe, das Institut im Geiste des Verstorbenen fortzuführen und empfehlen unser Unternehmen der freundlichen Beachtung und Theilnahme des gebildeten Publikums. Das meinem verstorbenen Manne allseitig geschenkte Vertrauen bitten wir, auf uns übertragen zu wollen; wir wollen uns bestreben, es zu verdienen und zu erhalten.

Die Tanzunterrichtscurse für Erwachsene und die Curse in der ästhetischen Gymnastik (Tanzunterricht als Grundlage zur systematischen Ausbildung der heranwachsenden Jugend) beginnen am 30. October. Anmeldungen hierzu nehmen wir von Dinstag, den 14. October, ab täglich von 11—1 und 4—6 Uhr entgegen.

Prospecte, die alles Nähere über den Unterricht enthalten, werden unentgeltlich beim Hausdiener verabfolgt.

Frau **A. Reif**, Vorsteherin.

Victor M. Reif,

[5014] Lehrer der Tanzkunst.

Clavier-Unterricht!

Zur Aufnahme vorgebildeter Schülerinnen bin ich von 1—3 Uhr zu sprechen. [3346]

Arnold Heymann,

Schweidnitzer-Stadtgraben 13.

Zither.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. October ab [3400]

Moltkestrasse 16,

2. Etage.

Anmeldungen für den Zither-Unterricht bitte von 2 bis 3 Uhr.

Rosa Hey.

Neuer Cursus f. dopp. Buchführung, Wechsellh., Conto-C., Zins-Rechg. [3478] **Bunke**, Ring 8, Hof.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,

Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern

aus

allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel

von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut

für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements

können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Ich bin zurückgekehrt. [5047]

Dr. Toeplitz.

Ich bin zurückgekehrt. 5025

Dr. Hecke.

Den Patienten meines verstorbenen Vaters, des **Hofzahnarztes Dr. Sachs**, zur Nachricht, dass ich die Praxis desselben weiter fortführe und mich jetzt auch mit der Anfertigung künstlicher Zähne befasse. [3458]

Dr. Wilh. Sachs.

Klinik 4804

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke ꝛc.,

Breslau, **Gartenstr. 46c**, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 St. für 3—4 u. 5 M.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.

Verlobungs-Anzeigen

in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8-9 und 10 M.

Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [3132]

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Pensionäre (mos.) finden sorgf. körperliche u. geistige Pflege bei [3497] Dr. **Kroner**, Büttnerstr. 9, III.

Ein Knabe, mosaisch, von achtbaren Eltern, wird bei eben solchen Leuten, kinderlos, in **Pension** genommen. Gefl. Offerten C. S. 69 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Alter Weinhauskeller,

Kupferschmiedestraße 26.

Heute

übernehme ich wieder nach längerer Abwesenheit den Ausschank der Weine und die Küche im **Alten Weinhauskeller**; werde insbesondere bemüht sein, meinen Ruf als **Deutschlands** erster **Kater-Apotheker** zu bewähren, und — der **Küche** — **Delicatessen** und **Rauchfischwaaren** überweisen, welche bei mir zu den billigsten Preisen mit Sauberkeit jedem geehrten Gaste verabreicht werden.

Gütige Theilnahme erbittend, zeichnet hochachtungsvoll

C. F. Rupke.

Breslau, den 26. September 1879. [4887]

Die Verwaltung

der Rybniker Schloßbrauerei,

Breslau, Breitestraße 42,

empfiehlt ihre geräumigen **neurenovirten** Ausschank-localitäten bei **vorzüglichem Lagerbier** und guter Küche.

Lagerbier in Flaschen, 24 Stück 3 Mark

frei ins Haus.

[5038]

Berlinische Lebensversicher.-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Die General-Agentur dieser Gesellschaft befindet sich **vom 1. October c. ab** nicht mehr Herrenstraße 31, sondern [4731]

Ring, Riemerzeile Nr. 15,

im Hause des Herrn **Carl Neddermann**, 1. Etage, und werden daselbst jederzeit Anträge auf Lebens-, Renten- und Kinderaussteuer-Versicherungen effectuirt.

W. Kahl, General-Agent.

Das Bureau der Sub-Direction der Deutschen Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam befindet sich Tauentzienstraße 22, part. [3496] **Carl Beblo.**

Sämmtliche Neuheiten in Tisch-Lampen und Hänge-Lampen mit Zug



sind bereits eingetroffen und empfehle ich dieselben sowohl mit verbessertem

Rundbrenner

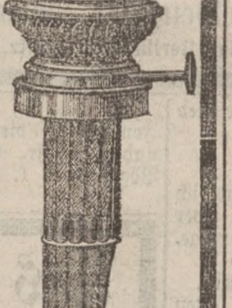
als mit dem neuen, so recht beliebt gewordenen

Mitrailleusen-Rundbrenner

(mit 12 kleinen Dochten)

zu sehr billigen Preisen.

Die Mitrailleusen-Rundbrenner übertreffen bezüglich ihrer Leuchtkraft alle bis jetzt dagewesenen Petroleumbrenner und verbreiten 1½mal so starkes und bedeutend ruhigeres Licht als Gas bei einem Petroleum-Verbrauch von circa 1⅕ Pf. pro Stunde. Die Brenner können zu Tisch- und Hänge-Lampen, sowie zum Aufschrauben auf Gasarme eingerichtet werden. [2598]



Auswärtige Aufträge finden beste Erledigung.

Herrmann Freudenthal,

Junkernstraße 27, Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen.

Größtes Lager von Tisch- und Hänge-Lampen aller Art.

Der Unterzeichnete wird sich vom 1. October cr. ab als Rechtsanwalt in **Breslau** niederlassen.

Wohnung und Kanzlei:

Uferstraße 18 II. (bei der Lessing-Brücke).

z. Z. Schl. Giechkröttendorf, den 27. September 1879.

Schröder,

Rechtsanwalt a. D., [5005

Mitgl. des Reichstages f. Lippstadt.

Bekanntmachung.

Nachdem ich vom 1. October d. J. ab als Rechts-Anwalt bei dem Königl. Land-Gericht zu Glatz zugelassen worden bin, werde ich unter Beibehaltung meines Wohnsitzes in Frankenstein die Praxis bei dem Königl. Land-Gericht zu Glatz ausüben.

Frankenstein,

den 24. September 1879.

von Wedell,

Königl. Rechts-Anwalt

[1267] und Notar.

Vom 1. October d. J. ab fungire ich im Bezirk des hiesigen Amtsgerichts als Gerichtsvollzieher.

Kattowitz, im September 1879.

Szyguda,

[1228] Gerichts-Actuar.

Ich werde vom 1. October ab in **Neisse** wohnen und daselbst als Rechtsanwalt beim Königl. Landgericht und zugleich als Notar im Bezirk des Königl. Ober-Landesgerichts Breslau fungiren. [1222]

Falkenberg OS., im Septbr. 1879.

Anton Bischoff,

Rechtsanwalt und Notar.

Zur Proceßpraxis am **Ober-Landes-Gericht in Breslau** zugelassen und gleichzeitig zur Ausübung des Notariats im Bezirke desselben Gerichtshofes verstattet, werde ich mein Domicil Anfangs October d. J. nach Breslau verlegen und dort **Schuhbrücke Nr. 32** wohnen. Der Eingang zur Kanzlei findet von der Messergasse aus statt. Processe, welche ich bereits habe, werde ich zu Ende führen und resp., soweit sie die Erste Instanz betreffen, für ihre Erledigung Sorge tragen. [4999]

Justizrath Schwabe

in Ratibor.

Vom 1. October cr. ab fungire ich bei dem hiesigen Königlichen Amts-Gericht als [4851]

Gerichtsvollzieher.

Beuthen OS., den 26. Sept. 1879.

Goretzki,

Gerichts-Actuar.

Ein Kanzlist

bittet um Beschäftigung. Näh. bei Herrn **Niepold**, Reuschestr. 55. [4914]

III. Schlesische Pferde-Lotterie zu Breslau.

Ziehung am 20. October c. [2429]

Hauptgewinn ein Vollblutpferd im Werthe von 10,000 Mark.

Loose à 3 Mark

bei **Emil Kabath**, Carlsstraße 28.

Zum Abschluß von **Feuer-, Lebens-, Transport- und Glas-Versicherungen** jeder Art empfiehlt sich [3353]

Die Haupt-Agentur **Bernhard Guttmann,** Wallstr. 23.

E. Bartenwerfer, Königsberg i. Pr.,

billigste Spedition für Wagenladungsgüter. 4757

4½ proc. Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Emission von 1879.

Der Umtausch der von uns ausgestellten Interimsscheine für die obigen Prioritäts-Obligationen gegen die definitiven Obligationen nebst Coupons und Talons wird [4870]

vom 29. September bis einschließlich den 10. October d. J.

erfolgen:

in **Breslau** bei **unserer Haupt-Kasse**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**, bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem Herrn **S. Bleichröder**,

in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins**,

in **Dresden** bei der **Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,

in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,

in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**,

in **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Comp.**,

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,

in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie**,

in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.**

und

in **Stettin** bei dem Herrn **Wm. Schlutow**.

Nach dem 10. October d. J. kann der Umtausch nur noch bei der **Haupt-Kasse der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau** und bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin** stattfinden.

Die **Präsentation der umzutauschenden Interimsscheine** hat unter gleichzeitiger Einreichung eines Nummerverzeichnisses zu erfolgen.

Breslau, den 24. September 1879.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu unserem Localtarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren ist der Nachtrag VII erschienen. Derselbe enthält mit Giltigkeit **vom 1. October cr. ab** eine Zusatzbestimmung zu § 40 und eine Aenderung des § 44 des Betriebs-Reglements, sodann die Bezeichnung der für den Verkehr mit lebenden Thieren eröffneten Haltestellen, den Kilometerzeiger für Haltestellen und eine Erläuterung, sowie eine Ergänzung der speciellen Tarifvorschriften; endlich mit Giltigkeit **vom 15. November cr.** ab einen anderweiten, zum Theil größere Entfernungen ergebenden Kilometerzeiger für Neisse und die hierdurch beeinflußten anderen Stationen.

Druckexemplare dieses Nachtrages sind zum Preise von je 0,10 Mark bei unseren Stationskassen zu haben.

Breslau, den 26. September 1879. [5045]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zu dem Local-Gütertarif vom 1. Juli 1877 wird vom 1. October cr. ab in unserem Formular-Magazin der Nachtrag VI ausgegeben.

Derselbe enthält Ergänzungen und Abänderungen des Betriebs-Reglements, der Specialbestimmungen dazu, der allgemeinen Tarifvorschriften, der Güter-Classification und des Tarifs für die Güterbeförderung auf Verbindungsbahnen, sowie diverse Tarifermäßigungen, welche, soweit sie mit einem Sternchen bezeichnet sind, vom 1. December cr., im Uebrigen vom 1. October cr. ab in Kraft treten. [5004]

Breslau, den 27. September 1879.

Directorium.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Am 1. October tritt zum diesseitigen Localgütertarif vom 1. Juli 1877 ein Nachtrag IV in Kraft, welcher außer einigen Specialbestimmungen zum Betriebsreglement Abänderungen und Ergänzungen der allgemeinen Tarifvorschriften, des Tarifs für Nebengebühren, sowie eine vervollständigte, neu redigirte Classification der Güter der Special-Tarife enthält. [5006]

Die im Nachtrage mit einem Stern bezeichneten Bestimmungen treten erst am 1. December cr. in Kraft. Der Tarifnachtrag ist auf unseren Stationen zum Preise von 0,25 Mark pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 27. September 1879. **Direction.**

Zum Umzug. [5036]

Wir übernehmen die Einlagerung von **Möbeln** in unseren zu diesem Zweck disponiblen Räumen, Neue Oderstr. 10, zu coulanten Bedingungen.

Breslauer Lagerhaus.

Neuheit für Damen.

Wiener Filzhütchen, äußerst kleidbar,

anerkannt beliebteste Herbstformen, [3489]

à 3 M., 3, 50—5 Mk.

Caesar Chaffak,

Nr. 12. Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz, und Ohlauerstraße 87, goldene Krone.

Königlich preussisches Brunnen-Comptoir.

Gegenüber in der Neuzeit mehrfach empfohlener künstlich bereiteter **sogenannter natürlicher** Mineralbrunnen bringen wir empfehlend unsere durch sicheren Kapselverschluss garantirten und bewährten **natürlichen** fiscalischen Mineralwässer von Ems, Fachingen, Geilnau, Schwabach, Weilbach,

Nieder-Selters

in Erinnerung, wovon letzteres in allen Welttheilen, von Alters her, sowohl durch seine Heilkraft als seiner erfrischenden Eigenschaften wegen als Luxus-Getränk geschätzt ist.

Diese sämmtlichen Mineralwässer halten die Herren:

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz,

Hermann Enke, Tauenzienstrasse 78,

Hr. Fengler, Reuschestrasse, 3 Mohren,

Oscar Giesser, Junkernstrasse 33,

Oscar Illmer, Schmiedebrücke 29b,

direct von uns bezogen, am Lager und finden bei grossen Posten wesentliche Preis-Ermässigungen statt. [4955]

Königlich preuss. Brunnen-Comptoir Nieder-Selters.

Zur Börsenlage.

Berlin, 27. September. Die Festigkeit hat sich, wie ich in meiner Darstellung der Verhältnisse am 20. d. in der Gesammtlage des Börsengeschäfts begründet fand, trotz der vorübergehend recht fühlbaren Geldknappheit auf der Tagesordnung der letzten Septemberwoche erhalten, und die Speculation geht mit den besten Hoffnungen in den neuen Monat. Die Septemberregulirung hat vielfach Waare schwacher Inhaber in stärkere Hände übergeführt, welche dieselbe nur mit Gewinn bei steigender Bewegung abgeben werden. Eine Besserung ist aber auch durch die jüngste politische Entwickelung gesichert, namentlich dadurch, dass das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Deutschland in Folge der Reise des Fürsten Bismarck erneuert und gestärkt erscheint.

Vor Allem kommt für die nächste Zeit in Betracht, dass bereits alle Anzeichen für einen Aufschwung des Herbstgeschäftes vorliegen; die Eisenpreise sind in einer raschen und bedeutenden Besserung begriffen, deren Abschluss noch lange nicht abzusehen ist; die Kohlenpreise ziehen an, und damit erscheint die neue Aera in Handel und Gewerbe, auf welche ich in den letztvergangenen Monaten wiederholt hingewiesen, auf's Glücklichste inaugurirt. Gerade diejenigen Papiere, welche ich namentlich aufgeführt habe, hatten sich auch in den letzten acht Tagen besonders reger Beachtung zu erfreuen, haben aber grösstentheils ihre steigende Bewegung noch immer nicht abgeschlossen.

In den Vordergrund der von mir empfohlenen Papiere habe ich immer wieder **Disconto-Commandit-Antheile** gestellt, welche auch in der That bereits eine bedeutende Courssteigerung durchgesetzt haben. Es gereicht mir jetzt um so mehr zur Genugthuung, dass die Mittheilungen der Direction in der jüngsten Verwaltungsrathssitzung meine günstige Ansicht von der Entwicklung dieses Bankinstituts in so hohem Grade bestätigt haben. „Eine ganze Reihenfolge finanzieller Operationen, bei denen die Disconto-Gesellschaft betheiligt war, ist mit recht gutem Nutzen abgewickelt, und das Commissionsgeschäft hat eine grössere Entwicklung im Laufe dieses Jahres erfahren, wie je zuvor!" Mit Rücksicht auf diese Mittheilungen erscheinen Disconto-Commandit-Antheile auch heute noch sehr steigerungsfähig. Dasselbe gilt von **Dortmunder Union**-Stammprioritäten, an denen die Disconto Gesellschaft bereits in den letzten Wochen durch günstige Verkäufe bedeutend verdient hat. Jetzt ist nun Seitens der Verwaltung der Disconto-Gesellschaft beschlossen, nochmals 2,000,400 Mark aus den Reserven der Gesellschaft zur vollständigen finanziellen Consolidirung der Dortmunder Union zu verwenden. Hierin sieht die Disconto-Gesellschaft mit Recht das Mittel, den Werth der Dortmunder Union-Stammprioritäten zu erhöhen, und auf diese Maassregel ist die Hausse der Stammprioritäten an den letzten Börsen zurückzuführen; diese steigende Bewegung ist selbstverständlich jetzt wohl um so weniger beendet, als abgesehen von dieser directen Zuführung flüssiger Mittel auch die Conjunctur für die Dortmunder Union in rascher Besserung begriffen erscheint. Dabei darf nicht übersehen werden, dass an den Stammprioritäten, oder vielmehr jedesmal an dem laufenden Dividendenscheine das Anrecht auf die Nachzahlung für die früheren Jahre haftet.

Als noch billig und daher zum Ankauf empfehlenswerth können bezeichnet werden:

von **Bankactien:** Disconto-Commandit-Antheile, Berliner Handelsgesellschaft;

von **Eisenbahn-Actien:** Oberschlesische, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Rechte-Oder-Uferbahn, Köln-Mindener, Mecklenburgische Friedrich-Franz-Bahn und Rheinische;

von **Industriepapieren:** Union-Tabakgesellschaft, Dortmunder Union-Stammprioritäten, Harkort Bergwerke, Braunschweiger Kohlen, Marienhütte Kotzenau und Westfälische Drahtindustrie.

Diese von mir erwähnten Papiere werden durch mich auch **auf Zeit** und **auf Prämie** gehandelt.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Octbr.	Risico per ult. Novbr.
je M. 15000 **Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten**	ca. M. 300.	ca. M. —.
„ „ 15000 Laurahütte-Actien	„ „ 350.	„ „ 475.
„ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 225.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 300.	„ „ 450.
je M. 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 225.
„ „ 15000 Berliner Handelsgesellschaft	„ „ 300.	„ „ 450.
„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 300.	„ „ 450.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 450.	„ „ 675.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 400.	„ „ —.
je Stück 50 Franzosen	ca. M. 400.	ca. M. —.
„ Fl. 5000 Oesterr. Goldrente	„ „ 65.	„ „ 75.
„ „ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 100.	„ „ 125.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 100.	„ „ 150.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 120.	„ „ 160.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung. [1265]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 5284 die Firma [238]
J. Bodlaender
hier und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Johanna Bodländer**, geb. **Böhm**, hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. September 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns
Paul Theusner
zu Cosel ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 31. October 1879 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Vom 1. October d. J. ab sind die Meldungen bei dem Königl. Amts-Gericht hierselbst anzubringen.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. September d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf Donnerstag, den 27. November 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königl. Amts-Gericht hierselbst im Zimmer 12 unseres Geschäfts-Locales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath **Preuß** und **Szczasny** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [526]
Cosel, den 17. September 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die zu dem Neubau eines Garnison-Gefängnisses hierselbst erforderlichen [4764]
Tischlerarbeiten, veranschl. zu 5441 M.,
Schlosserarbeiten, „ „ 4018 „
Glaserarbeiten, „ „ 918 „
Malerarbeiten, „ „ 1891 „
Töpferarbeiten, „ „ 1360 „
sollen im Wege der unbeschränkten Submission verdungen werden, zu welchem Zweck auf Dinstag, den **7. October d. J., Vorm. 10 Uhr,** in unserem Geschäftslocale, Kanonenplatz 2, woselbst die Bedingungen einzusehen, Termin anberaumt ist. Auswärtige Unternehmer können Bedingungen und Kostenanschläge gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns beziehen.
Posen, den 20. September 1879.
Kgl. Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.
Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register sich beziehenden Geschäfte für den Bezirk der Königlichen Kreis-Gerichts-Deputation zu Steinau a. O. werden vom 1. October c. ab bis auf Weiteres durch das Königliche Amtsgericht zu Steinau erledigt. [523]
Steinau a. O., den 25. Sept. 1879.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 30 des Ausführungsgesetzes zum Deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetze und der Allgemeinen Verfügung des Herrn Justiz-Ministers vom 29. August 1879 wird hierdurch bekannt gemacht: [524]
daß vom 1. October 1879 ab bis auf Weiteres dem Königlichen Amtsgerichte zu Nimptsch die Führung des Handels-Registers, einschließlich des Zeichen-Registers, sowie des Genossenschafts-Registers und des Muster-Registers für den gesammten Bezirk des künftigen Amtsgerichts Nimptsch übertragen ist.
Nimptsch, den 27. Septbr. 1879.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.
Während des Geschäftsjahrs vom 1. October bis 31. December 1879 werden die auf die Führung sämmtlicher Handelsregister sich beziehenden Geschäfte durch den Amtsgerichts-Rath **Stavenhagen** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers **Spribille** bearbeitet werden. [525]
Die Veröffentlichung der Eintragungen in die Register wird durch
den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
die Berliner Börsenzeitung,
die **Breslauer Zeitung** und
die Schlesische Zeitung
erfolgen.
Die Anmeldung zur Eintragung und die Zeichnung der Unterschriften können jedoch auch in Person bei den Amtsgerichten Kupp, Carlsruh und Krappitz geschehen.
Oppeln, den 26. Septbr. 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Die Stelle des ersten Lehrers und zugleich Vorstehers der gehobenen Herzoglichen Privat-Knabenschule zu Rauden in Oberschlesien soll baldmöglichst besetzt werden. Dieselbe ist dotirt mit einem Einkommen von 1500 Mark nebst freier Wohnung und Beheizung. [3481]
Bewerber katholischer Confession, welche für Mittelschulen oder pro rectoratu geprüft sind, oder sich verpflichten, diese Prüfung binnen Jahresfrist abzulegen, wollen sich schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den Vorstand oben gedachter Schule wenden.

Korbruthen-Verkauf.
Montag, den 13. October c., früh 9 Uhr,
werden die Korbruthen im Hainchen, am rechten Oder-Ufer und an der städtischen Walke meistbietend verkauft.
Versammlung der Käufer im Tempelgarten bei Vilke. [522]
Ohlau, den 26. September 1879.
Die Forst-Deputation.

Tapeten!
von 0,20 M. per Rolle an bis zum feinsten Genre. Wachstuch, Rouleaux, Cocosläufer empfehlen billigst [3493]
H. Neddermann Nachfolger, Ackermann & Co.,
Ring 57. — Naschmarktseite — Ring 57.

17, Taschenstr. 17, der Liebichshöhe vis-à-vis, beim Tapezierer, stehen 2 Garnituren, vorzüglich gepolstert, mit Plüsch- und Ripsbezügen, 2 Bettstellen mit Federböden, 2 Mahagoni-Sophatische ꝛc. ꝛc. billig zum Verkauf. [3343]

Cylinder. Porzellan. **!Ausverkauf!** Feine Glaswaaren. **Glocken.**
Wegen Geschäfts-Verlegung verkaufe ich mein reichhaltiges Lager von: [3491]
Porzellan, Glas u. Steingut
zu außerordentlich billigen Preisen aus.
Schankglas! Steingut!
J. Schlesinger, Reuschestraße 51.

Prima engl. Rasirmesser
zum Selbstgebrauch empfiehlt [3482]
Paul Schmidt, Fabrik chirurg. Instrumente, **Nicolaistr. 52,** vis-à-vis Barbarakirche.

!! Thee !!
Mein großes Lager eigener Importation ist für die Saison aufs Beste assortirt. [4985]
Ich empfehle namentlich:
feine Souchongs à 3, 4, 5, 6 M. p. Pfd.
„ **Melangethee,** à 4, 6 u. 9 M. p. Pfd.
„ **Theereste,** à 3 M. p. Pfd.
„ **Staubthee,** stets frisch, à 2 M. p. Pfd.
Muster auch nach auswärts franco zu Diensten.
Carl Micksch,
Schweidnitzerstr. 13/14, Ohlauerstr. 32 u. Reuschestr. 13/14.

Grünberger Weintrauben,

d. J. leider nicht besonders, d. Bo.-Pfd. 30 Pf. — Empf. z. Cur lieber Most, Champ.-Fl. 1¼ M. — **Morcheln** 2 u. 4 M. — **Backobst:** Birnen 25 u. 30, gesch. 50, gesch. **Aepfel** 50, **Pflaumen** 30, 40, Kaiser 50, entk. 60. — **Leuteobst** 30, **Kirschen,** saure 45, süß 50. — **Dampfmus:** Pflaum. 35, Schneid. 50, Kirsch. 40. — **Säfte:** Himb., Joh., Kirsch. 80, Erdb. 100. — Preißelb. Bo. 25, süß 50. — **Haseln.** 40. — **Eingel.** Birnen 100, Pflaum., Kirsch., Nüsse, Himb., Quitt. 120, Pfirsich., Aprik., Claud., Erdb., Hageb. 150, Spargel, Schoten 200, Anan. 300, Marmel. 100, div. Gelées 120 Pf. pr. Pfd. **Walln.** à So. 25, 30 u. 35 Pf. **Daueräpfel** 5, Borsd. 9 Mk. Bo.-Ctr. — Emball. u. Preis-Ct. gratis.
[5018] **Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.**

Eine ältere 20pferdige Dampfmaschine, eine fast neue 15pferdige Dampfmaschine
stehen wegen Betriebsänderung bei Unterzeichneten preiswürdig zum Verkauf. Beide Maschinen befinden sich bis Ende October in Betrieb. [1273]
Dampfmühle Ober-Grädit bei Schweidnitz, den 23. August 1879.
Mühsam & Bielschowsky.

Ein gebr. Flügel
ist aus Mangel an Raum billig zu verk. **Breitestr. 42,** 3 Tr. r., Hinterh.

Pianinos u. Flügel
in größter Auswahl zum Verkauf u. Verleihen. [3418]
P. F. Welzel,
Pianofortefabrik, Alexanderstr. 3.

Für Damen.
2knöpfige **Glacé-Handschuh** vom feinsten Leder nach echt französischem Schnitt [3487]
1 M. 25 Pf.
Magasin de Paris,
Ring 34, grüne Röhrseite.

Gerichtliche Auctionen.*)
Gegen sofortige baare Zahlung sollen [5030]
am 7. October c., Vorm. 9 Uhr, im Amts-Gerichts-Gebäude, am Schweidnitzerstadtgraben, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, 3 Regulatoren, 1 Eisschrank, 1 Brückenwaage, 1 Petroleum-Behälter, 1 Nähmaschine, 1 Hobelbank, 150 Flaschen Rheinwein, 6 Oelbilder, 1 Waschmaschine;
am 8. October c., Vorm. 10 Uhr, ebendaselbst: 88 Stück seidene Regenschirme u. 41 dergl. Entoutcas, ferner 150 Rollen **Tapeten,** 100 Rollen Borten, 100 Fuß Goldleisten versteigert werden.
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

*) Die Auction von 52 Bierfässern fällt am 3. October weg.

Beste Systeme von
Vieh- u. Pferdescheeren. Schleifen u. Repariren
innerhalb 24 Stunden unter Garantie des Schneidens.
C. Meyer, 4796
Breslau, Schweidnitzerstraße 54.

Eine freundliche Besitzung,
3 Morgen groß, massives Wohnhaus und Hofgebäude, ersteres mit 8 Zimmern, mehreren Cabinets, schönem Keller, Wein-, Obst-, Gemüse-Garten, ist hohen Alters wegen zu verk. Off. u. O. K., Lattwiese 71, Grünberg i. Schl.

Ein Garten-Grundstück (Obst- u. Gemüsegarten),
circa 1½ Morgen groß, im schönsten Theile der Stadt **Schweidnitz,**
in der Nähe des Landgerichts gelegen, zu Villen und allen Geschäftsanlagen sich eignend, mit gutem Baugrunde, ist wegen anderweitiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. [4938]
Schweidnitz. **G. Tschoepe.**

Zum Neujahr findet die Wiederverpachtung der
Kynauer Bleiche
statt. Reflectanten können sich melden beim herrschaftlichen Rent-Amt in Kynau per Schweidnitz. [1075]

Eine seit 20 Jahren bestehende **Essigsprit-Fabrik** ist unter günstigen Bedingungen zu **verpachten** und auch sofort zu übernehmen. [1218]
Offerten unter E. S. 42 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Geschäfts-Verkauf!
In einer größeren Garnison-Stadt der Provinz Schlesien ist ein am Ringe belegenes [1243]
Colonialw.-, Cigarren- und Wein-Geschäft,
welches bisher mit gutem Erfolg betrieben worden, wegen Verhältnissen bald zu verkaufen, wozu eine Anzahlung von 9000 Mark erforderlich. Zwischenhändler dabei verbeten.
Off. bitte in der Exped. d. Bresl. Zeitung unter Chiffre **A. Z. 56** abzugeben.

Ein Haus in Brieg, mit Laden, für jedes feinere Geschäft passend, gute Lage, ist zu verkaufen. Offerten K. 70 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1276]

Eine Brauerei
im besten Betriebe, die einzige im Umkreise von mehreren Meilen, mit äußerst günstig mitten auf dem Markte gelegenem Gasthause, in einer Stadt von mehr als 4000 Seelen, ist Familien-Verhältnisse halber sofort mit der geringen Anzahlung von 6- bis 9000 Mark **zu verkaufen.** [1232]
Gefällige Offerten bittet man unter der Adresse: U. W. Post Woinowitz einzusenden.

Von Krämpfen befreit!
Unter den Vielen, welche Herr **H. Schmidt, Liegnitz,** Schützenstr. 14, schon befreit, befindet sich auch meine Tochter, welche schrecklich gelitten; nur eine Gabe genügte und das Uebel war verschwunden. [3478]
Liegnitz, im Sept. 1878.
Ruppelt, Hausbesitzer.

3458 **Für Hautkranke ꝛc.**
Dr. Karl Weisz,
nur in Oesterreich-Ung. approbirt, **Breslau, Ernststr. 11.** Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. Auswärts brieflich.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1264]

Medicinae Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstraße 18
Mitgl. der französischen Gelehrtengesellsch. und gewes. **Kaiserl. türk. Militärarzt,** heilt schmerzlos, gründlich und ohne Berufsstörung speciell **Syphilis-, Geschlechts- und Hautkrankheiten** der Männer. — Auswärtige brieflich discret. [1177]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen heilt auch **brieflich,** gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30.

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, gründlich, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Manneschwäche,** Pollut. Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre Hautausschläge, **Mund- u. Halsübel** **Auswärtige brieflich** (discret). [1138]

Damen, welche Rath und Hilfe ein. disc. Hebamme such. find. liebev. Aufnahme zu Privat-Entbindungen, separate Zimm. Madame A. C., **Wien,** 1. Bez., Singerstr. 11.

Zu verkaufen:
1 Piccoloflöte, 1 Reißbrett, Schiene und Winkel, 1 kleines Terzerol, 1 Klingelzug, 1 große Wachsfackel, 1 schönes Poesie-Album, 2 Krücken für Lahme **Matthiasstraße Nr. 1** 3. Etage rechts. [504]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 29. September 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,50 bz
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. cons. Anl.	4	99,00 bz
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,60 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,10 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,40 bz
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	99,00 B
do. Lit. A.	4	98,40 bz
do. do.	4½	102,25 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. 99,00 G
do. do.	4	II. 98,20 G
do. do.	4½	102,25 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 98,00 B
do. do.	4½	102,10 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,25 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,00 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,50 B
do. do.	4½	102,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,00 bz
do. do.	5	102,80 à 85 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	60,60 à 65 bzG
do. do. II.	5	60,50 à 65 bzG
do. do. III.	5	60,50 G
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,10 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,75 bzG
do. Goldrente	4	70,50 bz
do. Loose 1860	5	121,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,50 à 75 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	64,25 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	89,50 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,75 à 2 bzG
Obschl. ACDE.	3½	163,25 à 3 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	127,25 à 75 bzG
do. St.-Prior.	5	127,25 à 50 bzB
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 bz
do.	4½	100,25 Gba
do. Lit. G.	4½	100,00 G
do. Lit. H.	4½	100 B
do. Lit. J.	4½	100 B
do. Lit. K.	4½	100 B
do.	5	103,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,30 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,00 B
do. 1873	4	95,75 à 96 bz
do. 1874	4½	101,25 G
do. Lit. F.	4½	102,00 B
do. Lit. G.	4½	101,25 G
do. Lit. H.	4½	102,00 B
do. 1879	4½	101,50 etbzB
do. Wilh.-B.	5	101,50 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	101,50 G

Wechsel-Course vom 29. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 B
do. do.	3	2M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 B
do. do.	2	3M.	20,34 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,55 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	211,35 bzG
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,90 bz
do. do.	4	2M.	171,70 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	[B	— [bzG
Oest. W. 100 Fl.	173,50 bz	ult. Oct. 173,25
Russ. Bankbill.	[C	[13 bzG
100 S.-R.	212,10 bz	ult. Oct. 212,75 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. Oct. 145 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. Oct. 471 G
Rumän. St.-Act.	4	37,75 à 8 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	...	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	84,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	89,50 à 90,00 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	97,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	101,50 bzG	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. Oct. 466à64à7 [à 6,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	42,75 à 43 bzG	—
Laurahütte	4	89,75à90,75à90,00 [bz	ultOct.90à91à90,25 [bz
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	44,25 à 75 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leineind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,7	7,2	SSW. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	765,5	10,8	SSW. leicht.	heiter.	
Stockholm	766,2	13,5	SSW. mäß.	bedeckt.	
Haparanda	766,2	10,2	S. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	772,2	5,8	SO. still.	wolkig.	
Moskau	775,9	3,6	SSO. still.	halb bedeckt.	
Cork	766,0	7,8	NNW. leicht.	heiter.	Seeg. leicht.
Brest	764,6	12,7	NNO. schw.	bedeckt.	Seeg. leicht.
Helder	763,3	10,1	S. still.	Regen.	
Sylt	764,6	12,3	SSW. schw.	wolkig.	
Hamburg	765,7	10,0	SO. leicht.	Nebel.	starker Thau.
Swinemünde	766,5	8,4	still.	wolkenlos.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	767,4	11,6	S. still.	bedeckt.	
Memel	767,8	11,8	SO. schwach.	bedeckt.	Seeg. leicht.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	765,9	10,0	OSO. still.	Nebel.	Thau.
Carlsruhe	766,8	11,0	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	766,6	11,5	NO. still.	bedeckt.	neblig.
Kassel	767,5	8,5	O. still.	Nebel.	
München	766,9	9,0	still.	bedeckt.	
Leipzig	767,4	9,0	SW. still.	Nebel.	
Berlin	766,5	9,9	NO. still.	wolkenlos.	
Wien	764,8	11,5	NW. still.	bedeckt.	
Breslau	767,3	9,4	OSO. still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Durch die Zunahme des Luftdrucks über Irland und Schottland ist die Druckvertheilung etwas gleichmäßiger geworden und wehen daher fast allenthalben schwache Winde. Das Wetter ist, außer über den britischen Inseln und West-Rußland, meist trübe. Ueber Nord- und Mittel-Deutschland herrscht fast allenthalben Nebel. In Nord- und Süd-Deutschland ist die Temperatur der normalen nahe, dagegen in Mittel-Deutschland liegt sie noch etwas unter derselben.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.